7. Jahrgang, Nr. 44 — Freitag, 14. Februar 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Das Neueste aus Garmisch (Täglich eigene Drahtberichte der MNZ)

Ausgabe Halle

Verlag „Die deutsche Front", G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM. zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe sowie die Ausgabe Halle u. Umg. 14 S. laut Preisliste Nr. 8, für die Gau-Ausgaben Preisliste Nr. 2, für die übr. Unterausgaben Preisliste Nr. 6, für die Bezirksausgaben Preisliste Nr. 5. Verlag u. Hauptschriftleitung: Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf 276 81. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Deutschland erringt dritte Goldene

Maxie Herber und Ernst Baier siegen im Paarlauf - Eishockey Kanada-Deutschland 6:2

Zwei Goldmedaillen für Norwegen - Der Führer besucht die olympischen Kämpfe

Drahtbericht unseres nach Garmisch entsandten PI-Schriftleitungsmitgliedes

Garmisch-Partenkirchen, 14. Februar.

Wenn überhaupt noch eine Steigerung der Stimmung im Olympiaort Garmisch-Partenkirchen möglich war, so gestern, als plötzlich und unerwartet wie ein Lauffeuer die Kunde von Mund zu Mund eilte: „Der Führer ist angekommen!"

Wie an den Vortagen lag Garmisch im Glanz der strahlenden Wintersonne. Sonderzug auf Sonderzug rollte in die mit Fahnen und Tannengrün geschmückte Bahnhofshalle. Eine schier unendliche Schlange von Autos und Fußgängern strebte dem Stiffadion zu, wo der Kombinationslauf mit dem Sprunglauf von der kleinen Schanze entschieden wurde. Kurz vor Beginn traf der Führer, mit nicht endenwollenden Heilrufen empfangen, in dem Olympiahaus im Stiffadion ein, die sich während seiner Anwesenheit immer und immer wieder spontan wiederholten. Bei dem Kampf selbst bewährten, wie erwartet; die Norweger die Lage, die alle drei ersten Plätze belegten, während der deutsche Meister Willy Bogner an die elfte Stelle kam.

Währenddessen wurden die Schnellaufmeisterschaften über 1500 Meter auf dem Rießersee ausgetragen, die von dem Norweger Charles Mathisen in olympischer Rekordzeit gewonnen wurde. Recht gut hielt sich auch unser deutscher Meister Sandtner, der über diese Strecke eine neue deutsche Bestzeit erzielte.

Aber alle diese Veranstaltungen lagen im Schatten des Paarlaufens, welches uns durch Maxie Herber und Ernst Baier eine weitere, die dritte goldene Medaille brachte.

Kopf an Kopf drängten sich die Massen am Rande der glitzernden Eisfläche des Eisstadions. In der Ehrenloge saß der Führer, von allen Kämpfern mit dem deutschen Gruß begrüßt, der mit freundlichem Lächeln dem Kampf folgte und bei besonders prächtigen Leistungen nicht mit dem Beifall kargte. Und über allem zog wieder Oberst Udet mit seiner grün schimmernden Libelle seine Kreise.

Auch im letzten Eishockey-Zwischenrundenspiel der Gruppe A befand sich der Weltmeister Kanada im Kampf gegen Deutschland in ausgezeichneter Form und gab seinem Gegner in einem durchweg überlegen gestalteten Spiel keine Aussichten zum Gewinn. Dennoch hielt sich die deutsche Mannschaft, der man den schweren Kampf des Vortages noch deutlich anmerkte, durchaus gut und schnitt mit zwei Treffern gegen die gefürchteten Kanadier in jeder Beziehung ehrenvoll ab. Durch diese Niederlage mußte sich unsere Mannschaft mit dem dritten Platz in dieser Gruppe hinter England und Kanada begnügen und schied damit aus dem weiteren Wettbewerb aus.

Die Endrunde der Eishockeyspiele und den Kampf um die olympischen Medaillen tragen nunmehr untereinander England, Kanada, USA und die Tschechoslowakei aus.

Die Action Francaise verboten

Auflösung der royalistischen Verbände Frankreichs - Heute Verhaftung der Führer

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters

UP. Paris, 14. Februar. Im Zusammenhang mit einem Anschlag auf den Sozialistenführer Léon Blum, über das wir an anderer Stelle berichten, hat das Kabinett in seiner gestrigen Abendsitzung die Auflösung der „Action Francaise" und des Nationalbundes royalistischer Studenten beschlossen. Das Auflösungsdekret wurde unmittelbar im Anschluß an die Kabinettssitzung Staatspräsident Lebrun unterbreitet.

Die Auflösung der royalistischen Verbände ist die erste, die auf Grund des am 12. Dezember vom Parlament gebildeten Gesetzes gegen die militanten Verbände verhängt wurde. Die Action Francaise hat schätzungsweise in ganz Frankreich 50 000 Mitglieder, darunter viele Offiziere aus Heer und Marine, sowie auch Söhne aus adligen Familien. Man schätzt, daß es in Paris allein etwa 3000 Camelots, die Kampftruppe der Royalisten, gibt.

Die Organisation ist im Jahre 1898 ganz offensichtlich für den Zweck gegründet worden, die Bourbon-Orleans wieder auf den Thron zu bringen. Die bedeutendsten Führer der Royalisten sind heute Léon Daudet, Charles Maurras, Vizeadmiral Schwerer, der früher dem Generalstab der Kriegsmarine angehörte.

Nachdem das Kabinett die Auflösung der Royalisten-Organisation beschlossen hatte, berief Sarraut den Polizeipräfekt Langeron zu sich, um mit ihm über die Maßnahmen gegen mögliche Straßendemonstrationen zu beraten. Wie verlautet, besteht die Möglichkeit, daß Léon Daudet und Maurras heute verhaftet werden. Gestern abend war eine Verhaftung nicht mehr möglich, da das französische Gesetz eine Inhaftierung nur am Tage erlaubt.

Die Kabinettssitzung wurde einberufen im Anschluß an zwei Konferenzen, die zwischen Ministerpräsident Sarraut und entrüsteten, aufs äußerste erregten Führern der Linken stattfand. Sarraut suchte zwischendurch auch den Präsidenten Lebrun auf, um Bericht über den Ueberfall auf den Sozialistenführer zu erstatten.

Das Kabinett mußte in seiner Abendsitzung sich über zwei folgende Fragen schlüssig werden. Erstens darüber, ob es die sofortige Verhaftung der Royalistenführer Léon Daudet und Charles Maurras anordnen solle. Und zweitens, ob es unter Anwendung der neuen Gesetzgebung über die Auflösung halbmilitärischer Verbände die 38 Büros der „Action Française" auflösen solle. In der Besprechung mit dem Ministerpräsidenten forderte die sogenannte Linksdelegation, die Abgesandte der Linken in der Kammer von den Kommunisten bis zu den Radikalsozialisten der Daladiergruppe umfaßt, die Erfüllung dieser beiden Bedingungen mit einer Festigkeit, die ihrer Forderung den Charakter eines Ultimatums annehmen ließ. Sie deuteten an, daß sie im Falle der Nichterfüllung sich entweder weigern würden, den parlamentarischen Sitzungen in Zukunft beizuwohnen, oder aber, daß sie versuchen würden, die Regierung zu stürzen.

„Der Sowjetpakt - eine europäische Gefahr"

Französischer Abgeordneter verlangt in der Kammer sofortiges Verhandeln mit Deutschland

Paris, 14. Febr. Nach kurzer Sitzungspause setzte die französische Kammer die Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Pakt fort.

Der linksunabhängige Abgeordnete Montigny (Mitte) erklärte, daß die Aussprache den Bestand des französischen Volkes aufs Spiel setzen könne. Der sowjetrussisch-französische Pakt erhöhe die bereits weitreichenden Verpflichtungen erheblich, die Frankreich Sowjetrußland gegenüber dadurch übernommen habe, daß die Sowjetunion in den Völkerbund eingetreten sei.

Der gegenseitige Beistandspakt setze Frankreich der Gefahr aus, daß es im Osten Europas allein handeln müsse, ohne England, Belgien und Italien.

Es handele sich also nicht mehr um eine Frage der kollektiven Sicherheit. Für Frankreich werde es sich darum handeln, festzustellen, ob gegebenenfalls Deutschland eines Angriffs schuldig sei. Wenn die Antwort der Locarno-Mächte nicht einstimmig ausfallen sollte, wäre Frankreich dann noch Herr seiner Entschlüsse? Die Regierung müsse zu diesem Punkte Aufklärung geben.

Montignn fragte weiter, welcher Art der von Frankreich zu leistende Beistand sein würde. Der Vertrag gebe keinen Aufschluß über diesen Punkt. Ferner erwarte er Aufklärung darüber, ob zwischen Frankreich und der Sowjetunion Militärverträge abgeschlossen seien. Wenn die Sowjetregierung dieses Ziel erreichen sollte, so wäre Frankreich nicht in der Lage, frei über die Schuld eines etwaigen Angreifers zu befinden. Derartige militärische Verpflichtungen wären gleichbedeutend mit den alten militärischen Bündnissen.

Der Abgeordnete Montignn betonte, daß der französisch-russische Vertrag mehr Gefahrenmomente als Friedensgarantien bringe. Die Kammer müsse den ausländischen Mächten, die bestrebt seien, die Ratifizierung des Vertrages durchzusetzen, Widerstand leisten, da dieser Vertrag für Frankreich die Verpflichtung zur Folge haben könnte, in einen Krieg verwickelt zu werden, den es vermeiden könne. Als ehemaliger Kriegsteilnehmer fordere er die Regierung auf, unverzüglich mit Deutschland zu verhandeln. Dieser letzte Versuch müsse gemacht werden, um eine Katastrophe zu verhindern.

Nachdem auch noch der sozialistische Abgeordnete Margaine und der elsässische Abgeordnete Rossé gesprochen hatten und letzterer erklärte, daß er und seine Freunde gegen die Ratifizierung stimmen

Panzerschiff „Admiral Graf Spee" erstmalig im Heimathafen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

H.W. Kiel, 14. Februar. Das neueste Panzerschiff der deutschen Flotte „Admiral Graf Spee", das am 6. Januar unter dem Kommando von Kapitän zur See Patzig in Wilhelmshaven in Dienst gestellt wurde, wird am heutigen Freitag nachmittag zum ersten Male in seinem Heimathafen Kiel einlaufen.

Nach Vornahme der ersten Probefahrten in der Nordsee befindet es sich zur Zeit auf einer Uebungsfahrt in der westlichen Ostsee. Nach Abschluß der weiteren Erprobungen in der Ostsee wird es in den Flottenverband als Flaggschiff des Flottenchefs eingereiht werden. Das neue Flottenflaggschiff hat einen verpflichtenden Namen und pflegt die Ueberlieferung für das Kreuzergeschwader, insbesondere für die Kreuzer „Scharnhorst" und „Gneisenau".

Judenfragen im Unterhaus

London, 14. Februar. Das innerenglische Judenproblem war am Donnerstag im Unterhaus Gegenstand eines Frage- und Antwortspiels. Nach den Aussagen des arbeiterparteilichen Abgeordneten Thurtle hätten die englischen Faschisten im Wahlkreis Shoreditch Front gegen die jüdischen Ladenbesitzer gemacht. In einigen Fällen sei es zu Ausschreitungen gekommen. Innenminister Sir John Simon erwiderte, daß die Lage nach Mitteilungen des Polizeichefs sorgfältig überwacht werde. Von Zeit zu Zeit würden viele Beschuldigungen erhoben, daß die Faschisten des genannten Bezirks gegenüber den Juden eine herausfordernde Haltung annähmen. Die Polizei werde in jedem einzelnen Falle, der ihr zur Kenntnis komme und der ausreichend begründet sei, die notwendigen Maßnahmen treffen.

Als der Fragesteller den Minister darauf aufmerksam machte, daß im Ostend Londons allgemein die Ansicht vorherrsche, daß die Polizei bei Verstößen der faschistischen Verbände gegen die Gesetze nachsichtig sei, erklärte Minister Simon, daß diese Auffassung völlig unbegründet sei.

Neue Truppen für Ostafrika

Rom, 14. Februar. Ein neuer großer Truppen- und Arbeitertransport mit insgesamt 2150 Mann, darunter 950 Spezialarbeitern, ist mit dem italienischen Dampfer „Sardegna" von Neapel nach Ostafrika ausgelaufen.

Die Eroberung des Ortes Curati durch die Krieger des Ras Nasibu ist in Dessie durch eine amtliche Mitteilung bestätigt worden. In dem achtstündigen erbitterten Nahkampf, der der Einnahme des Ortes voranging, seien schätzungsweise 85 weiße Italiener und 150 Askaris getötet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 14-12/fragment/page=0001

würden, wurde die Fortsetzung der Aussprache auf kommenden Dienstag vertagt.

*

Die Tatsache, das ein Teil der öffentlichen Meinung Englands den sowjetrussischen Pakt erheblich anders als die amtlichen Kreise und die Presse beurteilt, kommt in einer Zuschrift an die „Times" zum Ausdruck. Der Mann auf der Straße sei der Ansicht, daß der Pakt lediglich, so heißt es in der Zuschrift, ein Teil eines Planes für die Einkreisung Deutschlands sei.

Arbeitstagung der Landräte und Kreisleiter

Merseburg, 14. Februar. (Eigener Bericht.) Unter Vorsitz von Regierungspräsident Dr. Sommer waren gestern die Landräte, Kreisleiter, Oberbürgermeister und Polizeipräsidenten des Regierungsbezirks Merseburg zu ihrer ersten Arbeitstagung in diesem Jahre zusammengetreten. Gauleiter Staatsrat Jordan, der infolge dringender dienstlicher Abhaltung verhindert war, an der Tagung teilzunehmen, hatte schriftlich seine Wünsche für einen guten Verlauf im Sinne der Zusammenarbeit von Partei und Staat übermittelt.

Zur Verhandlung standen in erster Linie Fragen der Ernährungspolitik und die Auswirkungen der allgemeinen Ernährungspolitik auf das spezielle Gebiet des Gaues Halle-Merseburg. Der Stabsleiter der Hauptabteilung II des Reichsnährstandes, Pg. Dr. Fleck, gab zunächst einen Ueberblick über die Ernährungslage. Ausgehend von der Frage der Fettversorgung betonte er, daß die vorübergehende Verknappung in der Zeit vor Weihnachten international bedingt gewesen sei, da einige Länder in größerem Umfange Angstkäufe vorgenommen hätten. Die Getreideversorgung sei gesichert. Allerdings könne zur Zeit eine starke Ueberspannung des Mühlengewerbes festgestellt werden. Hier sei es notwendig, einer ungesunden und unrationellen Entwicklung vorzubeugen. Soweit sich hinsichtlich des Saatgutes Schwierigkeiten gezeigt haben, konnten diese aus dem Wege geräumt werden. Der Kartoffelverbrauch ist infolge der gesteigerten Anforderung für die Schweinemast und die Treibstoffproduktion in ständigem Anwachsen begriffen. Der erhöhte Spiritusbedarf steht im unmittelbaren Zusammenhang mit den Bestrebungen, die deutsche Treibstoffproduktion von den internationalen Abhängigkeiten zu befreien. Um die Kartoffelerzeugung zu intensivieren, ist vor allen Dingen der Anbau krebsfesten Saatgutes erforderlich.

Im Fleischverbrauch ist infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung und der dadurch bedingten Mehrbeschäftigungen ein erheblicher Mehrverbrauch zu verzeichnen. Der Fleischverbrauch in Deutschland ist durchschnittlich von 48 auf 54 Kilo je Kopf der Bevölkerung jährlich gestiegen. Dieser Mehrverbrauch ist, ohne daß es eines weiteren Kommentars bedarf, ein sprechendes Beispiel für die Erhöhung des Lebensstandards vor allem der arbeitenden Volksgenossen, die durch die zielbewußte Politik des Führers erreicht wurde. Im ganzen werden zur Zeit in Deutschland jährlich 3,9 Millionen Doppelzentner — das entspricht einer Schweinemenge von vier Millionen Schweinen — mehr verbraucht als zur Zeit der Machtergreifung. Die Schweinebestände Deutschlands sind zur Zeit stark im Anwachsen begriffen. Es ist daher auch mit einer Erhöhung der den Großstädten zugeteilten Schweinekontingente zu rechnen.

Besondere Aufmerksamkeit wird zur Zeit der Rinderzucht zugewendet, um die Milch- und Butterversorgung auf die Dauer sicherzustellen. Der Milchablieferungszwang habe allerdings teilweise nicht die volle Zustimmung der bäuerlichen Kreise gefunden. Er sei aber unbedingt notwendig gewesen, um eine Intensivierung der Buttererzeugung herbeizuführen. Die Butterversorgung wird heute bereits zu 85 v. H. durch die deutsche Landwirtschaft gedeckt. Das ist, verglichen mit früheren Jahren, ein ungeheurer Erfolg. Im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt konnten im Dezember 1000 Doppelzentner Butter mehr erzeugt werden als im Dezember 1934. Die Butterversorgung ist im wesentlichen sichergestellt.

Der Eierbedarf der Großstädte lag in diesem Jahre bis zu 40 Prozent höher als im Winter 1933/34. Die angesammelten großen Kühlhausreserven reichten infolge dieser ungeheuren Steigerung, die ebenfalls mit der gleichlaufenden Steigerung des allgemeinen Lebensniveaus der arbeitenden Volksgenossen zusammenhing, nicht ganz aus. Die Zuckerversorgung ist in jeder Hinsicht gesichert. Die deutsche Landwirtschaft kann beliebige Mengen Zucker erzeugen. Es ist anzustreben, daß die deutsche Bevölkerung sich mehr den Möglichkeiten des deutschen Ackerbodens anpaßt und von einem stark übersteigerten Fettkonsum sich mehr auf den Konsum von Zucker umstellt. Auch hier sind den Hausfrauen außerordentlich wichtige Aufgaben gestellt, um das deutsche Volk in seiner Ernährungsgrundlage von der Auslandseinfuhr unabhängig zu machen. Dasselbe gilt für den Verbrauch von Gemüse und Obst.

Wie dies alles zu erreichen ist, wurde dann im einzelnen von den anwesenden Landräten und Kreisleitern besprochen.

Anschließend wurden allgemein die Erfahrungen in der Preisüberwachung durchgesprochen. Es wurde festgestellt, daß eine Preiserhöhung solange auf keinen Fall geduldet werden kann, als nicht gleichzeitig eine Erhöhung der Löhne möglich ist. Um Preiserhöhungen zu vermeiden, sind alle Maßnahmen getroffen. Das Verfahren der Preisüberwachungsstellen hat sich voll bewährt. Allgemein wurde festgestellt, daß die Ernährungspolitik unbedingt zuverschtlich angesehen werden kann.

Zum Schluß wurden dann noch eine Anzahl wichtiger Einzelfragen besprochen. Regierungspräsident Dr. Sommer betonte in seiner Schlußansprache, daß diese bedeutungsvolle Tagung der Landräte und Kreisleiter, die zu wichtigen sachlichen Ergebnissen geführt habe, wieder einmal ein Beweis für die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Partei und Staat sei. Nur durch diese Zusammenarbeit sei es möglich gewesen, so Ungeheures zu schaffen. Der Regierungspräsident dankte den anwesenden Kreisleitern und Behördenchefs für ihre unermüdliche Arbeit im Dienst der Nation.

Das Ende des Dramas

Streiflichter zum Prozeß der Königsmörder in Aix

Drahtbericht unseres Pariser Dr. P.-Korrespondenten

Bei der Eröffnung dieser zweiten Sitzung des Königsmörderprozesses war kaum noch etwas von der ungeheuren Erregung zu spüren, die am 18. November 1935 die Geister erfüllte.

Wie fast immer bei dergleichen Prozessen hat man den Eindruck, daß hier nur über Nebensächliches verhandelt wird, daß die Hauptschuldigen nicht auf der Anklagebank sitzen, daß die irdische Gerechtigkeit nur einen winzigen Ausschnitt des gewaltigen Dramas erfaßt, das den Grund zu diesem Teilverfahren bildet.

Die Dinge liegen hier womöglich noch einfacher als gewöhnlich. Der eigentliche Königsmörder, Kalemen, ist bereits durch das Schwert des Obersten Priollet gerichtet. Die eigentlichen Urheber des gräßlichen Mordplanes aber, die geistigen Anstifter und wahren Schuldigen, haben sich bis jetzt der rächenden Staatsgewalt zu entziehen vermocht. Sie befanden sich in den ersten Oktobertagen des Jahres 1934 auf französischem Boden, überwachten die schaurige Tat — und verschwanden spurlos. Wo ist der ehemalige Manziger Rechtsstudent Kwaternik, der die Mördergruppe gleich einer Herde willenloser Tiere leitete? Wer ist der große Unbekannte, den man in Ermangelung eines Besseren „Petar" nennt, und in dem man das geistige Oberhaupt der Ustaschi, Ante Pawelitsch, selber vermutet? Dieser „Große Unbekannte" war in Aix, vielleicht auch in Marseille, doch seine Spuren verloren sich vom Tage des 9. Oktober an. Wo ist die unvermeidliche „blonde Frau", die man auf gut Glück als eine „Madame Vondrosek" oder so ähnlich bezeichnet, die durch ihre geheimnisvolle Schönheit Aufsehen erregte?

So konnte der Eindruck entstehen, daß auf der Anklagebank von Aix nur Komparsen sitzen; willenlose Verbrecher in den Händen von willensstarken Verbrechern, gefügige Werkzeuge, bei denen es sich einzig und allein darum handelt, zu erkennen: ob sie um den geplanten Königsmord wußten oder nicht?

Die bei einem solchen Prozeß unvermeidlichen Zwischenfälle hielten sich in sehr mäßigen Grenzen, da von allen Seiten das Unmöglichste getan wurde, um die Verhandlungen so leidenschaftslos wie nur irgendwie denkbar zu gestalten. Was wäre zum Beispiel in anderen Verhältnissen aus dem „kleinen Formfehler" gemacht worden, der darin bestand, daß die beiden südslawischen Polizeibeamten Mitschewitsch und Simonowitsch dem gefangenen Popischtschil in Anwesenheit seiner „Geständnis" fix und fertig zur Unterschrift vorlegten? Gewiß: es handelte sich für die hohen Belgrader Beamten um etwas viel Wichtigeres, und das Interesse des Staates steht natürlich über dem Buchstaben einer Prozedur. Aber dergleichen Erwägungen pflegen vor französischen Geschworenen nicht stark ins Gewicht zu fallen, wenigstens nicht nach Außen hin; es bedurfte einer ungeheuren Disziplin, damit an dieser Stelle nicht der übliche „Sturm" losbrach, zumal derselbe Prospischil einen Augenblick später die sensationelle Enthüllung machte: Simonowitsch habe ihm völlige Straflosigkeit zugesichert, wenn er darin einwilligte, den flüchtigen Dr. Pawelitsch, das Haupt der Ustaschza, zu ermorden.

So wickelte sich der ganze Prozeß in würdiger Ruhe ab, überschattet von dem weltgeschichtlichen Drama der Marseiller Bluttat, der Barthou und Südslawiens König zum Opfer fielen. Lebenslängliche Zwangsarbeit auf den Teufelsinseln — das war das Ende des Dramas.

Berlins Via triumphalis

Festschmuck für die Olympischen Spiele

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Februar. Ueber den Festschmuck der Reichshauptstadt für die Olympischen Spiele ist die wichtigste Entscheidung gefallen. Nach eingehenden Beratungen hat Staatskommissar Pg. Dr. Lippert den ihm unterbreiteten Entwurf für die Via triumphalis genehmigt. Vom Alexanderplatz wird über die Linden, die Charlottenburger Chaussee, die Bismarckstraße und den Kaiserdamm eine Triumphstraße zum Reichssportfeld führen, die nach einheitlichen Gesichtspunkten einen geradezu phantastischen Schmuck erhält.

Rund 35 Kilometer Girlanden sind notwendig, um allein die an der Via triumphalis liegenden öffentlichen Gebäude in festliches Grün zu kleiden, für das ausschließlich Eichenlaub verwendet wird. Für die Fahnen, Banner und Wimpel, für Häuser und Straßen müssen 37 000 Quadratmeter Fahnentuch beschafft werden. Außerdem säumen 1000 Fahnenmasten rechts und links die Via triumphalis.

Besonders erfreulich ist hierbei, daß die Beschaffung dieses Schmuckes vielen Hunderten von Volksgenossen eine unerwartete Erwerbsmöglichkeit gibt. Die sächsischen Notstandsgebiete an der tschechoslowakischen Grenze haben einen Auftrag von 18 Kilometer Girlanden erhalten. Mit der Anfertigung kann sofort begonnen werden, denn das Laub der Wintereiche wird eigens präpariert und zu Girlanden verarbeitet, während die großen Grünflächen, die häßliche Häuserfronten verdecken oder Baulücken schließen sollen, ebenfalls jetzt schon auf feinmaschigen Drahtnetzen angefertigt werden. Diese erreichen einen Gesamtumfang von 6000 Quadratmeter. Die restlichen 17 Kilometer Girlanden werden später aus dem Laub der Sommereiche hergestellt.

Bilanz des Jugendherbergswerkes

Berlin, 14. Februar. Der Reichsverband der deutschen Jugendherbergen hat soeben seinen Jahresbericht über die Arbeit des deutschen Jugendherbergswerkes im Jahre 1935 herausgegeben. Die Zahl der Uebernachtungen ist von 5,8 Millionen im Jahre 1934 auf mehr als 6,5 Millionen 1935 gestiegen. Ein besonders starkes Anwachsen ist zu verzeichnen.

Minister Frank in Warschau

Auf Einladung des Polnischen Ausschusses für Internationale geistige Zusammenarbeit reiste Reichsminister Dr. Frank nach Warschau, wo er herzlich empfangen wurde. Er hielt dort einen Vortrag über Rechtspolitik und Justiz im nationalsozialistischen Deutschland. Im Rahmen der Empfänge zu Ehren des Reichsministers wurde im Europa-Restaurant in Warschau ein Festmittagessen veranstaltet.

Tumulte in Marseille

Paris, 14. Februar. In Marseille ist es gestern wieder zu heftigen Zwischenfällen gekommen, als die streikenden Kraftwagen- und Lastkraftwagenführer versuchten, den gesamten Kraftwagenverkehr lahmzulegen. Einer größeren Anzahl von Kraftwagen wurden die Reifen durchgeschnitten, und die Streikenden warfen die Ladung von Privatlastkraftwagen auf die Straße. Die Polizei nahm im Laufe des Vormittags etwa 60 Verhaftungen vor. Hierunter befinden sich 50 Ausländer, die sofort ausgewiesen werden sollen.

Gastspiel in Bitterfeld

Einige Bemerkungen zu unserer Theaterkultur

Seit einem Jahre ist das „Mitteldeutsche Landestheater" in unserem Gau für die NS-Kulturgemeinde an der Arbeit. Es war ein Jahr des Aufbaus in organisatorischer Hinsicht, ein Jahr des Opferns und harten Mühens für jeden Mitarbeiter.

Dennoch hat sich die Bühne von Anfang an als ein hervorragender Kulturfaktor erwiesen. Nur vollkommener Unverstand konnte das verkennen in Anbetracht mancher Unzulänglichkeiten, unter denen die Bühne in künstlerischer Beziehung zunächst naturgemäß leiden mußte. Wer aber die kulturpolitischen Probleme unserer Zeit versteht und wer allmählich begriffen hat, um was es in unserem scheinbar „kulturlosen" Gau eigentlich geht, der betrachtete es als Pflicht gegenüber seiner Heimat, von Anfang an dieser Bühne unbedingte Förderung angedeihen zu lassen.

Tausendmal ist es gesagt, ist es bewiesen worden, daß unser Gau uralter deutscher Kulturboden ist, reich genug an Kräften, die aus Eigenem kulturell und künstlerisch gestalten können. Es ist nicht unsere Schuld, wenn alle Quellen durch Jahrzehnte systematisch zugeschüttet wurden, so daß eine großstädtische Ableger-Kultur nach dem Geschmack der „Gebildeten" von gestern entstehen konnte.

Seien wir nur ehrlich: Aus Berlin und sonstwoher konnte der größte Mist kommen, er wurde genießerisch bewundert. Man hatte jeden Maßstab verloren, und an die großstädtische Importware wagte man sich kritisch nicht heran aus Angst, daß man sich blamieren könnte; außerdem war man zu vornehm für die eigene Heimat: „man" fuhr zwecks Kunst sowieso meistens nach Berlin oder nach Leipzig. Deshalb war am eigenen Ort auch nur das zu akzeptieren, was von dorther kam!

Das Bodenständige galt von vornherein nichts. Jeder kleinste Mangel wurde zum Anlaß genommen, um an ihm die künstlerische Unfähigkeit der eigenen Landschaft und ihrer Menschen zu demonstrieren. Man spielte den Blasierten, anstatt das Bodenständige zu unterstützen, wenn einem auch das Fremde zunächst noch besser erschien.

Wenn sich aber dann einmal etwas gegen die Abwehr solcher „Kulturträger" entwickelt und beim Publikum durchgesetzt hatte, dann sagten diese Schlaumeier: „Seht! Unsere scharfe Kritik hat geholfen, denn nun ist es gut geworden."

Die bedauerliche Auffassung vom Unwert des Bodenständigen, die wahrhafter Kultur mit der Zeit jeden Boden entziehen würde, lebt auch heute noch bei uns. Wir haben aber die Gewißheit, daß sie sich überwinden läßt, wenn wir alle Energie dafür einsetzen.

Die Nationalsozialistische Kulturgemeinde ist für dieses Ziel unermüdlich an der Arbeit und läßt sich durch keinen Unverstand und keine Feindseligkeit beirren. Denn die Erfolge bleiben nicht aus.

Das zeigt außerhalb der Gaustadt Halle besonders die Entwicklung des Mitteldeutschen Landestheaters. Diese Bühne ist heute Abend für Abend besetzt; sie spielt in allen Städten und größeren Orten des Gaues und überall faßt sie langsam als bodenständiges Unternehmen Fuß.

So ist es eigentlich nicht richtig, wenn wir von der Aufführung des „Goldenen Kranz", die am vergangenen Dienstag in Bitterfeld stattfand, als von einem Gastspiel sprechen. Das „Mitteldeutsche Landestheater" ist als Wanderbühne der NS-Kulturgemeinde unseres Gaues in Bitterfeld ebenso zu Hause wie in Merseburg oder in Sangerhausen oder in Liebenwerda. Gast waren eigentlich wir aus Halle, die wir gekommen waren, um uns über die heutige Leistung der Bühne zu unterrichten.

Der Eindruck der Aufführung war außerordentlich günstig. Es wurde mit besseriterer Hingabe und höchstem künstlerischem Verantwortungsbewußtsein gespielt. Das will unendlich viel bedeuten für Schauspieler, die jede Nacht mit dem Auto unterwegs sind und kaum einmal Ruhe zur Erholung haben. Außerdem wird die Lebendigkeit und Höhe einer Kultur nicht nach künstlerischen Spitzenleistungen beurteilt, sondern nach dem ehrlichen und echten Streben in der gesamten Arbeit, nach der Spannung des Gestaltungswillens jedes einzelnen Mitwirkenden.

Es ist eigentlich lächerlich, daß man es überhaupt sagen muß: selbstverständlich spielt Werner Krauß besser als der Vertreter desselben Faches beim „Mitteldeutschen Landestheater", selbstverständlich kann Berlin, kann auch Halle besseres Theater haben als etwa Naumburg oder Zeitz oder Bitterfeld. Das muß ja schließlich so sein. Und doch gibt es Menschen, die das nicht einzusehen vermögen.

Nicht daß darum nach verschiedenen Maßstäben gemessen werden sollte. Es gibt für künstlerische Leistung überall nur einen Maßstab; der ist aber geeicht nach den Graden künstlerischen Wollens und Strebens und nicht nach den Graden der „Fertigkeit", der Routine, des artistischen Könnens oder auch der Absonderlichkeit. Wir haben es ja erlebt, wie solche falschen Maßstäbe uns in verflossenen Jahren alle Kultur beinahe zerschlagen hätten.

Bei jener Aufführung des „Mitteldeutschen Landestheaters" konnte man den entschlossenen Willen dauernd spüren: etwas zu leisten. Und wenn der Wille stark ist, dann verwirklicht er sich auch, wie es der Erfolg und die Wirkung auf das Publikum bewiesen.

Erst wenn auch „der beste Wille" nichts hilft, erst dann ist ein Bemühen aussichtslos. Dieser Fall scheint uns — um das vorweg zu nehmen — bei Julie Beyer vorzuliegen, die in ihrer Darstellung der Frau Krause versagte. Sonst aber konnte die Aufführung in hohem Maße befriedigen, wenn man vielleicht noch bei Eva Herms (als Gertrud Linke) Nachsicht übt.

Höchst erfreulich war das Zusammenspiel. Der Spielleiter Hanns Mühlinghaus hatte offensichtlich sorgfältige Kleinarbeit geleistet. Vor allem wurde nichts herumgehastet, sondern man nahm sich die nötige Zeit, um die einzelnen Szenen auszuspielen.

Für manchen heißt das Zauberwort heim Theater „Tempo". Auch das aber ist Erbe einer Zeit, die wir überwunden haben. Fixigkeit ist bekanntlich keine Hexerei, aber das „Tempo" der Regisseure von gestern hat nicht Vor allem das heute allmählich sich entwickelnde wenig zerstört an der Kunst des Theaters. Volksstück braucht Ruhe im Ablauf der Handlung, wenn es wirklich — wie es in der Absicht liegt — nach innen wirken soll. Die Veräußerlichung der Dramatik ist mit der Steigerung des Spieltempos im gleichen Schritt gegangen. Man sollte endlich einmal anfangen, sich über diese Dinge Gedanken zu machen, aufhören aber mit der ewigen Nachbeterei der Schlagworte „Tempo", „Dramatik" und so weiter.

„Der goldene Kranz" ist ein Volksstück, und zwar ein recht gut gelungenes, das uns in der Ausbildung dieser neuen Form ein gutes Stück vorwärts bringt. Spielleiter Mühlinghaus hat dem Rechnung getragen, indem er über mäßiges „Tempo" vermied. Gerade dadurch bewies sich bei dieser Aufführung sein Künstlertum. Ein Volksstück ist weder ein Schwank noch ein Drama.

Das Stück handelt von einer Aufwartefrau, die als Vorbild einer Mutter zum Film gehalt wird, und gestaltet in tiefgründiger und zugleich humorvoller Weise die Konflikte, die sich nun für die Frau persönlich und im Verhältnis zu ihrer Familie ergeben.

Die Hauptrolle der Mutter Linke gab Else Picht mit großer Schlichtheit und naturwahrer Innerlichkeit; eine hervorragende Leistung. Auch Oscar Richards als Filmregisseur wurde den Anforderungen seiner Rolle in vollem Umfang gerecht. Eine bemerkenswerte Begabung ist Marlen Wendt, die als Filmdiva Mitzita den Kontrast zum Wesen der Mutter Linke darzustellen hat. Wenn es der jungen Künstlerin gelingt, ihr Organ noch zu etwas kräftigerem Ansprechen zu schulen, dann berechtigt sie zu großen Hoffnungen. Die übrigen Mitwirkenden machten ihre Sache alle recht geschickt, zuverlässig und auch geschmackvoll. Besondere Anerkennung verdienen die lebendigen Bühnenbilder von Ernst Härtel.

Auf dem Theaterzettel steht zu lesen: „Besucht und erhaltet das Theater eures Gaues". Wenn das geschieht, wenn diese Aufforderung befolgt und ihr Sinn erkannt wird, dann wird das „Mitteldeutsche Landestheater" seine Kulturaufgabe in unserem mitteldeutschen Raum bald ganz erfüllen können!

Dr. Bergfeld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 14-12/fragment/page=0002

Furchtbare Schneestürme über dem Balkan

In Bulgarien bisher 67 Tote - Orient-Expreß gerammt - Zahlreiche Opfer in Griechenland

Sofia, 14. Februar. Aus ganz Bulgarien und vor allem aus den Küstengebieten am Schwarzen Meer treffen erschütternde Nachrichten über die furchtbaren Folgen des großen Schneesturmes ein. Neben den ungeheuren auf viele Millionen geschätzten Sachschäden wächst auch die Zahl der Menschenopfer von Stunde zu Stunde. Bis jetzt sind 52 Personen gefunden worden, die meist durch Erfrieren ums Leben gekommen sind. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß sich diese Zahl noch weiter erhöhen wird, da noch immer viele Personen vermißt werden.

Zusammen mit den Opfern des ebenfalls durch den Schneeorkan verursachten Eisenbahnunglücks, über das wir gestern berichteten, sind bisher insgesamt 67 Todesopfer zu beklagen. Ueber die Zahl der Verletzten, die hoch in die Hunderte geht, liegen noch keine näheren Angaben vor.

Die Fernsprechverbindungen mit Südslawien, Griechenland und der Türkei sind noch immer unterbrochen. Gespräche mit dem Westen Europas können nur mit Umleitung und unter großer Verspätung über Rumänien geführt werden.

Ein mächtiger Orkan, der mit starkem Schneefall verbunden war, hat auch einen großen Teil der Türkei von der Außenwelt abgeschnitten. Die Telephonverbindungen mit dem In- und Auslande wurden unterbrochen, und der Eisenbahnverkehr nach dem Westen mußte eingestellt werden.

Von der Pontonbrücke im Goldenen Horn hatten sich während des Sturms zwei Pontons losgerissen, die sieben Motorboote rammten. Bei zwei Dampfern waren die Ankerketten gerissen. Sie trieben gegen ein Kaffeehaus am Ufer des Goldenen Horn und zerdrückten es. Allenthalben wurden die Dächer abgedeckt. Viele Hütten sind eingestürzt.

Die Stadt Adrianopel ist unter einer tiefen Schneedecke begraben. Der Verkehr ruht völlig.

In der Station Catalca wurde der durch das Schneetreiben aufgehaltene Simplon-Orient-Expreß von einem Personenzug gerammt. Der Personenzug fuhr von hinten in den Expreßzug, wobei der Speisewagen zertrümmert wurde und die Maschine entgleiste. Verluste an Menschenleben sind bei diesem Unfall nicht zu verzeichnen.

Infolge der Stürme auf dem Schwarzen Meer sind zahlreiche Schiffe überfällig. Auch die Stadt Smyrna leidet unter den Auswirkungen des Unwetters. Die Ueberschwemmung hat sich weiter ausgedehnt wodurch zahlreiche Dörfer von ihrer Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten wurden. Mehrere bedrohte Dörfer mußten von der Bevölkerung geräumt werden.

Das Unwetter hält auch über Griechenland an. In Saloniki sind infolge der Schneefälle und der Stürme 22 Todesopfer zu beklagen, darunter 10 Ertrunkene. Außerdem wurden 500 Personen verletzt. Beim Untergang eines griechischen Schiffes kamen der Kapitän und zwei Mann der Besatzung ums Leben.

Die Knabenleiche im Schilf

Der Mord Seefelds an dem Rostocker Schüler Praetorius

Rostock, 14. Februar. Der Mord an dem etwa elfjährigen Schüler Praetorius in Rostock, der in Rostock verhandelt wurde, ist der neunte Fall in der unheimlichen Serie der schauerlichen Verbrechen Seefelds.

Der Junge verschwand am 22. November 1933 und wurde erst am 4. Oktober 1934 auf dem Aufschüttungsgelände an der Warnow im dichten Schilf tot aufgefunden. Der kleine Praetorius hatte sich am 22. November — es war Bußtag — in der Wohnung der Eltern einer Spielkameradin bis 13 Uhr aufgehalten und wollte von dort aus zum Mittagessen nach Hause gehen. Seitdem war der Junge verschwunden. Auch seine Leiche war in typischer Schlafstellung. Der einzige Unterschied ist der, daß der tote Junge nicht in einer Waldschonung, sondern in dichtem Schilf gefunden wurde. Aus dem Notizblock des Angeklagten ergibt sich, daß sich Seefeld zu der Zeit, als der kleine Praetorius verschwand, in der Rostocker Gegend aufhielt.

Die Mutter des ermordeten Praetorius schilderte den Jungen als gesundes und artiges Kind. Der Alfred sei ein leidenschaftlicher Zigarettenbildersammler gewesen. Auffällig ist, daß bei der Leiche solche Bilder gefunden wurden. Die Mutter hält es für möglich, daß er auf das Versprechen hin, solche Bilder zu erhalten, mit dem Täter mitgegangen ist. Einige Tage vor seinem Verschwinden, so bekundete Frau Praetorius weiter, habe ihr Sohn ihr erzählt, daß er von einem alten Manne Zigarettenbilder geschenkt bekommen habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, was er dazu sage, antwortete Seefeld mit seiner üblichen Redensart, daß seine Person nicht in Frage komme.

Ein Ehepaar und dessen kleine Tochter schilderten dann als Zeugen eine auffällige Begegnung am Tage des Verschwindens des kleinen Praetorius. Auf einem einsamen Promenadenweg in der Nähe der Fundstelle der Leiche sei ein alter Mann ganz dicht an ihnen vorübergegangen, der wiederholt vor sich hin geblickt habe. Als das Verschwinden des kleinen Jungen bekannt wurde, hatten sich die Zeugen sofort bei der Polizei gemeldet. **Unter acht anderen Gefangenen haben alle drei Zeugen Seefeld als den Mann von damals wiedererkannt.** Sie blieben auch in der Verhandlung bei dieser Bekundung.

Auf Vorhaltungen des Vorsitzenden weicht Seefeld wiederum aus und erklärte, daß er damals nicht in Rostock gewesen sei. Als die Befragung durch den Vorsitzenden immer energischer und bestimmter wurde, beschränkte sich Seefeld wieder auf seine üblichen Redensarten.

Am gestrigen Nachmittag begab sich das Gericht zur Besichtigung des Tatortes jenseits des Warnow-Flusses, wo zunächst die Begegnung der als Zeugen erschienenen Familie mit dem aus dem Promenadenweg entgegenkommenden Angeklagten wiederholt wurde. Anschließend suchte man den Fundort der Knabenleiche auf. Auf die Frage, ob der Angeklagte diese Stelle als den Tatort wiedererkenne, antwortete Seefeld, daß seine Person nicht in Frage komme.

Heute wird die Verhandlung in Schwerin fortgesetzt.

Jackie Coogan ausgeplündert

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP Chikago, 14. Februar. Jackie Coogan, das inzwischen 21 Jahre alt gewordene einstige Film-Kind, wurde in der vergangenen Nacht von Straßenbanditen überfallen und beraubt. Die Räuber hielten das Automobil auf, in dem Coogan mit der Schauspielerin Betty Grable saß, durchsuchten die Insassen und raubten ihnen mehrere kostbare Diamantringe im Werte von insgesamt 5000 Dollar. Mit dieser Beute entkamen sie unerkannt.

Gift statt Schnaps

Drei Tote infolge unglücklicher Verwechslung

Nürnberg, 14. Februar. Ein gräßliches Unglück, das mehrere Familien in tiefste Trauer versetzte, ereignete sich in Gleißenberg in der Nähe von Schlüsselfeld.

Die Frau des Brauers und Gastwirts Hilpert wollte den mit Eisfahren beschäftigten Arbeitern Schnaps bringen, vergriff sich aber in der Flasche und gab ihnen ein Gift, das im Betriebe für die Reinigung von Fässern Verwendung findet. Drei von den Arbeitern, alle Familienväter, starben nach einer halben Stunde. Ein vierter, der sich erbrochen hatte, schwebt in Lebensgefahr. Die Frau, die das schwere Unglück verursacht hatte, ist völlig zusammengebrochen.

Leon Blum durch Stockhiebe verletzt

Zwischenfall auf dem Pariser Boulevard

Paris, 14. Februar. Als der sozialistische Abgeordnete Léon Blum nach Abschluß einer Kammersitzung in seinem Kraftwagen den Boulevard St. Germain entlang fuhr, wurde sein Wagen in der Nähe des Kriegsministeriums von einer Gruppe Royalisten angehalten, die sich dort versammelt hatten, um der Beisetzung des Royalisten und Akademiemitgliedes Jacques Bainville beizuwohnen. Die jungen Royalisten schlugen mit Stöcken die Fensterscheiben des Wagens ein und verletzten Léon Blum am Kopf.

Eröffnung der Auto-Ausstellung im Rundfunk

Berlin, 14. Februar. Der Deutsche Rundfunk überträgt am Sonnabend, den 15. Februar, von 10.45 Uhr bis etwa 12 Uhr über alle deutschen Sender die Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung aus den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm.

„Fürst Galitzin" als Hochstapler

Vom russischen Offizier zum Großbetrüger

Berlin, 14. Februar. Die 16. Strafkammer des Berliner Landgerichtes hatte sich gestern mit dem bekannten 55jährigen, insgesamt schon 17mal wegen der verschiedensten Betrügereien vorbestraften Hochstapler Nikolaus Salvator August von Maklakow, „Fürst von Galitzin", zu beschäftigen. Wegen verschiedener Fälle von Unterschlagung, Betruges im Rückfalle und Privaturkundenfälschung verurteilte die Strafkammer Maklakow zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis.

Die Verhandlung enthüllte ein tragisches Bild von den wechselvollen Lebensschicksalen eines Mannes, dem ursprünglich eine glänzende Laufbahn offengestanden hatte, der aber dann auf die schiefe Ebene geriet und im Laufe der Jahre immer öfter mit den Strafgesetzen in Konflikt kam.

Maklakow war ursprünglich russischer Gardekavallerieoffizier gewesen, hatte sich dann zur Reserve versetzen lassen und juristische Studien betrieben. Als er sich verheiraten ließ, ein Theater zu gründen, geriet er in riesige Schulden und verließ sein Vaterland. 2½ Jahre trieb er sich im Auslande umher. In Zürich wurde er wegen Zechschulden zu 6 Monaten Arbeitshaus verurteilt.

Als ihn dann seine Familie nach Rußland zurückgeholt hatte, setzte er dort seine juristischen Studien fort. Er behauptet, Dr. der Rechte und Honorarprofessor an der Petersburger Hochschule gewesen zu sein. Außerdem will er auch Forschungen auf chemischem Gebiet gemacht haben.

Nach der russischen Revolution kam Maklakow mit anderen zaristischen Offizieren von der Ukraine aus nach Deutschland. Hier begannen seine zahlreichen Straftaten. Zum ersten Male wurde er in Frankfurt a. M. wegen Betrügereien verurteilt, dann folgten weitere Verurteilungen in Würzburg, Hamburg, Leipzig, München, Regensburg und anderen Orten. In erster Ehe war er mit einer russischen Prinzessin verheiratet, seine jetzige Frau lernte er durch Schriftwechsel aus der Strafhaft kennen.

Bei den ihm jetzt zur Last gelegten Straftaten handelt es sich darum, daß er ein ihm leihweise überlassenes 17bändiges wissenschaftliches Werk in einem Leipziger Hotel verpfändete und außerdem Zechprellereien in Berlin beging, wobei er sich auch noch Urkundenfälschungen zuschulden kommen ließ.

Das Gericht, das den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt ablehnte, betonte in der Urteilsbegründung, daß es sich bei Maklakow zweifellos um einen phantastischen Lügner und Psychopathen handele. Es sei aber zu hoffen, daß er durch seine jetzige Frau wieder festen Boden unter den Füßen gewinnen werde. Darum sei auch die Strafe nicht übermäßig hoch bemessen worden.

Zwei Mörder hingerichtet

Breslau, 14. Februar. Gestern ist in Oppeln der am 17. Juli 1912 geborene Paul Rettig hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Oppeln unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wegen Mordes verurteilt worden ist. Der Verurteilte hat am Abend des 8. Februar 1934 nach wohlüberlegtem Plan in Falkowitz seinen Bruder Rochus Rettig, einen Vater von zehn Kindern, aus dem Hinterhalt erschossen, um auf der Wirtschaft des Getöteten an dessen Stelle arbeiten zu können.

Der vom Schwurgericht in Oppeln wegen Mordes und Mordversuches in zwei Fällen zum Tode verurteilte Rudolf Menzel ist ebenfalls gestern in Oppeln hingerichtet worden. Menzel, ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat in der Nacht zum 19. November 1934 bei einem Einbruchsdiebstahl in Oppeln den SA-Mann Florek erschossen, eine weitere Person schwer verletzt und bei einem weiteren Einbruch einer anderen Person in Tötungsabsicht mehrere Messerstiche versetzt.

Wieder drei Kinder ertrunken

Beim Spiel auf einer Eisscholle

Frankfurt (Main), 14. Februar. Nachdem erst vor wenigen Tagen bei Treis (Kreis Gießen) drei Kinder auf einem zerrissen Teich eingebrochen und ertrunken waren, ereignete sich jetzt ein ähnliches Unglück bei Lauterbach (Oberhessen).

Dort spielten auf dem Pfeifenweiher vier Knaben im Alter von 11 bis 13 Jahren auf der Eisdecke. Die Kinder vergnügten sich damit, auf einer Eisscholle hin und her zu fahren. Plötzlich brach die Scholle und die vier Jungen fielen ins Wasser, das an dieser Stelle über drei Meter tief ist. Drei Kinder ertranken. Bisher konnte nur ein Junge als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen werden noch vermißt. Der vierte Knabe konnte sich über Wasser halten und wurde von einem Arbeiter gerettet.

Militärflugzeuge zusammengestoßen

Vier Todesopfer

Prag, 14. Februar. Bei einer Nachtübung in der Nähe von Malaky stießen zwei zweisitzige Militärflugzeuge zusammen, wobei alle vier Insassen ums Leben kamen. Einer der Flieger versuchte, den Fallschirm zu benutzen, doch öffnete sich dieser nicht mehr rechtzeitig. Die übrigen Flieger stürzten mit den Apparaten ab.

Schwere Unglücke in USA

Neuyork, 14. Februar. Bei einem Großfeuer im Victoria-Mansion-Hotel in Lakewood wurden acht Personen getötet und sieben werden noch vermißt. Bei einem Wohnhausbrand in Neuyork kamen drei Männer und eine Frau in den Flammen um. 30 Hausbewohner wurden verletzt. Eine Sprengstoffexplosion in einem Tunnel bei Chikago forderte zwei Tote und 30 Verletzte. In Südkalifornien wurden sechs Personen bei einem schweren Wirbelsturm verletzt.

In wenigen Zeilen

Wegen Betruges wurde der sattsam bekannte Vikar Rapieper vom Siegener Sondergericht zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der amerikanische Marineminister ist ernstlich erkrankt.

Nach Meldungen aus Melbourne teilte der australische Wehrminister im Parlament mit, daß Australien demnächst einen Dreijahresplan für die Aufrüstung in Angriff nehmen werde.

Zwischenfall an der mongolischen Grenze

Bombenflugzeuge und Geschütze in Aktion

Schanghai, 14. Februar. Wie aus Tschungkingschun gemeldet wird, hat das Kommando der Kwantungarmee einen neuen schweren Zusammenstoß zwischen einer japanisch-mandschurischen Abteilung und einer etwa 200 Mann starken mongolischen Truppe bekanntgegeben.

Der Zwischenfall soll sich westlich des Burtsites ereignet haben, wo die mongolische Abteilung die Grenzstation Olanhotok besetzt habe. Wie von japanischer Seite verlautet, gelang es den vereinigten japanisch-mandschurischen Truppen am Mittwoch, den Gegnerwieder zurückzuerobern, wobei auf japanischer Seite der Verlust von acht toten und zehn verletzten Soldaten verzeichnet wird. Wie es heißt, haben die Mongolen bei den Kämpfen angeblich zwei Bombenflugzeuge eingesetzt. Die Japaner melden weiter, daß sie im Verlauf der Zusammenstöße mehrere Geschütze und eine Anzahl von Maschinengewehren und Gewehren teilweise sowjetrussischer Herkunft erbeutet haben.

Nachdem bereits der am Dienstag erfolgte Abbruch der Verhandlungen des stellvertretenden Außenministers von Mandschukuo Ohashi mit dem Generalkonsul der Sowjetunion Slavutzky in Tschangtschun starke Erbitterung hervorgerufen hat, hat die gespannte Lage im Grenzgebiet durch den neuen Zwischenfall eine weitere Verschärfung erfahren.

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann (z. Zt. krank), Chef vom Dienst: Hanns Gert Freiherr v. Giebel.

Verantwortlich: Politik: Dr. Kurt Leps; Wirtschaft: Dipl.-Kaufmann Erwin Koch; Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Joachim Bergfeld; Frauenfragen und Reisezeitung: Rita-Sophie Eilers; Kommunalpolitik: Ernst Gericke; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Provinz: Kurt Hohnke; Sport: i. V. Rudolf Kellner; Der Heimatgau: i. V. Bernhard Thümmel; Bildschriftleitung: Diermar Schmidt; sämtlich in Halle (Saale); für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Oskar Kaps, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feile, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch: Otto Pfeil, Delitzsch. Anzeigenteil: Alf Heinzen, Halle (Saale), Geiststraße 47.

Verantwortlicher Schriftleiter: Robert Keßler, Berlin SW 68, Zimmerstraße 77.

Durchschnittsauflage für den Monat Januar 1936:

Gesamtauflage der „MNN"	über 65 600
Halle und Umgebung	47 500
davon Bitterfeld-Delitzsch	über 7 700
Merseburg	7 050
Gau-Ausgabe Ost	5 800
Gau-Ausgabe West	6 000
Ausgabe Weißenfels	über 6 000
Ausgabe Zeitz	7 450
Ausgabe Naumburg	4 650

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle, Geiststraße 47. Rotationsdruck: W. Kreisten, Halle, Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNN"-Druckerei, Zeitz. — Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird die Gewähr übernommen.

Preisstille Nr. 8 für die Gesamtausgabe sowie für Halle u. Umg.; Nr. 2 für die Gau-Ausgaben; Nr. 6 für die übr. Unterausgaben; Nr. 5 für die Bezirksausgaben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 14-12/fragment/page=0003

Die geheimnisvolle Stadt

Das ist der Ufa-Film, mit dem der witzige Autor und der phantasiebegabte Regisseur Reinhold Schünzel eine Fülle unbegrenzter Möglichkeiten fand

In den Hauptrollen:

Anny Ondra / Viktor Staal

A. Wäscher / O. Sima / R. Platte / H. Salfner / Will Dohm

Ein Film von Reinhold Schünzel nach einem Werk von Jules Romains

Herstellungsgruppe: Erich v. Neusser

Die Erfindung eines Erpressers / der Wahn eines Wissenschaftlers / der Millionentraum eines Mädels / das Schwindelmanöver eines Bankiers / die Gründung eines Tatmenschen

Abenteuer über Abenteuer im Spiegel heiterer Inszenierungskunst

Gutgemeinter Rat!

Sorgen Sie dafür, daß . . . Ihre Augen nicht allzusehr von Lachtränen getrübt werden, damit Sie die Entwicklung eines Erpressertricks zum Millionenschwindel und vom Riesen-Bluff zur — goldehrlichen Wirklichkeit genau verfolgen können!

Im Vorprogramm:
Der Kulturfilm der Ufa . . . **und nachmittags in Barcelona!**
und die Ufa-Ton-Woche

Erstaufführung heute

Ufa-Theater Alte **Promenade**

Werktags: 4.00 6.30 8.20 — Sonntags: 3.00 5.40 8.20

C.T. Lichtspiele

Schauburg

Ab heute Freitag

Dort, wo die Weite der niedersächsischen Landschaft sich in ihrer ganzen Schönheit offenbart, zwischen Feld und Heide, zwischen Moor, Bruch und Ried, dort entstand das ergreifende Geschehen um ein Mädchenschicksal von schlichter, fast heroischer Menschlichkeit.

Das Mädchen vom Moorhof

Ein UFA-Film nach der Erzählung der schwedischen Nobelpreisträgerin **Selma Lagerlöf** mit

Hansi Knoteck

Ellen Frank, Eduard von Winterstein, Kurt Fischer-Fehling, Friedrich Kayssler Jeanette Bethge, Theodor Loos, Fritz Hoopts.

Die vollendete Schauspielkunst, die Dramatik der starken Handlung und die bezwingende, eigenartige Schönheit des landschaftlichen Hintergrundes lassen diesen Film zu packendsten Wirkungen kommen

---

Privatmittagstisch „Hella"
Große Märkerstr. 7, I, (Marktnähe)
Hier speist man preiswert

C.T. Lichtspiele

Riebeckplatz

Ein triumphaler Erfolg!

August der Starke

Der galante König

Hauptdarsteller:
Michael Bohnen
als August der Starke
Lil Dagover
als Gräfin Königsmarck
Marie-Luise Claudius
als Gräfin Cosel
Ernst Legal, Günther Hadank, Tamara Wiszniewska

3.50 6.00 8.20

C. T. Gr. Ulrichstr. 51

Der große Lacherfolg!

Hans Moser

in dem köstlichen, zwerchfellerschütterndem Lustspiel:

Buchhalter Schnabel

Ein knisterndes Feuerwerk entzückender Einfälle, toller Verwechslungen u. turbulenter Ereignisse!

Mit: **Max Gülstorff, Lizzi Holzschuh, Dr. Rolf Wanka, Kurt Vespermann**

BURG-THEATER
Lichtspiele: Gr. Gosenstr. 12 · Ruf 33538

Gr. Gosenstr. Ab Freitag bis Sonntag

Zigeunerbaron

Adolf Wohlbrück, Hansi Knoteck

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

Verschiedenes

Möbeltransporte Lohnfuhren
Peetz, Friedrichstr. Nr. 66. Ruf 335 16.

Masken
verleiht
Kl. Klausstraße 2.

Wäscherei Hinzdorf
Plätterei. Sophienstraße 1.

Vervielfältigungen
Schreibstube Friedrichstraße 52, I.

Schnelllastverkehr
Möbeltransporte.
2½ To. Beer Wwe., Halle, Forsterstr. Nr. 12. Ruf 245 09.

Strapazierschuhwerk
Größe 40—46 von 4,90 RM. an. Fußwohl, Kirchnerstr. Nr. 18a.

L. S.
Gruß vom 8. 2. dankend erhalten. Erbitte nähere Adresse. — lws. —

Gute **Möbel**
Neue Modelle niedrige Preise
Rennert
Nickel-Hoffmann Str. 5
a. Johannisplatz
Ruf 32512

Wer in der MNZ inseriert läßt erkennen, daß es ihm um die Erfüllung nat.-soz. Wirtschaftsgrundsätze ernst ist!

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 15½ bis gegen 18¾
Thomas Paine
Schauspiel von H. Johst
20 bis gegen 23
Krach im Hinterhaus
Komödie von M. Böttcher
Sonnabend, 20 bis gegen 23
Der Bettelstudent
Operette von C. Millöcker

Zahlung der 8. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten, sowie der 6. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Ufa Kultur-Film Matinée

Ufa, Alte Promenade

Sonntag, 16. Febr.
11.30 Uhr vorm.

Einmalige Aufführung

eines Films, der auf Veranlassung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine gedreht wurde:

Mit Kreuzer Karlsruhe

Ein Film von Kriegsmarine und Auslandsdeutschtum

Durch den Atlantik
nach Trinidad — Magalhaenstraße zum Stillen Ozean — Panamakanal, Fußballkampf auf den Azoren — Aequatortaufe — In Rio de Janeiro

Bei den Deutschen
in Joinville — Blumenau — Itajahi
Besuch des Staatspräsidenten von Peru auf der „Karlsruhe"

Columbien
Parade des columbinischen Heeres vor dem deutschen Kommandanten

San Franzisko
Begrüßung durch den Bürgermeister

Vancouver — Houston
Galveston - Charleston
Vigo, der spanische Kriegshafen

Begegnung mit der „Emden" auf hoher See u. v. a.

Die Jugend hat Zutritt

Preise der Plätze: RM 0.50 bis 1.50
Kartenvorverkauf a. d. Theaterkasse

WALHALLA

Hallo!! Hallo!!

Heute Freitag, 14. Februar, 20.15 Uhr:

Première

Wieder was Neues für Halle

Die große spanisch-südamerikanische

Gesangs-, Tanz- und Musikal-Attraktion

Toros ist da!!

mit Conchita Chileno!!

20 Personen! 20 Personen!

Dazu 5 weitere große Varieté-Akte

Vorverkauf 11 - 2 und ab 5 Uhr) — Fernruf 283 85

Mitteldeutsche National-Zeitung — MNZ-HAPAG Reisedienst

HAPAG

✱

Gesellschafts-Fahrt
vom 23. bis 26. Februar zum

Karneval in Mainz

Programm:

Sonntag, den 23. Februar 1936, mittags, ab **Halle (Saale)** abends an **Mainz**

Rosenmontag, den 24. Februar 1936, vormittags, Stadtrundfahrt mit Besichtigung der Hauptsehenswürdigkeiten, nachmittags, Besichtigung des Rosenmontagzuges, abends, Besuch des Rosenmontag-Maskenball des Mainzer Karneval-Vereins oder sonstiger Faschingsveraustaltungen

Faschingsdienstag, den 25. Februar 1936, zur freien Verfügung.
Gelegenheit zu einer preiswerten Autofahrt über Wiesbaden—Eltville nach Rüdesheim, nachts. Rückfahrt von Mainz.

Mittwoch, den 26. Februar 1936, morgens, Ankunft in Halle.

Gesamtpreis der Reise 41 RM

Eingeschlossen: Bahnfahrt III. Klasse von Halle nach Mainz und zurück, Übernachtungen, Frühstück und Bedienung in guten Hotels, Kosten der Stadtrundfahrt einschließlich Besichtigungen laut Programm, Trinkgelder, Steuern usw.

Verlangen Sie den Spezialprospekt!

Auskunft und Anmeldung:

MNZ-Reisedienst
Geiststraße 47, Fernruf 27631 und Annahmestellen:
Zigarrengeschäft Bennemann, Alter Markt 3
Zigarrenhandlung Kolbe, Steubenstraße 1
Papierwarengeschäft Lehmann, Burgstraße 7
Papierwarengeschäft Lindahl, Eichendorffstraße 20
Zigarrengeschäft F. A. Meyer, Hindenburgstraße 53
Zigarrengeschäft Renner, Friedrichstraße 1
Zigarrengeschäft Richard Schöne, Leipziger Straße 81
Zigarrengeschäft Semper, Schillerstraße 29
Musikalienhandlung Stock, Große Steinstraße 15
Papierwarenhandlung Studenroth, Paul-Berck-Straße
Zigarrengeschäft Walla, Leipziger Straße 14
Papierwarengeschäft Weber, Kohlschütterstraße 9
Papierwarengeschäft Werner, Seebener Straße 34
Papierwarengeschäft Woide, Steinweg 25

Hapag-Reisebüro
Halle (Saale), im Roten Turm, Fernruf 32538 und 2996
Merseburg, Hapagvertreter F. W. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11, Fernruf 3006
Leuna, Hapagvertreter Emil Gottschlich
Bitterfeld, Hapagvertreter Paul Polko, Hitler-Straße 12

Sind's **M**öbel, **N**aturalien, **Z**immer
MNZ-Anzeigen helfen Dir immer!

Rundfunk

Sonnabend, den 15. Februar 1936

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Von Berlin: Choral und Morgenspruch — Funkgymnastik. — 6.30: Von Breslau: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde! — Dazw. 7.00 bis 7.10: Nachrichten, 7.30 bis 7.40: Mitteilungen für den Bauer. — 8.00: Von Berlin: Funkgymnastik. — 8.20: Für die Hausfrau. — 8.30: Von Berlin: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Sendepause. — 9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse. — 10.00: Wetter, Wasserstand, Tagesprogramm. — 10.15: Von Stuttgart: Aus germanischer Frühzeit. — 10.45: Vom Deutschlandsender: Eröffnung der Deutschen Automobilausstellung. — 12.00: Von Stuttgart: Buntes Wochenende. — Dazw. 13.00 bis 13.15: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. — 14.15: Sendepause. — 15.00: Heute vor . . . Jahren. — 15.05: Buchjahr 1935. — 15.25: Kinderstunde: Knirps, der Herr — und Knurr, der Hund, gehen zum Fasching. — 15.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Von Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. — 17.40: Von München: IV. Olympische Winterspiele 1936 Garmisch-Partenkirchen. — 18.00: Gegenwartslexikon. — 18.15: Vom Deutschlandsender: Volkstänze — Volkslieder. — 19.10: Abendläuten und Einkehr. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Von Köln: Westdeutsche Fastnacht. — 22.00: Nachrichten und Sportfunk. — 22.20: Von München: IV. Olympische Winterspiele 1936 Garmisch-Partenkirchen. — 22.40 bis 1.00: Tanzmusik und Funkberichte vom Opernball.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! — Glockenspiel, Tagesspruch. — Morgenruf der Hitlerjugend. — Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.10: Funkgymnastik (vom Reichssender Berlin). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — Dazw.: 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Von München: Berichte über den Start des 50-Kilometer-Ski-Dauerlaufes. — 8.15: Sperrzeit. — 9.00: Sendepause. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Von München: Unterhaltungskonzert. — Anschl. spielt das Münchener Tanz-Funkorchester. — Dazw. aus Garmisch-Partenkirchen: Eishockey und Zwischenbericht vom 50-Kilometer-Dauerlauf. — 10.45: Eröffnung der Deutschen Automobil-Ausstellung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm, Berlin. — 12.00: Von München: Unterhaltungskonzert. — Dazw.: Zielmeldungen vom 50-Kilometer-Dauerlauf. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 14.00: Deutscher Seewetterbericht. — 14.15: Musikalische Kurzweil. — 14.30: Von München: Unterhaltungskonzert. — 16.00: Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln in Gemeinschaft mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". — 18.00: Volkstänze, Volkslieder. — 19.05: Von München: 4. Olymp. Winterspiele 1936. (10. Tag.) — 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: Von Hamburg: Zu guter Letzt. Unser kunterbunter Wochenkehraus. — 21.30: Von München: Unterhaltungsmusik. — Dazw.: Von München: Eishockey. — 22.00: Von München: Neueste Nachrichten. — 22.20 bis 22.40: Von München: Die letzten Meldungen und Hörberichte des 10. Tages der IV. Olympischen Winterspiele 1936. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00 bis 0.55: Wir bitten zum Tanz!

Saalschloss

Morg., **Sonnabend, 15. Febr., 3½ Uhr**

Kinder-Kostümfest
bei Hans Kunterbunt

Musik / Tanz / Bunte Bühne / Umzug Prämiierung / Überraschungen
Walter Schulz als Hans Kunterbunt
Karten 0.30 bei Hothan, Roter Turm, Saalschloß

Morgen, Sonnabend, **abends 8 Uhr**

„Eine Seefahrt die ist lustig"

Eine fidele Nacht an der Waaterkant
Großer Schiffsball
Schiffskapelle Fritz Zschiesing
Buntes Treiben i. Hafenviertel St Pauli
Matrosenballett / Apachentänze
Ein Drunter und Drüber an Bord
11 Uhr: **Sturmfahrt um Helgoland**
Meereskönig Neptun erscheint mit Gefolge. **Kleidung: Wie Ihr wollt!**
Prämiierung der originellsten Type.
Der Saal ist festlich geschmückt.

Karten 0.75 einschl. Tanz u. Steuer, Militär 0.50 bei Hothan, Roter Turm und Saalschloß. Abendkasse kein Aufschlag / Rückfahrt 3 Uhr morgens

---

Kunden am Vormittag?
Sehr einfach, die MNZ ist doch
Morgenzeitung!

Lebensmittel unter dem Mikroskop

Auch chemisch und bakteriologisch werden sie untersucht

Im Hinblick auf die vor kurzem veröffentlichte Ergänzung des Lebensmittelgesetzes erscheint auch einmal eine Betrachtung des städtischen Untersuchungsamtes angezeigt.

Im Grünen verborgen, hinter der Genzmerbrücke, liegen im ersten Stock des alten Elektrizitätswerkes die Büro- und Laboratoriumsräume des städtischen Untersuchungsamtes. Das Amt ist eine Abteilung des Gesundheitsamtes der Stadt Halle Es ist die Hauptaufgabe dieses Amtes, die Ortspolizeibehörde bei der Beaufsichtigung des Lebensmittelverkehrs im Stadtkreis Halle zu unterstützen, mit dem Ziele, verdorbene, verfälschte oder gar gesundheitsschädliche Lebensmittel vom Verkehr fernzuhalten, irreführende Angaben über die Beschaffenheit von Lebensmitteln zu unterbinden und dadurch den Verbraucher vor gesundheitlichen Gefahren und vor geldlicher Uebervorteilung gleichzeitig aber auch den reellen Lebensmittelhändler vor unlauterer Konkurrenz zu schützen. Für diesen Zweck ist das Amt durch besonderen Ministererlaß als „Oeffentliche Lebensmitteluntersuchungsanstalt" auf Grund des Lebensmittelgesetzes anerkannt.

Stichproben werden entnommen

Besonders ausgebildete und erfahrene Beamte der Ortspolizeibehörde, die in ständiger Fühlungnahme mit dem Untersuchungsamt stehen, begeben sich in Zivilkleidung und unvermutet in die Lebensmittelgeschäfte an die Marktstände an die Wagen der Milchverteiler und entnehmen dort Proben. Dabei werden in erster Linie solche Lebensmittel ausgewählt, die nach ihrer äußeren Beschaffenheit, nach den vorliegenden Erfahrungen, nach der Jahreszeit und nach der augenblicklichen Wirtschaftslage des Verdorbenseins oder der Verfälschung verdächtig sind. Daneben werden natürlich auch Stichproben von den übrigen Lebensmitteln entnommen, um einen Ueberblick über die Beschaffenheit aller im Handel befindlichen Waren zu gewinnen und darnach die weitere Kontrolle einzurichten.

Auch die Jünger der schwarzen Kunst traten zum Berufswettkampf an

Belehrungen werden erteilt

Häufig beteiligen sich auch die Nahrungsmittelchemiker des Untersuchungsamtes an den Kontrollgängen der Polizeibeamten. Dadurch wird nicht nur die fachverständige Auswahl verdächtiger Proben gefördert, sondern auch den Amtsangehörigen Gelegenheit geboten, die jeweiligen Verhältnisse der Praxis des Lebensmittelhandels besser kennenzulernen und erforderlichenfalls die Geschäftsinhaber über die Bestimmungen neuer Gesetze und Verordnungen, über hygienische Erfordernisse sowie über die zweckmäßigste Art der Aufbewahrung von Lebensmitteln usw. zu belehren. Durch diese persönliche Aussprache wird der Kontrolle überdies der starre Polizeicharakter genommen und das wünschenswerte Vertrauensverhältnis zwischen dem Handel und dem Untersuchungsamt gefördert.

Alles muß tadellos sein

Als verdorben oder gar gesundheitsschädlich erkannte Lebensmittel können sofort aus dem Verkehr gezogen, unrichtige Kennzeichnungen von Eiern, Butter, Margarine, Honig, Marmelade usw. sofort abgestellt, Mängel in der Beschaffenheit der Betriebsräume und in der Führung des Betriebes (Unsauberkeit, Unordnung) gerügt werden und dergl. mehr. Werden gröbere Mängel festgestellt, so wird hierüber der Ortspolizeibehörde gutachtlich berichtet; dabei werden nötigenfalls die Unterlagen für eine Strafverfolgung der Verstöße gegeben. In jedem Falle erfolgt dann eine Nachkontrolle, ob die gerügten Mängel behoben sind.

Natürlich werden nicht nur Ladengeschäfte kontrolliert, sondern, soweit erforderlich, auch Lebensmittelherstellungs- und Verarbeitungsbetriebe, insbesondere Molkereien, Käsereien, Butterei en usw. Es fallen die Wochenmarkts- und Jahrmarktsstände genau so unter die Kontrollen, wie Milch- oder Mineralwasserhäuschen oder Speiseeiswagen. Die Kontrolle der Fleischereien liegt dagegen den beamteten Tierärzten ob.

20000 Einzelbestimmungen jährlich

Die auf die eine oder andere Weise entnommenen Lebensmittel werden sämtlich dem Untersuchungsamt zugeleitet und dort eingehend untersucht. Die Zahl der auf diese Weise zu prüfenden Lebensmittel beträgt etwa 3000 im Jahr. Die Untersuchung erfolgt nach wissenschaftlichen Grundsätzen und ist sehr eingehend, so daß jährlich etwa insgesamt 20000 Einzelbestimmungen erforderlich werden. Sie erstrecken sich je nach den Erfordernissen auf physikalische, chemische, biologische, mikroskopisch-botanische und bakteriologische Prüfungen.

Soviel über die Tätigkeit des Amtes bei der amtlichen Lebensmittelkontrolle. Beratend und gutachtlich wirkt das Amt aber auch mit bei der Lebensmittelbeschaffung für die sozialen Einrichtungen der Stadt, der Städtischen Anstalten und die Schulen, so beim Milchfrühstück, ferner auch bei der Erteilung der Milchhandelserlaubnis durch das Stadtverwaltungsgericht und bei der Einfuhr von Weinen aus dem Auslande.

Auch das Trinkwasser

Die Untersuchung und Begutachtung von Lebensmitteln ist nicht das einzige Arbeitsgebiet des Untersuchungsamtes. Eine fast ebenso große Beanspruchung erfährt dieses durch die Bearbeitung chemisch-technischer Fragen für andere städtische Aemter oder Einrichtungen, an denen die Stadt maßgebend beteiligt ist. So steht die gesamte Wassergewinnung des Wasserwerkes Beesen unter chemischer und bakteriologischer Kontrolle des Untersuchungsamtes, vom Rohwasser angefangen über die einzelnen Phasen der Aufbereitung und Reinigung bis zum Reinwasser, wie es aus den Zapfhähnen der Leitung kommt. Es werden ferner die Abwässer der Stadt, wie sie auf der Kläranlage Tafelmerden anfallen, untersucht. Die Klärwirkung der Anlage sowie die Einwirkung der Abwässer auf das Saalewasser wird kontrolliert, der Düngewert des anfallenden Faulschlamms geprüft und der Heizwert des Faulgases bestimmt. Ein ander Mal sind bei Kanalbauten Grundwässer daraufhin zu untersuchen, ob sie Beton anzugreifen und zu zerstören vermögen. Die Wasseraufbereitung und Chlorung in den städtischen Bädern wird laufend überwacht, genau so wie das einwandfreie Arbeiten der Kesselwasseraufbereitungsanlagen im Fernheizwerk und Elektrizitätswerk Trotha.

So steht hinter den vielseitigen Aufgaben des städtischen Untersuchungsamtes überall das letzte Ziel, die chemische Wissenschaft und andere einschlägige Gebiete (Botanik, Biologie, Bakteriologie) zum Wohle der Gesundheit unserer Volksgenossen einzusetzen.

Hortnerin und Kindergärtnerinnen zeigten was sie können

Die große Musterung geht zu Ende

Achthundert Pferde wurden in der Reitkaserne geprüft

Pferdemusterung in Halle! Fast zwanzig Jahre liegt es zurück, daß ein Gestellungsaufruf an die Pferdehalter unserer Stadt erging. Auch damals wurden die Pferde zuvor einer Prüfung unterzogen. Nun herrscht fast seit zwei Tagen draußen in der Reitkaserne wieder reges Treiben. Wieder hat der Polizeipräsident einen Gestellungsaufruf an die Pferdehalter erlassen. Aus allen Revieren unserer Stadt wurden die Pferde zur Bewertung vorgeführt. Fast 800 Pferde müssen geprüft werden.

Schon am ersten Tage konnten weit über 300 Tiere der Prüfung unterzogen werden. Auch gestern herrschte der gleiche Andrang wie am Vortag. Heute findet nun die Pferdemusterung ihren endgültigen Abschluß.

In langer Reihe stehen die Pferde auf dem weiten Platz der Kaserne: Hans, Lotte, Liese und wie sie alle heißen, sie sind mit einer Nummer versehen und warten ungeduldig auf ihre Prüfung. In vier verschiedene Klassen hat man sie eingeteilt. Reitpferde sind da, leichte Zugpferde und schwere Zugpferde, Warmblüter und Kaltblüter. Ein Pferd nach dem anderen wurde der Prüfungskommission vorgeführt. Von allen Seiten wird es genau betrachtet. Im Schritt, im Trab kommen die Tiere an. Die „Personalien" werden aufgenommen und dann wird der Befund verzeichnet. Viele Pferde erhielten schon bei ganz oberflächlicher Prüfung die Bewertung wie Bezeichnung „K. U.", d. h. kriegsverwendungsunfähig. Sie konnten den Hof gleich wieder verlassen. Leider wurde gestern festgestellt, daß fast 75 v. H. der Pferde unserer Stadt untauglich sind. Das Straßenpflaster und oft auch hohes Alter und zu starke Beanspruchnahme sind Ursache solchen Befundes.

Da fahren die Kutscher oft peitschenknallend durch die Straßen und vergessen manchmal die Pflichten, die sie gegen ihre vierbeinigen Arbeitskameraden haben. Wie groß sind die! Bei der Vorführung der Pferde spürte man vielfach solche Nachlässigkeit. Liebevolle und sorgfältige Pflege trägt wesentlich zur Gesundheit und guten Lebensverfassung bei. Die Fahrer müssen immer wissen, daß die Pferde Arbeits- und Lebenskameraden sind, die mit ihm gemeinsam das schwere tägliche Brot verdienen. Jeder hat daher gegen die Tiere eine ernste und große Verpflichtung und muß immer und immer für diese Kameraden eintreten.

Bald ist die Pferdemusterung der Stadt Halle vorüber. Mühevolle Arbeit wurde geleistet. Nun ist genauer Ueberblick über das wirklich brauchbare Pferdematerial der Stadt vorhanden. Damit aber soll nicht nur der Wehrmacht gedient sein, der Kommission, den Polizeibeamten, nein, jeder Pferdehalter kann aus solcher Musterung Nutzen und Lehren ziehen zum Wohle der Allgemeinheit.

th.

Prachtvolle Kaltblüter wurden k. v. geschrieben

Bäckermeister gewinnt 100 Reichsmark

Am gestrigen Abend kaufte der Bäckermeister Donnack bei einer Zusammenkunft im Haus der Bäckerinnung einem unserer grauen Glücksmänner einige Lose ab. Nicht jeder kann gleich immer gewinnen. Das Glück will — so glauben wir, — moralisch verdient sein. Der brave Bäckermeister, der mehr als einmal kameradschaftliche Hilfe leistete, hatte einen guten Griff. Unter den von ihm gekauften Losen befand sich ein Gewinn von 100 RM.

Der neue Soldatenbund

Kameradschaftsabend ehemaliger Berufssoldaten und Reservisten

Die Ortsgruppe Halle im Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten veranstaltete gestern abend im Stadtschützenhaus einen großen Kameradschaftsabend, an dem insbesondere die Neugliederung des Soldatenbundes bekanntgegeben und erörtert wurde.

Der Reichstreubund bleibt als Unterabteilung des Soldatenbundes bestehen. Die einzelnen Ortsgruppen werden in Waffenkameradschaften aufgeteilt und nach den verschiedenen Waffengattungen benannt. Die Ortsgruppe Halle wird in Zukunft aus drei Infanterie-, einer Artillerie-, einer Kavallerie- und einer gemischten Kameradschaft, in der die nicht besonders genannten Waffengattungen zusammengefaßt sind, bestehen.

Major Beier sprach über den Sinn des neuen Soldatenbundes und nannte ihn eine Gemeinschaftsstätte aller gediente n Volksgenossen in der gesunder, freier, guter, alter deutscher Soldatengeist und das starke Gefühl der Zusammengehörigkeit weiterleben sollen. Major Beier richtete an die zahlreich erschienenen Gäste des Kameradschaftsabends, insbesondere an die jungen Kameraden, die ihrer Wehrpflicht schon genügt haben, den Ruf, sich dem Soldatenbund anzuschließen. Freudig stimmte lauter Beifall diesem Appell zu.

Meidet den Teufel Alkohol

Sechs Führerscheine entzogen

Das Polizeipräsidium Halle hat im vergangenen Monat sechs Kraftfahrern den Führerschein entzogen weil sie mit dem Alkohol zu sehr befreundet waren. Sie haben Verkehrsunfälle verschuldet und es wurde ihnen nachgewiesen, daß diese Unfälle durch den Genuß von Alkohol beeinflußt waren. In zwei anderen Fällen wurde auch Radfahrern wegen Neigung zum Trunk das Führen von Fahrzeugen untersagt.

Da die Wiedererteilung der Fahrerlaubnis in der Regel nicht vor Ablauf eines Jahres geschieht, muß solche Strafe die Alkoholfreunde natürlich recht empfindlich treffen.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß auch in Zukunft den Führern der Kraftfahrzeuge die Fahrererlaubnis entzogen wird, die beim Fahren im angetrunkenen Zustand getroffen werden. Sie müssen also nicht erst einen Verkehrsunfall verursacht haben. Daher muß jeder im Verkehrsleben stehende Mann dringend vor dem Teufel Alkohol gewarnt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 14-12/fragment/page=0005

Norwegen, Land und Leute

Zu diesem Thema spricht

Pg. Günther Kern,

Leiter der Landesstelle Norwegen der NSDAP Oslo

am 19. Febr. 20.15 Uhr im Stadtschützenhaus

NSDAP, Kreisleitung Halle-Stadt.
Nordische Gesellschaft, Saale-Kontor.

Frauen und Blumen

Frauen und Blumen — die gehören zusammen wie Sonne und blauer Himmel! Was liegt also näher, daß am kommenden Sonntag, dem Tag, an dem sich 250 000 Blümerl aus dem Bayernlande über den Gau Halle-Merseburg verstreuen sollen, unsere Frauen diese hübschen leuchtend-frohen Grüße — die lieblichen Enzian, Almenrausch und Edelweiß — in Händen halten werden. In Händen halten — um sie gegen eine kleine Opfergabe weiterzugeben an die Volksgenossen unseres Gaues. NS-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk stellen sich also bei der Gaustraßensammlung am kommenden Sonntag erneut in den Dienst des WHW. Angefangen bei den Abteilungsleiterinnen des Gaues und der Kreise hat sich wiederum eine große Anzahl von Frauen bereitgefunden für diese Sammeltätigkeit, die gewißlich für manche Frau ein Opfer bedeuten wird.

Wir alle werden es ihnen lohnen. wir alle werden uns aus ihrer Hand eine Blume der Alpen reichen und dabei unsere Gedanken wandern lassen zu den Volksgenossen im schönen Berchtesgadener Land, die diese hübschen Holzschnitzereien mit viel Freudigkeit und Liebe gearbeitet haben, und denen durch diese Arbeit wieder ein gut Stück weitergeholfen ist.

Arbeitslosenziffer gering gestiegen

Günstiger Stand gegen die Vorjahrsziffer

Nach den Mitteilungen des Arbeitsamtes Halle ist in diesem Bezirk, zu dem auch die Nebenstellen Merseburg, Querfurt, Ammendorf, Könnern, Lützen, Mücheln und Teutschenthal gehören, die Zahl der Arbeitslosen im Monat Januar um 323 auf 17 559 gestiegen. Wie geringfügig dieses Anwachsen der Arbeitslosenziffern ist, zeigt ein Vergleich mit dem Vorjahr. Damals wurden 5127 Arbeitslose mehr gezählt. Erfreulich ist, daß die Schiffahrt, die Düngemittelindustrie sowie die Schokoladenindustrie eine größere Anzahl neue Arbeitsplätze einrichten konnte.

Jeden Freitag gibt es Fisch

Einführung von Fischtagen für ganz Deutschland

Da aus den deutschen Fischereihäfen in diesen Wochen besonders starke Seefischanlandungen gemeldet werden, hat sich der Reichsnährstand mit seiner Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft entschlossen, für alle deutschen Gaue einen wöchentlich einzuhaltenden Fischtag zu verkünden. Die günstigen Fangergebnisse werden voraussichtlich längere Zeit anhalten, so daß bis in den Monat April hinein alle deutschen Städte mit großen Sendungen frischer Fische, insbesondere Kabeljau, Seelachs, Rotbarsch und Schellfisch rechnen können.

Diese Propaganda für stärkeren Fischverbrauch wird überall großen Anklang finden. In zahlreichen Gaststätten und Verpflegungsgemeinschaften wird heute schon Fisch alltäglich als Hauptgericht gereicht. Da unsere Hausfrauen in der Fischzubereitung große Meisterinnen sind, und sich im Laufe der letzten Jahre so zahlreiche neue Zubereitungsarten der schmackhaften Fische durchgesetzt haben, werden die vom Reichsnährstand verkündeten Fischtage allgemein Beifall finden.

Für den Bezirk der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt ist der Freitag als Fischtag festgesetzt. Wir freuen uns, wenn wir jetzt immer an diesem Tag frischen Seefisch auf dem Mittagstisch finden, stehen wir doch damit den deutschen Hochseefischern, die in mühevoller Arbeit und oft unter Einsatz ihres Lebens ihren schweren Beruf ausüben, kameradschaftlich zur Seite.

Gebietsführer Reckewerth verteilte Ehrenurkunden

In den frühen Nachmittagsstunden des gestrigen Tages gab es in vielen Geschäften unserer Gaustadt frohe Ueberraschungen. Schon die in unserer gestrigen Morgenausgabe veröffentliche Liste der Sieger im Schaufensterwettbewerb des dritten Reichsberufswettkampfes hatte viel Freude ausgelöst. Zweiundzwanzig Mädchen und Jungmannen konnten einen Ehrenpreis erwarten. Wir müssen die Liste heute noch durch zwei weitere Namen vervollständigen, und zwar sind Hans Sickel von der Firma Hempelmann und Krause, Eisenwaren, Kleinschmieden 5, und Rosemarie Knauth in der Konditorei Zorn, Leipziger Straße 2, ebenfalls den Siegern zuzuzählen. Sie erhielten, wie die übrigen 22 Sieger, am gestrigen Nachmittag die Ehrenurkunden von Gebietsführer Reckewerth überreicht. Mit ihm suchten Oberbannführer Schlincke und Wettbewerbsleiter Volk von der Deutschen Arbeitsfront die Besten des Nachwuchses persönlich auf. Viel Freude und Fröhlichkeit gab es da und manches Mädchen und Jungen Herz schlägt heute noch einmal so stolz.

Ein deutsch-polnischer Film

„August der Starke" mit Michael Bohnen im CT-Riebeckplatz

Die glänzende Kette der „historischen Monumentalfilme", in deren Herstellung sich bisher besonders die Amerikaner gefielen und die vor langen Jahren mit Filmen wie „Quo vadis?" und „Ben Hur" ihren Anfang nahm, ist um ein weiteres Glied vermehrt worden. Das Leben Friedrich August's, Kurfürsten von Sachsen und König von Polen, den seine Zeit den Starken nannte, bietet fürwahr übergenug des verlockenden Stoffs für einen unternehmungslustigen Filmregisseur. Daß zumal ein alter Theaterhase wie Paul Wegener, der für die Spielleitung verantwortlich zeichnet, sich einen so glänzenden, an dramatischen und ausstattungsmäßigen Möglichkeiten reichen Vorwurf nicht entgehen ließ, ist kein Wunder.

Trotzdem verdankt der Film, der das Prädikat „künstlerisch wertvoll" trägt, anderen Gründen sein Entstehen. Er ist eine deutsch-polnische Gemeinschaftsarbeit und als solche eine Frucht des seit einiger Zeit (im Gefolge der offiziellen Politik) festzustellenden Bestrebens beider Völker, sich nach und nach zu verstehen und zu verständigen. Kein Wunder, daß die Dresdener und Berliner Uraufführungen sich zu politisch bedeutsamen Ereignissen gestalteten, an denen die polnischen Kolonien in beiden Städten regen Anteil nahmen und zu denen beide Länder — ähnlich wie zu der unlängst erfolgten Hamburger Aufführung der polnischen Nationaloper „Halka" von Stanislaw Moniuszko — offizielle Vertreter entsandten.

Ein guter Gedanke, gerade diesen Stoff in gemeinschaftlicher Arbeit zu gestalten. Erstreckt er sich doch über einen Zeitraum, in dem deutsche — oder wenigstens sächsische — und polnische Geschichte eng miteinander verknüpft waren, bietet er doch zugleich Gelegenheit, die verschiedenen Temperamente und Kulturkreise einander in reizvoller Weise gegenüberzustellen. Auch rein menschlich gesehen ist dieser Stoff so groß und mannigfaltig, daß man etwas anderes als einen großartigen historischen Ausstattungsfilm daraus hätte machen können. Ansätze zu einer solchen Gestaltung sind da. Der Hauptgrund dafür, daß es bei diesen Ansätzen bleibt, ist vielleicht in der Person Michael Bohnens zu suchen. Bei allem schauspielerischen Können vermag er nie, vom Opernhaften loszukommen und in menschliche Tiefen einzudringen. Am deutlichsten zeigt sich das gegen Ende des Films, als er — der altgewordene Frauenheld — seine Lockenperücke ablegt und wehmütig seine weißen Haare und sein gefurchtes Gesicht betrachtet. Anstatt hiervon ergriffen und gerührt zu sein — wie sich Regisseur und Darsteller das zweifellos gedacht haben —, lachen die Zuschauer laut heraus. Dagegen ist Bohnen ausgezeichnet in jener vortrefflich gelungenen Szene, da der weltoffene August mit seinem asketischen Vetter, dem König Karl XII. von Schweden, auf dem Kostümfest zusammentrifft. Dieser Karl — vielleicht etwas zu sehr mit Gustav-Adolf-Zügen ausgestattet, ist in Günther Habanks Darstellung überhaupt eine der besten Gestalten des Films.

Jedes Kind weiß, daß August der Starke, der Hufeisen zerbrach und Staatskarossen höchst eigenhändig aus dem Schlamm herausstemmte, Zeit seines Lebens von schönen Frauen umgeben war. So wirbeln sie denn auch im Film um ihn herum: blonde und braune, junge und reifere, polnische und deutsche. Und die unglücklichste unter ihnen ist seine protestantische Gattin, die in ihren Gemächern für den katholisch gewordenen Gatten betet, während der rauschende Feste feiert. Gräfin Königsmarck — von Lil Dagover mit viel Liebreiz und Können verkörpert — beherrscht ihn am längsten. Daß sie schließlich doch nach Quedlinburg ins Stift ging, wie sie so oft drohte, verheimlicht uns der Film. Neben ihr wäre zu nennen, blond und verführerisch Marie-Luise Claudius, als Gräfin Kosel, eine historische Persönlichkeit, die, wie so manch andere Figur und Episode in diesem Film, auch Beziehungen zu Halle hat. Von den polnischen Spielern sei Tamara Wiszniewska erwähnt, die sich mit ihrem kindlich-scheuen Spiel auch in Deutschland viele Freunde erwerben wird.

Man nehme also ruhig an dieser zwar leicht opernhaften, aber hochinteressanten und spannenden Geschichtsstunde teil. Man lasse sich von ihr in die Ereignisse und Probleme der prunküberladenen Barockzeit einführen und lese dann, besinnlich geworden, Heinrich Zerkaulens ausgezeichneten Roman „Rautenkranz und Schwerter", der kürzlich (im Verlag Quelle und Meyer, Leipzig) in neuer Auflage herauskam und der ein lebendiges und buntes dichterisches Bild dieser Zeit malt. Dietmar Schmidt.

CT-Ulrichstraße

Buchhalter Schnabel

Man sitzt vor der Leinwand, vielleicht ein wenig abgekämpft von der Hetze des Tages, möchte keine Probleme mehr wälzen und hat das Verlangen nach ein wenig erfrischender Aufmunterung, nach Entspannung. Da tritt der „Buchhalter Schnabel" gerade zur rechten Zeit auf den Plan als netter harmloser Unterhaltungsfilm, der zwar in der Handlung an sich keine großen Ueberraschungen bietet, aber doch allerlei originelle Einfälle aufzuweisen hat.

Die Handlung: Ein junger Fabrikantensohn, der in Oxford studiert, ist plötzlich gezwungen, den väterlichen Betrieb in Wien zu übernehmen. Er macht einen geschickten, wenn auch — vor allem im Film — nicht neuen Schachzug: er tritt keineswegs als Chef in seinem Betrieb auf, sondern läßt sich zunächst als kleinen Angestellten engagieren, um auf diese Weise seine künftigen Mitarbeiter bestens kennenzulernen. Daß dieses Manöver tatsächlich gelingt, daß zum Schluß die guten belohnt und die bösen Elemente im Betrieb bestraft werden, und daß sich außerdem die Liebe zu einem prächtigen frischen Mädel einstellt — wird sich wohl so gehören.

Nicht immer ist genügend Tempo in der Sache, hier und da hätte der Schnitt energischer einsetzen müssen. Aber — Hans Moser vor allem, und auch die übrigen Darsteller sorgen allerschönstens dafür, kleine Mängel wettzumachen. Hans Moser als Buchhalter Schnabel, der typische Bürokrat, der tagsüber mit pedantischer Genauigkeit nach der Uhr seine Pflicht erfüllt, dann aber doch hin und wieder über die Stränge schlägt und in Wiener Nachtlokalen den Lebemann spielt und den galanten Kavalier einer kleinen charmanten Zofe, die wiederum eine elegante Dame mimt — das ist von einer solch erfrischenden Situation, daß man wirklich in diesen Moser-Szenen aus dem Schmunzeln und Lachen nicht herauskommt. Neben ihm bewähren sich erfolgreich in den weiteren Hauptrollen Lizzi Holzschuh, Dr. Rolf Wanka und besonders Max Gülstorff (als der nervös-aufgeregte Fabrikdirektor).

Was eigentlich bei dem Kulturfilm (im Beiprogramm), der eine Reihe ausgezeichneter Aufnahmen bringt aus verschiedensten deutschen Landschaften, — was dabei der „Zauberer", in Gestalt eines jungen Mannes in alter Tracht, zu tun hatte, ist unerfindlich; ein lächerlich-anmutendes abgeschmacktes Beiwerk. R.-S. E.

Nur die Tat baut auf

Kundgebung der Ortsgruppe Hofjäger

Das war gestern ein großer Tag der alten Kampfstätte der Partei, des festlich geschmückten Saales im „Hofjäger". Ortsgruppenleiter Pg. Giesermann stellte den Zweck des Abends heraus, gab einen Rückblick und Ausblick. Ueber dieses Thema sprach dann Reichsredner Pg. Achim Fuchs von der Staatsführerschule in Bad Berka. Oft genug unterbrach jubelnde Zustimmung die Ausführungen. Eine im tiefsten ergriffene Zuhörerschar dankte mit lautem Beifall.

Es ist im täglichen Leben unbedingt notwendig, begann Pg. Fuchs, einmal innezuhalten im Schaffen und wieder den Blick aufs Ziel zu richten, zu sehen und zu prüfen, ob der Weg auch noch der richtige ist. Und wie es beim einzelnen ist, so auch in der Gemeinschaft. So tüchtig der Deutsche im Beruf ist, so nachlässig ist er in der Gemeinschaft. Die Wirkungen von heute haben ihre Ursache in der Vergangenheit.

Im Sommer des vergangenen Jahres war der Weltkongreß der Komintern in Moskau, auf dem die Zielsetzung der roten Internationale festgelegt wurde: Generalangriff auf der ganzen Linie in allen den Staaten, die sie am meisten interessierten und ein besonderer konzentrischer Angriff auf Deutschland, auf dieses Deutschland, das als einziger Staat der Welt Schluß mit dem Bolschewismus gemacht hat. Die Moskauer Beschlüsse bedeuten Kriegserklärung des Weltjudentums an die nichtjüdischen Menschen. Die Weltherrschaft des Judentums soll aufgerichtet werden. Der Jude weiß, der einzige, der in der Lage ist, die Welträume des Judentums zu zerstören, ist der arische, der nordische Mensch. Die Antwort auf die Kriegserklärung in Moskau wurde in Deutschland auf dem Reichsparteitage in Nürnberg 1935 gegeben, die Parole zu einem Kampf mit den Waffen des Geistes.

Im Gegensatz zu den Unruhen in fast allen Teilen der Welt ist Deutschland allein eine Insel des Friedens. Die ganze Schwere der Bedeutung dieses Führerwortes aber ist noch lange nicht genug gewürdigt worden. Das deutsche Volk hat wirklich Wunder erlebt in den drei Jahren, aber es verlangt Ueberwunder.

Pg. Giesermann dankte dem Redner, wies auf den Beifall hin und schloß mit den beherzigenswerten Worten: Doch Beifall baut nicht auf, nur die Tat baut auf.

Der Film der Kriegsopfer

Einige genußreiche Stunden waren Mitgliedern und Angehörigen der 15 NSKOV-Ortsgruppen Nord anläßlich der Vorführung des von der Nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung hergestellten Tonfilms „Ehre und Recht" im Reichshof beschieden. In spannender Folge zog das ereignisreiche Geschehen der Kriegs- und Nachkriegszeit an den Augen der Schauenden vorüber, der Aufbruch des feldgrauen Heeres, das heldenmütige Ringen unserer tapferen Soldaten an allen Fronten des großen Weltbrandes, bis unser Vordringen im Stellungskrieg erstarrte, und schließlich dämonischer Volksverrat unsere im Felde unbezwungene Wehrkraft zerbrach. Am 16. März 1935 endlich konnte Adolf Hitler dem deutschen Volke durch das Wehrgesetz die Waffenehre wiedergeben. In anschaulicher Zusammenstellung gab das Filmwerk diese historischen Ereignisse wieder und vermittelte den Anwesenden einen wertvollen, nachhaltigen Eindruck. Der Leiter der Veranstaltung, Ortsgruppenamtsleiter der NSKOV Pg. Lange, schloß mit der Führerehrung den interessanten Abend, der bei den Anwesenden noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Stroh und Fleischsalat auf der Straße

Gestern vormittag brach in der Köthener Straße an einem mit Stroh beladenen Wagen der Ladebaum. Durch dieses Unglück wurde das trockene Stroh weit über die nasse Straße verstreut.

Noch unglücklicher aber war ein anderer Unfall, der sich am Nachmittag in der Königstraße ereignete. Vor dem Hause Nr. 8 geriet ein Kraftrad mit Beiwagen so sehr ins Schleudern, daß der Beiwagen seine Ladung ausschüttete. Zahlreiche Büchsen kollerten über die Straße und ergossen ihren Inhalt auf die Fahrbahn. Es war köstlicher Fleischsalat.

Gummi - Ueberschuhe Kinderstiefel Gummi-Bieder

Sammelt die Aluminiumkappen

Das Winterhilfswerk wird vom gesamten deutschen Volk aus der Erkenntnis der Volksverbundenheit getragen. Um hier noch ein Weiteres zu tun, hat die Fachschaft Milch und Sahne folgende Anregung gegeben:

Alle Aluminiumkappen von den Markenmilchflaschen, welche heute von den Verbrauchern in den Mülleimer geworfen werden, restlos zu sammeln und alle vier Wochen den Autofahrern unserer Frischmilch liefernden Molkereien zu geben. Dort werden sie zum Einschmelzen beim Gelbgießer gebracht. Der Erlös wird durch die Fachschaft Milch und Sahne dem Winterhilfswerk übergeben.

Möge diese Anregung, die für jeden eine kleine Mühe bedeutet, auf fruchtbaren Boden fallen. Wir helfen auch damit dem Winterhilfswerk des Führers!

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Rassenpolitisches Gauamt:

Die Landesanstalt für Volkheitskunde, anthropologische Abteilung, veranstaltet einen rassen- und bevölkerungsbiologischen Lehrgang. Bis jetzt sind folgende Tage dafür vorgesehen: 1. Montag, den 17. Februar 1936, 20 Uhr; 2. Mittwoch, den 19. Februar 1936, 20 Uhr; 3. Montag, den 24. Februar 1936, 20 Uhr; 4. Montag, den 2. März 1936, 20 Uhr; 5. Mittwoch, den 4. März 1936, 20 Uhr; 6. Montag, den 9. März 1936, 20 Uhr. Die Abende beginnen pünktlich, nicht 20.15 Uhr, und finden statt im Hörsaal der Landesanstalt für Volkheitskunde, Halle (S.), Richard-Wagner-Straße 9/10. Aenderungen dieser Termine sind vorbehalten. Der Lehrgang ist an sich geschlossen. Es können aber die Mitarbeiter des Rassenpolitischen Gauamtes und in beschränkter Zahl einige andere besonders interessierte Parteigenossen, die sich sofort beim Rassenpolitischen Gauamt melden wollen, teilnehmen.

gez.: Wilhelm Schneider,
Leiter des Rassenpolitischen Gauamtes.

Ortsgruppe Trotha

Freitag, 14. Februar, im „Reichsadler", Trotha, öffentliche Ortsgruppen-Versammlung mit sämtlichen Gliederungen. Es spricht Gauredner Pg. Stätter über „Das Ringen des Führers um das Reich".

Deutsche Arbeitsfront

DAF, Ortswaltung Leipziger Turm

Freitag, 14. Februar, 20 Uhr, in der Schänke „Alt Halle" Filmabend mit dem Tonfilm „Hans Westmar". Karten bei allen DAF-Waltern, Betriebswaltern und auf der Ortswaltung sowie an der Abendkasse.

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel — Arbeitsschule der DAF

Sonnabend und Sonntag, 15./16. Februar Wochenlehrgang für Durchschreibebuchführung. Teilnehmergebühr 3 RM., Arbeitsmaterial 2 RM. (bleibt Eigentum des Teilnehmers). Anmeldung: Kreiswaltung der DAF, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 14/15.

NS-Kreisfrauenschaft

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Ratshof

Heute, 20 Uhr, Pflichtabend im „Franziskaner", Kuhgasse-Ecke Gr. Märkerstraße.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Thielenplatz

Heute, 20 Uhr, Pflichtabend im „Haus der Landwirte", Franckestraße.

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Büschdorf

Am Sonntag, 16. Februar, 20 Uhr, Filmabend der Ortsgruppe der NSDAP bei Pg. Probst. Pflichtveranstaltung für sämtliche Parteigenossen und Gliederungen. Es läuft der Film „Hans Westmar" sowie Beiprogramm. Um 16 Uhr Jugendvorführung. Die Einwohner Büschdorfs sind dazu eingeladen.

KdF-Sport am Freitag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen und Männer): Schillerschule 20—21.30 Uhr, Pestalozzischule 17—18.30 Uhr; Franckesche Stiftungen 20.30—22 Uhr; Friesenschule 20.30—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Frauen und Männer): Klosterschule 20 bis 21.30 Uhr; Pestalozzischule 20—21.30 Uhr. — **Kleinkinder-Gymnastik:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 15—16 Uhr. — **Reiten:** Neue Reitschule, Burgstraße 34, 19.30 und 20.15 Uhr; Universitätsreitschule, Reilstraße, 21 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad 20—21.15 Uhr. — **Ski-Gymnastik:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 19—20.15 Uhr und 20.15—21.30 Uhr. — **Eislaufen** (für Frauen und Männer): Hallischer Eis-Club, Ziegelwiesen, 19 Uhr. — **Jiu-Jitsu** (für Frauen und Männer): Paul Trümpler, Röpziger Straße 18, 20.30—22 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21.30 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360214-12/fragment/page=0006

Mit dem Gauleiter 3 Tage in Seeburg

Von Gauschulungsleiter Prager

Die Gauschule Seeburg ist für den Gau Halle-Merseburg ein Begriff geworden. Sie ist die Stätte der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit, von welcher aus Kraftströme nicht nur in den Gau strahlen, sondern auch über dessen Grenzen hinaus. Jeder politische Führer verfolgt mit regem Interesse die Arbeit der Schule, jeder Politische Leiter merkt an sich selbst ihr Wirken.

Es ist eine Tatsache, die mancher nicht gleich verstehen wird, daß jeder verantwortliche Führer immer die große Sehnsucht hat, einmal wieder in der Front zu stehen. Er ist allein bei seinen Entschlüssen, er allein trägt die ganze Last der Verantwortung für sein Amt oder für seinen Kreis, und wenn er auch eine ganze Reihe von fleißigen und treuen Helfern bei der Arbeit hat, das Letzte, das Schwere muß er immer mit sich allein abmachen. Er wird einsam, er sehnt sich danach, daß die Kameraden sich zu ihm gesellen, daß er ihnen seine Sorgen erzählen kann oder seine Freuden, daß er sich selbst überprüfen kann, ob er richtig denkt und handelt. Es ist ein unbeschreiblich stärkendes Gefühl, sich in einer Kameradschaft zu befinden, in welcher du von jedem weißt: der neben, hinter und vor dir steht, alle sind derselben Meinung wie du, alle streben dem gleichen Ziele zu, alle sind Männer des Führers, ihm treu bis zum letzten Blutstropfen. Dieses Erlebnis wollte der Gauleiter Pg. Jordan seinem Generalstab und seinen Frontkommandeuren wieder einmal schaffen. Keiner weiß besser als er, daß jeder einzelne dieser Männer eine Riesenarbeit zu leisten hat, und gerade deshalb erließ er einen kurzen Befehl, der alle nach Seeburg rief. Und sie kamen, viele mit einiger Sorge, die, welche die größte Arbeitslast zu Hause wußten, kamen zuerst, den paar Kranken war unser kameradschaftliches Mitgefühl sicher, den paar „Unabkömmlichen" unser humoriges Lächeln!

Seeburg tat seine Wirkung. Schon am ersten Abend umschloß ein festes Band den Kameradenkreis. Die Männer konnten wieder aus vollem Halse lachen. Der Humor brach durch, sämtliche Titel (auch die unter fünf Silben) und Würden wurden auf Kammer abgegeben, der frohe und kraftvolle Kämpfer schüttelte den Aktenkalk und Chausseestaub mit einem kurzen Ruck ab. Das ist etwas, was nicht von oben angeordnet werden kann, das muß sich aus der Mannschaft entwickeln — wenn sie es kann.

Der Frühsport brachte die nötige Ermunterung.

Dann ging's unter die Brausen. Da standen nun die Männer, die hohe und höchste Aemter in Staat und Partei bekleiden und ließen sich friedlich das Wasser über den Rücken laufen. Ein Jüngling stellte mit Genugtuung fest, daß sie alle genau so aussahen, wie andere Menschen. Nach dem Frühstück saßen wir alle mit dem Gauleiter zusammen, um Gedanken nachzugehen, die die Zeit bewegen. Dabei zeigte sich bald, daß sich die Sorgen des Amtes dazwischen drängten. Es ist eben nicht leicht, sich vom Alltäglichen loszureißen. Für den Nachmittag war ein Fußballspiel angesagt. Bei einem beachtlichen Schneegestöber traten sich die Parteien zum Kampf gegenüber. Das „Zusammenspiel" war technisch nicht immer nach dem Geschmack eines Fußballästheten, aber wie bei Nationalsozialisten immer voll Tempo und Energie. Das führt eben auch mal zu einem Sturz oder einer Hautabschürfung. Jeden Tag erhält man aber auch nicht eine „hohe Flanke" vom Gauleiter oder einem Landrat vorgespielt. Der Gauschatzmeister hütete das Tor wie seinen Geldschrank.

Ein Tag brachte eine interessante Auseinandersetzung über gute deutsche Literatur. Die enge Verbindung zwischen der inneren und äußeren Haltung der Politischen Leiter wurde besonders beleuchtet. Der Nachmittag war dem Pistolenschießen gewidmet.

Die „Kameradschaft" hat auch die erste Winterolympiade in Seeburg durchgeführt. Es war „ganz groß". Nur Menschen, die von Herzen fröhlich sein können, haben jene innere Weite und äußere Kraft, auch mutig an andere Dinge heranzugehen.

Ein großes Erlebnis brachte Seeburg zum Abschluß der „Reserveübung". Der Gauleiter sprach über Menschenführung. Es war keine Rede im landläufigen Sinn, der höchste politische Führer des Gaues entwickelte seinem Führerstabe Sinn, Wesen und Aufgaben des Führertums in seiner umfassenden Bedeutung.

Seeburg, wir kommen wieder, um in deinen Mauern uns zu stärken an der Größe der nationalsozialistischen Idee und der Kraft der Kameradschaft!

Einstellungstermin für die Luftwaffe

Verschiedene Anfragen bei Dienststellen der Luftwaffe und beim Reichsluftfahrtministerium haben gezeigt, daß vielfach Unklarheit über die Einstellungstermine von Freiwilligen der Luftwaffe, insbesondere von Freiwilligen der Flakartillerie, besteht.

Frühjahrs- und Herbsteinstellungen finden statt für die Fliegertruppe, die Luftnachrichtentruppe und das Regiment General Göring. Die Flakartillerie stellt nur im Herbst ein.

Meldeschluß für die Frühjahrseinstellungen ist der 15. März. Meldeschluß für die Herbsteinstellungen ist der 30. April.

Wer sich also für die Flakartillerie melden will, muß dies bis zum 30. April getan haben. Die Dienstzeit beträgt bei der Flakartillerie ein Jahr; es ist aber erwünscht, daß der Freiwillige eine Verpflichtung auf zwei Jahre eingeht. Die Dienstzeit beim Regiment General Göring beträgt zweieinhalb Jahre beim Eintritt im Frühjahr und zwei Jahre beim Eintritt im Herbst. Wegen weiterer Auskünfte wende man sich an die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe oder das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando.

Landesverräter vor dem Volksgerichtshof

Freiburg i. Br., 14. Februar. Der 3. Senat des Volksgerichtshofes, der gegenwärtig im Schwurgerichtssaal des Landgerichtes Freiburg tagt, verurteilte wegen fortgesetzten Verbrechens des Landesverrats den Angeklagten Fritz Hurst, der ohne festen Wohnsitz ist, zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Drei Angeklagte kamen mit leichteren Strafen davon. Drei wurden freigesprochen.

Was bekommen Sie bei OPEL?

1936er OPEL-Wagen mit Erfahrungsgarantie

Stillstand gibt es bei OPEL nicht – immer ist hier das Bessere der Feind des Guten. Die 1935er OPEL-Wagen sind so gut, daß ihren Besitzern eine Steigerung kaum denkbar erscheint. Trotzdem! Die 1936er OPEL-Wagen stellen eine Weiterentwicklung dar, die ihren Wert noch gesteigert hat. Sie sind schon seit einigen Monaten auf dem Markt. Für Sie ist diese Tatsache heute gleichbedeutend mit einer Garantie, denn inzwischen haben viele Zehntausende einen OPEL gekauft, und ihre Erfahrungen beweisen erneut, daß OPEL nur erprobte Wagen liefert, deren Gegenwert nicht übertroffen werden kann.

Sofort lieferbar!

In kürzester Zeit schon ist Frühlingsanfang. Und wenn die ersten schönen Tage kommen -, dann soll Ihr Wagen auch schon eingefahren sein! Sie wollen doch dann von Ihrem Wagen etwas haben! Deshalb verdient die kurze Lieferzeit bei OPEL Ihre besondere Aufmerksamkeit!

OPEL »P4«

Weiterentwicklung des hunderttausendfach bewährten 1,2 Ltr.-Typs. Viersitziges Vollautomobil, 4 Zyl. 4Takt-Motor, geräuscharmes Getriebe. Gleiche Leistung, wesentlich verringerter Verbrauch. Bedeutend erhöhte Wirtschaftlichkeit. Reichliche Bodenfreiheit, Geräumigkeit und Bequemlichkeit. Unverwüstliche Stahl-Karosserie mit Hartholzgerippe.

3 Modelle von RM 1650 bis RM 1880

OPEL „Typ Olympia"

Heute schon zehntausende begeisterter Besitzer. Großwagen-Vorzüge zum Kleinwagen-Preis. Neuzeitliche Form, neuzeitliche Bauweise. Hervorragende Fahreigenschaften, erstaunlich niedriger Verbrauch. »OPEL Synchron-Federung«, zugfreie Entlüftung und die vielen anderen einzigartigen OPEL-Vorzüge. Alle Gänge geräuscharm.

Beide Modelle RM 2500

OPEL »6«

Krönung des OPEL-Programms. In allem ein Großer, nur nicht im Preis. Das eindrucksvolle, leistungsstarke Automobil für den Anspruchsvollen. »OPEL Synchron-Federung«, Viergang-Getriebe mit geräuscharmen oberen Gängen, bei 4 Modellen zugfreie Entlüftung.

6 Modelle von RM 3250 bis RM 5000

Was Sie brauchen!

Vor allem: einen Wagen, der allen Ihren Wünschen und Anforderungen entspricht. – Das ist viel verlangt! Denn Beruf und Erholung, Stadtfahrt und Reise, Repräsentation und Alltags-Gebrauch stellen die verschiedensten Ansprüche. Und das gerade ist der Ruf der OPEL-Wagen: daß sie allen Ansprüchen gerecht werden. – Mit gutem Grund. Unübertroffene Qualität in Konstruktion, Material und Fertigung sichern dem OPEL den hohen Gebrauchswert, der ihn zum meistgekauften deutschen Wagen werden ließ. – Solche Werte lassen sich nicht auf den ersten Blick erkennen. Prüfen Sie deshalb den OPEL. Prüfen Sie ihn rücksichtslos! Ihr OPEL-Händler gibt Ihnen jederzeit gern Gelegenheit zu einer unverbindlichen Probefahrt.

Auf der Ausstellung HALLE I, STAND 23

OPEL der Zuverlässige

er kostet wenig – er verbraucht wenig

ADAM OPEL A. G. RÜSSELSHEIM A. M. • PREISE AB WERK

Opel-Generalvertretung: Autohaus Kühn, Halle (Saale), Merseburger Straße 40, Fernruf 27315

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 14-12/fragment/page=0007

Weiße Pracht im Harz

Wintersport-Hochbetrieb

Es ist wie alle Jahre: Im Februar kommt erst der richtige Winter. Das alte Sprichwort hat Recht, das sagt: Wenn die Tage beginnen zu langen, kommt der Winter gegangen. Man wurde unwillkürlich an den starken Winter 1928/29 erinnert, als man in diesen Tagen das Thermometer ablas. Solche Eiskellertemperaturen waren wir nicht mehr gewöhnt, die unter 10 Grad gingen.

Daß diese Verhältnisse den Schneesport im Harz belebten, ist selbstverständlich. Schon am Sonnabend und Sonntag trafen die Skisportler mit lachenden Gesichtern in Goslar, Wernigerode, Harzburg ein und verfügten sich rucksackbewaffnet und mit ungeheurem Unternehmungsgeist nach dem Gebirge. Am Brocken, in Torfhaus, am Altenauer Skikreuz war nie lebhafter Betrieb wie jetzt. Kraftwagen voller Skijünglinge und Skihasen donnerten zu den Bergen hinauf; überall auf den Hängen und Höhen flitzten die „Schneeflöhe“ über die weiße Fläche. In den Skihütten, deren es im Oberharz immer mehr werden, war ein vergnügliches Treiben der Zünftigen. Und so geht das Tag um Tag auch in der Woche weiter.

Es ist jetzt eine glückliche Zeit für den Harz, die man nicht nur den Sportlern und Wanderern, den im klingenden Schlitten zu den Wildfütterungsstätten dahinfahrenden Besuchern gönnt, sondern auch den Harzer Kurorten. Seit einigen Tagen herrscht wieder Hochbetrieb in Schierke, Braunlage, Hahnenklee, Altenau, Wildemann, Grund, Sachsa usw. Jeder, der nur irgendwie freie Zeit erobern kann, nutzt sie, um in der zaubervollen Pracht des weißen Harzes Stärkung für Geist und Körper zu finden. Der Februar hat ihnen allen mit diesen Wintertagen ein herrlich leuchtendes Geschenk gemacht.

Ernennungen und Versetzungen bei der Reichsbahn

Ernannt wurden zum techn. Reichsbahn-Oberinspektor: techn. Reichsbahn-Inspektor Kramer in Halle; zum techn. Reichsbahn-Inspektor: außerplanmäßiger techn. Reichsbahn-Inspektor Finow in Halle; zu außerplanmäßigen techn. Reichsbahn-Assistenten: die techn. Reichsbahn-Aspiranten Richard Geyer in Leipzig, Helke, Weiner und Wiedau in Halle; zu außerplanmäßigen Vermessungs-Assistenten: die Vermessungs-Aspiranten Bensing, Berhold, Böhme, Deparade, Fischer, Geibies, Kramer, Schoof, Spitzbarth, Winter und Zimmer in Halle; zu Werkführern für Heiz- und Kraftwerke: die Hilfswerkführer Bräulein und Karnahl in Leipzig.

Versetzt wurden die techn. Reichsbahn-Inspektoren Walter Fischer von Halle nach Weißenfels, König von Dessau-Roßlau nach Leipzig, Lieber von Leipzig nach Oberröblingen, Pruska von Oberröblingen nach Merseburg; Werkmeister Kutzke von Aschersleben nach Güsten; die Signalwerkführer Ebock von Leipzig nach Regis-Breitingen, Fricke von Leipzig nach Kieritzsch.

In den dauernden Ruhestand versetzt: Werkführer für Heiz- und Kraftwerke Möbius in Bitterfeld.

Nach 37jähriger Ehe die Frau erschossen

Dessau. Der 62jährige Friedrich Braunschweig aus Radisleben (Kr. Ballenstedt), der am 19. November nach 37jähriger Ehe, in der sieben Kinder geboren wurden, seine Ehefrau aus Eifersucht erschoß, wurde vom Schwurgericht zu 5 Jahren Gefängnis wegen Totschlags verurteilt. Die Behauptung des Angeklagten, seine Frau habe ihm am Tage vorher gestanden, daß sie jahrelang Ehebruch getrieben habe, konnte durch die Zeugenaussagen weder bestätigt noch entkräftet werden. Das Gericht nahm mildernde Umstände an, erkannte aber auf die Höchststrafe.

Blutgruppenuntersuchung rettet Unschuldigen vor dem Zuchthaus

Dessau. Vor Jahresfrist wurde in Dessau ein 13jähriges Mädchen Mutter eines Kindes, dessen Vater ein Artist sein sollte. Das Mädchen beschuldigte den Mann. Es nützte dem Beschuldigten nichts, daß er alles bestritt; er wurde in Haft genommen, die Staatsanwaltschaft erhob Anklage gegen ihn, und es kam zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer, die aber auf Antrag des Verteidigers beschloß, eine Blutgruppenuntersuchung vornehmen zu lassen. Diese Untersuchung ergab einwandfrei, daß der Beschuldigte unter keinen Umständen der Vater des Kindes sein konnte.

Das Mädchen gestand nun, daß nicht der von ihr bezichtigte Mann, sondern ihr Stiefvater sich an ihr vergangen hat. Der Artist wurde freigesprochen und ihm der Anspruch auf Entschädigung für unschuldig verbüßte Untersuchungshaft zugebilligt. Der Stiefvater des Mädchens, der 56 Jahre alte Franz Kaiser aus Dessau-Törten, wurde von der Großen Strafkammer zu vier Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Alarmleitung entlarvte die Diebin

Düben. Die Inhaberin einer Dübener Gaststätte hatte seit langer Zeit bemerkt, daß ihr immer wieder aus einem Schrank kleine Geldbeträge gestohlen wurden. Um den Dieb zu entlarven, hatte sie schließlich eine Alarmleitung legen lassen, die ihr jetzt den Spitzbuben verriet. Es handelte sich um eine ältere Frau, die in dem Hause Hausarbeiten verrichtete. Sie hat in den vergangenen Jahren dort volles Vertrauen genossen; nach und nach hat sie 240 Mark gestohlen.

Mit dem Rad gegen eine Mauer

Bilzingsleben (Kr. Eckartsberga.) Eine Frau aus Günserode befand sich mit dem Fahrrad auf dem Wege nach Greußen. Auf der steil abfallenden Straße in Oberböja versagte die Bremse. Die Frau fuhr mit großer Geschwindigkeit den steilen Abhang hinunter und schlug gegen eine Mauer. Die Frau war sofort tot. Sie hinterläßt sieben unmündige Kinder.

Aufn.: „MNZ“-Bilderdienst

Turm der Wehrkirche in Wöllmen

Nachrichten aus dem Saalkreis

Sache des ganzen Volkes

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht fanden am 12. Februar in den Orten Niemberg, Eismannsdorf, Dammendorf, Schwerz, Spickendorf, Hohenthurm und Plößnitz Hof- und Stallbegehungen durch die von der Kreisbauernschaft Saalkreis, Halle (S.), Berliner Straße 1, eingesetzten Ausschüsse statt.

Am Nachmittag versammelten sich die Bäuerinnen und Bauern der genannten Orte zu einer Versammlung in Niemberg. Zu Beginn gedachte Kreisbauernführer Reinecke, Unterpeißen, des von jüdischer Hand ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Ermordeten von ihren Plätzen. Dann folgte ein Vortrag des Landwirtschaftslehrers Brümmer, Halle, über Anbau und Düngung der Feldfrüchte. Tierzuchtinspektor Löther vom Tierzuchtamt Halle sprach über Tierzucht und Tierhaltung und ging im besondern auf die Stallbesichtigungen ein. Zum Schluß wies Kreisbauernführer Reinecke nochmals auf die Bedeutung der Erzeugungsschlacht hin, die nicht etwa eine Angelegenheit des einzelnen Bauern, sondern vielmehr des ganzen deutschen Volkes sei.

Fernsehen von Reideburg bis Abessinien

Reideburg. Der von der NSV veranstaltete zweite Unterhaltungsabend zum Besten des WHW bedeutete wieder einen vollen Erfolg, da sich fast alle Bevölkerungsschichten eingefunden und zahlreiche Nachzügler keinen Platz mehr bekommen hatten. Nach einleitenden Musikstücken der Kreiskapelle wechselten Lieder der beiden Männergesangvereine mit Vorträgen der NS-Frauenschaft, zwischen die sich Darbietungen des BDM sowie des Radfahr- und Turnvereins schoben. Zum Tanz spielten zwei Kapellen auf. Die Faschingsstimmung, die der Veranstaltung zugrunde lag, wurde gesteigert durch einen bayerischen Bierkeller mit Dorfmusik, Würstchenbude, Preiskegeln, Preisschießen und eine Tombola mit zahlreichen Gewinnen. Die NS-Frauenschaft und der Vaterländische Frauenverein hatten hier die Hauptarbeit zu leisten, während die Feuerwehr für Ordnung sorgte, wobei sie vom Nachtwächter und Dorfpolizisten wirksam unterstützt wurden, die manchen Schwerverbrecher zur verdienten Aburteilung dem Standgericht zuführten.

Eine Glanzleistung bildete der von HJ und BDM im Kabarett vorgeführte neueste Fernsehapparat, der uns von Deutschland (Philharmonie) nach England, Italien, Abessinien, Holland, Rußland usw. führte. Alle Vereine, insbesondere auch Kriegervereine und die Kegelklubs, hatten sich in den Dienst der Sache gestellt, so daß die Veranstaltung nur mit einheimischen Kräften durchgeführt werden konnte und doch so vieles bot, daß der Saal bis zum Schluß von einer dicht durcheinander wirbelnden Menge gefüllt blieb. 340 RM. konnten als Reinertrag dem WHW zugeführt werden.

Kleinsiedlungen in Löbejün

Löbejün. In der ersten Ratsherrensitzung im neuen Jahre stand als wichtigster Punkt die Kleinsiedlung auf der Tagesordnung. Die Vorarbeiten sind nun soweit gediehen, daß im Frühjahr das Bauen beginnt. Leider machte sich eine Erhöhung der aufzuweisenden Sicherheitsgelder auf das Doppelte des ursprünglichen Betrages notwendig, wodurch die Zahl der Siedler zurückging. Jedem der 16 Siedler, die nun ihre Heime an der Straßenkreuzung Gottgau/Dalenaer Weg errichten werden, gewährt die Stadt einen einmaligen Zuschuß von 200 RM. Durch diese Neubauten ist eine Verlängerung der Wasserleitung notwendig; sie wird von den beiden hiesigen Klempnermeistern ausgeführt. Gleichzeitig soll eine der beiden Pumpen im Wasserwerk gründlich erneuert werden.

Ferner ist die Stadt bestrebt, in den Besitz des ehemaligen Konsumgebäudes zu kommen, es soll zu einem Heim für die gesamte Hitlerjugend umgestaltet werden. Die bisherigen Räume der HJ haben sich als unzulänglich erwiesen, auch werden sie dringend für Schulzwecke benötigt.

Diemitz. (Musikalische Feierstunde.) Am Sonntag, 17 Uhr, findet in der Kirche zu Diemitz eine musikalische Feierstunde statt. Geboten werden Werke von Bach, Telemann, Gebhardi und Walther. Die Leitung hat Organist Großmann. Außerdem wirkt mit Magda Jokuhl (Halle), Altsolo. Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Canena. (80 Jahre alt.) Der Rentner Ernst Wohlfarth begeht am 15. Februar seinen 80. Geburtstag.

Krosigk. (Stützpunktversammlung.) Der Stützpunkt der NSDAP hielt am 12. Februar eine gutbesuchte Stützpunktversammlung im Gasthof Müller, Merbitz, ab. Pg. Hemmann hielt einen Vortrag über Nationalsozialismus und Sozialismus von einst. Pg. Endinger ermahnte die Parteigenossen, alle Zeit Vorbild im Sinne der deutschen Volksgemeinschaft in rücksichtsloser Disziplin und in Treue zum Führer zu sein.

Zuchtviehversteigerung in Weißenfels

Weißenfels. Die am Mittwoch in Weißenfels abgehaltene Februar-Versteigerung war sehr gut besucht. Der Verband zur Förderung der Viehwirtschaft (Halle) hatte eine große Anzahl bester Kühe und Färsen aufgetrieben, die zum größten Teile aus Ostpreußen, Hannover und der Altmark stammten. Die Preise waren nicht höher als sonst. Nur ganz wenige Tiere, zum großen Teile Herdbuchfärsen, erreichten höhere Preise. Die Kühe wurden durchschnittlich mit 500 Mark angeboten und kamen bis höchstens 600 Mark, während 540 und 560 Mark Durchschnittspreise waren. Bei den Färsen lag die Anfangstare zwischen 400 und 450 Mark. Abgegeben wurden die Tiere mit 410 bis 500 Mark. Es dauerte ziemlich lange, ehe überhaupt Gebote abgegeben wurden. Es blieb Ueberstand.

Die Märzversteigerung findet Dienstag, 10. März, 11 Uhr, in Weißenfels statt. Zu dieser Versteigerung werden etwa 60 hochtragende Färsen und Kühe angeboten.

Merseburg. Regierungspräsident Dr. Sommer ist das SA-Sportabzeichen verliehen worden, nachdem er die vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt hat.

Delitzsch. (Neuer Leiter des Postamts.) An Stelle des am 1. März in den Ruhestand tretenden Postamtmanns Sparkuhle ist Oberpostinspektor Richter aus Luckau (NL) zum Leiter des hiesigen Postamtes ernannt worden.

Magdeburg. (In den Oberkirchenrat berufen.) Konsistorialpräsident Dr. Loyke ist zum 1. März zum weltlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin ernannt worden. Seit 1920 steht er im Konsistorium der Provinz Sachsen an leitender Stelle. In Anerkennung seiner Verdienste als Vorsitzender des Provinzialausschusses für innere Mission hat ihn die Universität Halle-Wittenberg zum theologischen Ehrendoktor ernannt.

Gnadau. (Gnadauer Brezeln für Christl Cranz.) Ueber den olympischen Sieg unserer Meisterin Christl Cranz war ein sportbegeisterter Gnadauer Einwohner so erfreut, daß er der olympischen Siegerin ein größeres Paket der berühmten Gnadauer Brezeln übersandte.

Um den Nullpunkt

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Donnerstagabend:

Das Tauwetter, das sich im Laufe des Mittwochs in Mitteldeutschland eingestellt hatte, dauerte auch am Donnerstag an. Die Temperaturen konnten im Flachlande auf 2—3 Grad Wärme steigen. Auf dem Brocken schwankte die Temperatur zwischen minus 9 und minus 5 Grad. Die Wetterlage zeigt zur Zeit einen Hochdruckrücken der sich von der nördlichen Nordsee über Westdeutschland hinweg südostwärts zur Adria erstreckt. Zwischen ihm und einem Tief über dem Baltikum wehen nordwestliche Winde, die zwar aus höheren Breiten stammen, aber in ihren unteren Schichten vom Meer erwärmte Luft heranführen, so daß es bei uns im Flachlande zum Tauen kam. Der Hochdruckrücken verschiebt sich langsam nach Osten, so daß wir allmählich in seinen Bereich kommen werden. Daher wird die Niederschlagsneigung aufhören, und es ist mit zeitweiser Aufheiterung zu rechnen.

Aussichten bis Sonnabend abend

Anfangs nordwestliche Winde, meist bewölkt, etwas Niederschlag, Temperaturen im Flachlande um Null Grad schwankend, später zeitweise aufheiternd und nachts kälter, im Harz Fortdauer des leichten bis mäßigen Frostes.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 13. Februar 1936		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 2,00	–	0,08
Trotha	+ 1.74	–	–
Bernburg	+ 1 80	–	–
Calbe Oberpegel	+ 1.48	0,03	–
Calbe Unterpegel	+ 2.29	–	0,09
Grizehne	+ 2.39	–	0,09
Elbe			
Leitmeritz	— 0,10	0,04	–
Aussig	+ 0,03	0,17	–
Dresden	+ 1,59	–	0,01
Torgau	+ 2,40	–	0,32
Wittenberg	+ 3,02	–	0,21
Roßlau	+ 2,34	–	0,08
Aken	+ 2,56	–	0,10
Barby	+ 2,38	–	0,17
Magdeburg	+ 1,94	–	0,16
Tangermünde	+ 3,08	–	0,24
Wittenberge	+ 3,10	–	0,17
Lenzen	+ 3,68	–	0,13
Dömitz	+ 2,60	–	0,16
Darchau	+ 3,67	–	0,04
Boizenburg	+ 2,82	–	–
Hohnstorf	+ 2,93	–	0,04

Gute Freunde beim Bier und kein Geld

Nach 23 Vorstrafen nun zwei Jahre Gefängnis

Wie weit die Trunksucht einen Menschen bringen kann, zeigte die gestrige Verhandlung vor dem hallischen Schöffengericht. Der 45jährige Gustav N. aus Halle hat einen selbständigen Beruf, beschäftigt mehrere Arbeiter und war doch immer in Geldverlegenheit. Hatte er einmal eine größere Arbeit und gut verdient, so spielte er den großen Herrn, besuchte ein Bierlokal nach dem anderen und lud Bekannte und Freunde ein, die sich natürlich stets in großer Zahl einfanden. So war das Geld in kurzer Zeit ausgegeben. Die Gewohnheit, im Wirtshaus zu essen und zu trinken, ließ den Mann nicht mehr los, und wenn er kein Geld hatte, verschaffte er es sich durch Betrügereien. Schon 1909 wurde er wegen Betrugs verurteilt, und in der Folgezeit ist er dann sechsmal wegen Betruges und fünfmal wegen Betruges im Rückfall bestraft worden im ganzen hat er bereits 23 Vorstrafen hinter sich.

Bei der gestrigen Verhandlung wurde er aus der Strafhaft vorgeführt, da er vier Monate Gefängnis verbüßt. Inzwischen waren vier weitere Anzeigen gegen ihn eingebracht, die nun zur Verhandlung standen. Am 3. April 1935 arbeitete N. in Büschdorf; es war schlechtes Wetter, deshalb ging er in eine Gaststätte frühstücken, trank weiter und machte eine Zeche von 3,60 RM., die er auch bezahlte. Am anderen Tage hatte sich das Wetter noch nicht gebessert, ein triftiger Grund für ihn, die Trinkerei fortzusetzen und dazu andere einzuladen. So belief sich seine Zeche am Ende auf 27,80 RM., die er schuldig bleiben mußte, da er keinen Pfennig mehr besaß. Am 25. Juni ging er in Landsberg in ein dortiges Lokal, lud ebenfalls noch andere ein und machte eine Zeche von 8,75 RM., auch hier ohne einen Pfennig Geld in der Tasche zu haben. Am 3. Juli 1935 trank er an einem Abend in einer Gastwirtschaft in Roitzsch 23 Glas Bier. Auch hier dieselbe Sache: am Schluß eröffnete er der Wirtin, daß er kein Geld habe. Er blieb die Zeche schuldig und machte an demselben Tage in einem anderen Lokal noch eine Zechschuld in Höhe von 6 RM. Außerdem borgte er sich noch 3 RM. von dem Wirt, dem er versprach, am Sonnabend das gesamte Geld zurückzugeben. Doch an diesem Tage hatte er wieder kein Geld. Nachdem der Wirt verschiedene Male vergeblich in die Wohnung des Angeklagten geschickt hatte, beglich schließlich seine Frau diese Schuld.

Das Schöffengericht ließ noch einmal Milde walten, sah von einer Zuchthausstrafe ab und verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs in strafschärfendem Rückfall in vier Fällen zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1711337301936O214-12/fragment/page=0008

Das Beil, das Geschichte schrieb

Die Guillotine, die den französischen König enthauptete, wird versteigert

Eine überraschende Nachricht erregt die Welt der Sammler: Eines der blutdurchtränktesten Objekte der Weltgeschichte wird versteigert: Die historische Guillotine aus der französischen Revolution, unter derem Beil der Kopf des letzten Bourbonenkönigs Ludwig XVI. fiel. Diese grauenvolle Hinrichtungsmaschine, deren einst so scharfes Messer stumpf und schartig geworden ist im Laufe der anderthalb Jahrhunderte, hat eines der grausamsten Kapitel der Weltgeschichte geschrieben, unzählig sind die Opfer, die sie forderte. Aristokraten und Royalisten, Girondisten und Jakobiner, Generäle und Saldaten, Fürstinnen und Marktfrauen haben unter dem Beil des Schreckens ihren letzten Seufzer getan, und so wundert man sich nicht darüber, daß, sofort nachdem die beabsichtigte Versteigerung bekannt wurde, ein heftiger Wettstreit von Sammlern aus allen Weltteilen um den Besitz der historischen Köpfmaschine einsetzt.

Seit dem Jahre 1893 befand sich das Beil dieser Guillotine im Besitz eines Brüsseler Sammlers, in dessen Hände es auf ganz abenteuerliche Weise gelangt ist. Der Mann hatte sich den Besitz des Stückes eine große Summe kosten lassen und blieb all die Jahrzehnte hindurch gegenüber den verlockendsten Angeboten, die hauptsächlich aus Amerika kamen, standhaft. Nun, nach seinem Tode, wollen es die Erben zur Versteigerung bringen. An der Echtheit des historischen Stückes ist nicht zu zweifeln. Es handelt sich um ein etwa 35 Zentimeter langes Fallbeil, das auf einem schwarzen Sockel ruht, der die Inschrift trägt: „Mit diesem Beil wurde am 21. Januar 1793 Ludwig XVI. hingerichtet.“

Es existiert zu der furchtbarsten Hinrichtungsmaschine der Neuzeit eine sorgfältig geführte Chronik, die ebenfalls im Besitz des Brüsseler Sammlers ist. Beinahe 100 Jahre befand sich nämlich die historische Guillotine im Hause der Pariser Scharfrichter. Nach alter Tradition vererbte sie sich in der Scharfrichterfamilie Roch fort, und die Aufzeichnungen wurden sorgfältig aufbewahrt. Die Witwe des letzten Scharfrichters Roch wollte das Stück im Jahre 1893 verkaufen, damals aber fand sich merkwürdigerweise kein Käufer, und sie gab es einem Alteisenhändler. Ein Journalist entdeckte zufällig bei diesem Manne das Fallbeil, ließ sich von Frau Roch das Buch aushändigen und veröffentlichte darüber einen Artikel. Nun erst ging ein Sturm von Verwunderung durch die Lande und das Wettrennen der Sammler begann. Der Brüsseler Sammler siegte und brachte das Mordgerät der französischen Revolution im Triumph nach Hause.

Eine blutige Chronik

Aus den von den Pariser Scharfrichtern aufbewahrten Aufzeichnungen läßt sich ein Blick tun in die blutigen Jahre 1792—94. Am 20. März 1792 erblickte die historische Guillotine das Licht der Welt. Das heißt, an jenem Tage beschloß die Nationalversammlung auf Vorschlag des Arztes J. J. Guillotin, „die Enthauptungen in Zukunft mittels einer Maschine vornehmen zu lassen“. Nach einem Sachverständigen-Bericht des Arztes Antoine Louis wurde die Maschine in Auftrag gegeben und von Louis zusammen mit dem deutschen Mechaniker Schmitt konstruiert. Sie hieß sogar anfänglich nach ihrem Erbauer „Louisette“, der Volksmund taufte sie jedoch bald nach ihrem geistigen Urheber „Guillotine“. Am 22. September 1792, mit dem Beginn des Nationalkonvents, trat das neue Fallbeil zum ersten Mal in Aktion. Seitdem gab es keinen Tag mehr, an dem sich das Messer nicht rötete von dem Blut seiner Opfer. Es begann mit den Septembermorden an den Royalisten, die nicht eher aufhörten, bis am 21. Januar 1793 das Haupt des Königs fiel.

Dieselbe Guillotine machte 9 Monate später, am 14. Oktober, der unglückseligen Maria Antoinette ein Ende, die stumm und tapfer das Todesurteil des Revolutionstribunals hinnahm und das Blutgerüst, als sie es bestieg, verächtlich bespuckte. Und immer schlimmer wurde das Blutvergießen im Streit der Revolutionäre untereinander.

Unter dem historischen Fallbeil starben 1794, von Robespierre zum Tode verurteilt, Hébert und Danton. Aber auch den grausamen Robespierre selbst schonte das Schicksal nicht. Er verlor seine Macht, als die Girondisten wieder die Oberhand gewannen, und mußte seinen Kopf am 27. Juli 1794 unter dasselbe Fallbeil legen, das im Jahre zuvor den König enthauptet hat.

Henry Ford bietet mit

Von tapferen und zitternden Todeskandidaten kann das mordende Messer erzählen. Von der Frau, die tobte und schrie und noch auf dem Blutgerüst um Gnade flehte, bis man ihr Haupt an den Haaren auf den Richtblock zerrte — es war die berühmte Madame Dubarry — und von jener mutigen Gräfin, die den Henker ohrfeigte, weil er sie in ihrem letzten Gebet unterbrechen wollte. Nur ein einziges Mal versagte die Hinrichtungsmaschine. Es war, als ein 16jähriges Mädchen, die Enkelin des königlichen Finanzministers, geköpft werden sollte, deren Schönheit und Unschuld sogar den schaulüsternen Pöbel rührte. Bei der Auslösung versagte, ob durch Zufall oder Absicht ist unbekannt geblieben, der Hebel. Man brachte die Verurteilte wieder zurück in den Kerker. Als man ihr am nächsten Tage mitteilen wollte, daß sie begnadigt sei, fand man sie an einem Betthaken erhängt vor.

Nun also setzt der Wettstreit ein um den Besitz dieses Dokumentes einer blutigen Zeit. Das französische Revolutionsmuseum Carnevalet, dessen einzigartige historische Sammlung aus den Tagen der Revolution weltberühmt ist, macht große Anstrengungen, um in den Besitz der Guillotine zu kommen. Wahrscheinlich wird es aber die Angebote amerikanischer Sammler, die in großer Zahl einlaufen, nicht überbieten können. Unter den Agenten, die sich bemühen das Stück zu erwerben, soll sich auch ein Vertrauensmann Henry Fords befinden. Ein kanadischer Millionär und ein Neuyorker Sammler haben telegraphisch 15 000 Dollar geboten. Wieviel Anziehungskraft hat doch so ein schartiges Stückchen Eisen, das vor 150 Jahren täglich vom Blut der Verurteilten gerötet wurde!

zb.

Am 16. Februar begeht der bekannte Rassenforscher Dr. Hans F. K. Günther, Professor der Sozial-Anthropologie in Berlin, seinen 45. Geburtstag

Die Vereinigten Staaten von Amerika, insbesondere der Osten und Mittelwesten, wurden von einer furchtbaren Kälte heimgesucht. Dieser Mann ist nicht etwa ein Gangster, sondern ein Zeitungsverkäufer, der sich zum Schutz gegen die Kälte eine Maske über das Gesicht gezogen hat

In verschiedenen Gegenden Deutschlands, so auch in und um Halle, begegnet man wieder den Auslandsdeutschen von der deutschen Sprachinsel Gottschen in Südslawien, die mit einem uralten Glücksspiel ihren Unterhalt verdienen

Aufnahmen: Scherl

Ein Loch im Strumpf..

wird in Paris versichert

Eine Strumpfwarenfirma in Paris ist auf die Idee gekommen, mit einer Versicherungsgesellschaft die Vereinbarung zu treffen, Seidenstrümpfe, die nach kurzer Zeit fallengelassene Maschen oder Löcher aufweisen, zu versichern. Die Gesellschaft ging auf diesen Vorschlag ein und es kam mit der Firma ein Vertrag zustande, laut dem alle in dem Strumpfgeschäft gekauften Seidenstrümpfe, die innerhalb von zehn Tagen nach erfolgtem Einkauf ein Loch aufweisen, durch neue Strümpfe zu ersetzen sind. Die Gesellschaft hat das Recht zu prüfen, ob nicht die Schuld an dem schadhaften Strumpf der Käuferin zuzuschreiben ist. Ist dies nicht der Fall, werden die Strümpfe anstandslos durch neue ersetzt. Diese neuartige „Strumpfversicherung“ hat in der Damenwelt großen Beifall gefunden.

Ein Vorschlag: die Probeehe

Der englische Abgeordnete A. P. Herbert hat dem „House of Commons“ soeben eine Gesetzesvorlage unterbreitet, die der hohen Anzahl von Ehescheidungen in England ein Ende machen soll. Herbert schlägt vor, daß in Zukunft jede Ehe auf eine Probezeit von fünf Jahren geschlossen werden solle; erst nach dieser Frist solle eine Scheidung möglich sein. Sei die Probeehe zu beiderseitiger Zufriedenheit verlaufen, müßten sich die Paare verpflichten, sich nicht mehr zu trennen. Nur ganz triftige Ehescheidungsgründe, wie böswilliges Verlassen, Geisteskrankheit oder Trunkenheit sollten nach Ablauf der Probezeit von den Gerichten als Scheidungsgrund anerkannt werden.

Sonne, Wind und Bettina

Roman von Gertrud Altrichter

Copyright 1936 by A. H. Payne Verlag, Leipzig.

3. Fortsetzung

Marianne Ebener hat den ganzen Stapel Zeitungen auf dem kleinen Schreibtisch ihres Arbeitszimmers draußen in der Siedlung liegen. Sie ist bereits am frühen Morgen wieder hierher zurückgekehrt. Merkwürdig, es hält sie jetzt nichts mehr in der vornehmen Wohnung drinnen in der Stadt.

Ihre Hand greift nochmals nach dem kleinen Bilde, das neben ihr liegt. Blick auf die Buche, von Dick Larsen. Der Maler hat es ihr gestern abend in ihre Garderobe bringen lassen. Er und Bett haben wie verabredet in der zweiten Seitenloge gesessen. Aber daneben saß der Intendant des Chemnitzer Schauspielhauses. Das hätte nicht sein dürfen. All die Ruhe und Kraft, die von den beiden vertrauten Menschen ausging, wurde durch seine Anwesenheit beeinträchtigt. Es ist, als strahle er eine ma... ...che Kraft aus. Marianne muß immer ... der an ihn denken.

Fast unbewußt steckt sie ihr Antlitz in den großen Busch weißen Flieders, der neben ihr steht, den sie allein von all den herrlichen Blumen mit hierhergebracht hat.

„Marianne Ebener in Verehrung“, stand auf dem kleinen weißen Kärtchen. Nichts weiter. In Verehrung — man kann daraus nicht viel entnehmen.

Was die Kollegen von ihr jetzt denken werden? Es hilft nichts, die Schauspielerin muß dem gestrigen Abend weiter nachdenken. Vielleicht ist der Flieder daran schuld.

Nach der Aufführung war ein Festessen im Rathaussaal. Es ist stets das gleiche. Marianne hatte nicht hingehen wollen, etwas unschlüssig war sie doch gewesen. Wozu hätte sie sonst das weiße Gesellschaftskleid in ihre Garderobe hängen lassen?

Noch nie hatte sie sonst an solchen Nachfeiern teilgenommen. Sie war meist zu erschöpft, hatte alle Kraft in ihre Rollen gelegt.

Aber gestern war es etwas anderes. Der Direktor bat sie dringlichst um ihre Teilnahme. Und dann war der Intendant dazu gekommen.

„Sie werden uns doch das Vergnügen machen? Nein, nein, eine Absage wird auf keinen Fall angenommen!“

Es war auch keine erfolgt. Marianne war in das weiße Seidenkleid geschlüpft und zu dem Festessen erschienen. Sie fühlte, daß die Kollegen sie etwas erstaunt betrachteten. Es hatte ihre Stimmung nur froher gemacht.

Aber hätte sie nicht lieber mit Dick Larsen und der kleinen Bett heimfahren sollen? Wie sie es sonst stets gemacht hatte?

Der gute Dick! Sein Bild war ihr eine große Freude! Der Platz unter der Buche. Die weiße Bank, die geschaffen war zum Träumen, zum Denken und Sinnen. Es lag eine eigene Stimmung über diesem kleinen Gemälde. Verträumt, fast ein wenig nachdenklich! Ja, das war es!

Aber der weiße Flieder war auch wundervoll! Er strömte einen berauschenden Duft aus. Die Schauspielerin fuhr ganz leicht über die zarten Blüten.

Da riß sie das Telephon aus ihren Sinnen.

„Hier Marianne Ebener!“ sagte sie.

„Werner“, klang es aus dem Apparat. „Ich wollte mich erkundigen, wie Ihnen der gestrige Abend bekommen ist?“

Einen Augenblick schwieg die Schauspielerin bestürzt. Woher wußte er denn? Es rief doch sonst niemand vom Theater hier an. Die Nummer von hier draußen erfuhr niemand. Hier wollte sie ungestört sein.

Aber Intendant Werner? Richtig, sie hatte sie ihm gestern abend selbst gegeben.

„Mir ist alles sehr gut bekommen!“ antwortete sie nun. „Im Augenblick bin ich damit beschäftigt, die Kritiken durchzulesen. Aber es ist nicht eine einzige dabei, die die Wahrheit über mich schreibt. Sie alle stimmen in eine fürchterliche Lobhudelei ein!“

Sie lachte hell auf. Es klang wie der verschwingende Ton eines Glöckchens.

„Sie selbst sind doch die strengste Richterin Ihrer Kunst!“ sprach der Mann am anderen Ende. „Aber wenn Sie diesmal mit der Presse nicht üb-reinstimmen, dann halte ich von der Kritikerin Marianne Ebener nicht viel!“

Wieder lachte die Schauspielerin auf.

„Liebenswürdigkeiten am frühen Morgen, Herr Intendant. Der Vertrag ist doch schon unterschrieben!“

„Sie sind eine ganz fürchterliche Frau!“ sagte Werner, scherzhaft entrüstet.

„Und zur Strafe müßten Sie mich eigentlich zum K...ee bitten. Hinaus in Ihr Tuskulum. Ich wäre sehr begierig, es zu sehen.“

„Angenommen!“ lachte die Künstlerin. „Auf daß ich Ihnen auch einmal Kummer bereite. Sie werden gräßlich enttäuscht sein. Es ist eine kleine Strohhütte, die Sie hier vorfinden.“

Draußen kam Dick Larsen durch den Garten. An seiner Seite die Frau Neting. Deshalb brach Marianne das Gespräch ab.

„Ich erwarte Sie pünktlich um vier Uhr in der Siedlung Erik van Holsten, Haus sechs!“

Dann legte sie den Hörer auf die Gabel zurück.

„Ich wollte nach der Bett sehen“, sagte Dick nach der Begrüßung. „Dabei erfuhr ich, daß Du auch schon hier bist. So kann ich Dir persönlich meine Glückwünsche aussprechen. Du hast mir wirklich über alle Maßen gefa..n!“

Aus seiner Stimme klang ehrliche Begeisterung. „Weißt Du, Marianne, ich möchte Dich einmal malen. In dem weinroten Gesellschaftskleid, das Du gestern auf der Bühne trägst. Und einen kleinen Zweig weißen Flieders in der Hand.“

Die Schauspielerin unterbrach ihn.

„Ist weiß nicht recht, ob in der nächsten Zeit etwas daraus wird, Dick. Nach diesem Stück gehe ich für einige Zeit nach Chemnitz. Der Intendant war persönlich da und hat mich darum gebeten. Es reizt mich außerordentlich. Sie bringen dort das Stück eines ganz jungen Dichters heraus. ‚Helle Augen.‘“

Sie sprach rascher als sonst, als wolle sie jede Entgegnung von vornherein abschneiden.

„Intendant Werner kommt auch heute nachmittag heraus. Wir wollen über die Rolle sprechen. Vielleicht machst Du mir auch die Freude.“

„Ich glaube kaum, ich habe zu arbeiten!“ sagte Dick. Es klang fast schroff. Diese Marianne, die jetzt vor ihm stand, wurde ihm immer unverständlicher. Es war, als säße sie auf einem flinken Roß, das sie immer weiter von hier entfernte.

Nur die kleine Bett mit ihrem fröhlichen Geplauder schuf immer wieder den alten Zusammenhalt. Sie kam freudig herbeigelaufen, als sie den Maler gewahrte. „Hast Du schon ausgeschlafen, Onkel Dick?“

Und zu Marianne, die sich zu ihr herniederbeugte: „Du, Mutti, Onkel Dick hat mir gestern viele, viele Bonbons geschenkt.“

Wenn Bett dies sagte, dann mußte es wirklich ein unglaublicher Berg gewesen sein. Ihr kleiner Magen vertrug unheimlich viel von dem Zeug. Deshalb war sie mit allen Mengenbezeichnungen sehr sparsam.

„Du darfst mir das Kind nicht allzu sehr verwöhnen, Dick!“ sagte die Schauspielerin nun. Und mit einem Male stand wieder ihr altes, ruhiges Lächeln auf ihrem Gesicht, von dem eine solche Beruhigung ausging. Die Bett hatte es hervorgezaubert.

Aber man mußte alsbald daran denken, daß Marianne es mit einem Male fertig brachte, sich von dem Kinde zu trennen. Nachdem sie bisher alle Gastspielangebote abge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360214-12/fragment/page=0009

„Ick suchte mir die schönste ..."

Große Männer machen einen Heiratsantrag / Von J. von Stein

Von einer Frage träumen alle jungen Mädchen, von der bedeutungsvollsten Frage des Lebens: dem Heiratsantrag. Wissen Sie auch, wie große Männer, unsterbliche Künstler und drollige Käuze ihre Brautwerbungen vorbrachten?

Der Antrag Wrangels zum Beispiel hatte einige Mißverständnisse zur Folge. Der spätere Feldmarschall lag sein Leben lang je mit der Grammatik in Feindschaft. Als Leutnant in einem ostpreußischen Dragoner-Regiment verliebte er sich in die reizende Tochter seines Schwadronschefs v. Below. Eines Tages nahm der junge Offizier allen Mut zusammen und fragte seinen Vorgesetzten: „Darf ich Ihnen meinen Schwiegervater nennen, Herr Rittmeister?" Der so plötzlich Angeredete erwiderte: „Ih, der Teufel, Leutnant, Sie haben sich verloht?" Wrangel merkte aus der Antwort, hier muß in deinem Deutsch mal wieder was nicht stimmen. Er verbesserte sich rasch: „Wollen Sie mir Ihrem Schwiegersohn nennen?" Below antwortete lachend: „Aber, bester Wrangel, ich habe ja nur eine Tochter, und die ist unverheiratet." Nun war Wrangel der Verzweiflung nahe und stotterte: „Ja, die möchte ich ja gern heiraten." Und wirklich heiratete der Leutnant Fräulein von Below.

*

Das schöne Fräulein Dervieux, das am Hofe Ludwigs XIV. eine große Rolle spielte, liebte ihre Freiheit, aber es schmeichelte ihrer Eitelkeit, Anträge zu bekommen und Körbe auszuteilen. So ließ sie sich die poetischen, oft auf Seide gemalten Liebesbriefe eines reichen Bewunderers gern gefallen, bis eines Tages sein Heiratsantrag kam, der mit den Worten schloß: „Ich bin es, der Sie um die Almosen Ihrer Liebe anfleht." Da antwortete die Schöne auf einem zierlichen Kärtchen: „Bedaure, ich habe schon meinen Armen!"

*

Einen stummen und doch beredten Antrag machte der niederländische Maler Jan Steen dem Mädchen seiner Wahl. Er sandte ihrem Vater, dem berühmten van Goyens, ein Gemälde, das den Augenblick eines Verlobungsfestes darstellte, in dem der Vater der Braut die Hände des jungen Paares ineinander legt. Die Liebenden und der Brautvater aber trugen die Züge des Malers, des Vaters und seiner Tochter. Den Meister begeisterte das Können Jan Steens so sehr, daß er ihm seine Tochter zur Frau gab.

*

„Mein Heiratsantrag steckte, als er gemacht wurde, noch ebenso wie ich selber in den Kinderschuhen", erzählte Professor Schleich, der Erfinder der Lokalanästhesie. „Als ich noch ein kleiner Junge war gefiel mir ein Mädchen aus der nahegelegenen Töchterschule besonders gut. Da gab es nur eines Tages einen Streit zwischen uns Jungs und den Schülerinnen, und meiner heimlich Angebeteten wurde beim Kampfe der Schulranzen unsanft entrissen. Ich eroberte ihn zurück, trug ihn mir nach Hause und tröstete: „Sei nicht traurig — später heirate ich dich und beschütze dich vor allen großen Jungs!" Und ich habe meine kleine Freundin später wirklich geheiratet — aber da habe ich keinen formellen Antrag mehr gemacht, sondern sie nur an meine Werbung als Bub erinnert."

*

Ein alter Berliner — ich will seinen Namen nicht nennen, denn er hat mir die hübsche Geschichte nur unter dem Siegel der Verschwiegenheit erzählt — kam auf einen lustigen und originellen Einfall, als er seinen Heiratsantrag machte. Er wußte, der Vater seiner Auserwählten legte Wert auf genaueste Kenntnis aller Dinge, die seine Familie anginngen, und wollte ebenso genaue Auskunft über die Verwandtschaft des Schwiegersohns haben. Er hatte schon drei Schwiegersöhne, und seine noch unverheiratete Tochter fürchtete sich vor der langen Fragerei, die ihrem Bräutigam bevorstand, weil ihr Zukünftiger, wie sie wußte, weder viel noch allzugern sprach. Der junge Mann entzog sich aber geschickt und mit Humor den Fragen. Er erschien mit einem stattlichen Album, in dem alle Bilder seiner Verwandtschaft mit ausführlicher Lebensbeschreibung und Jahreszahlen enthalten waren. Das Album überreichte er feierlich dem Hausherrn, und als dieser den Deckel öffnete, spielte eine im Einband versteckte Spieluhr das alte Berliner Brautwerberlied: „Ick hol' mir nu die Liebste grad' aus der Eltern Haus, ick suchte mir die Schönste am Strand der Panke aus!" Die bilderreiche musikalische Werbung wurde gut aufgenommen, und noch heute freuen sich der alte Herr und seine Lebensgefährtin über den wohlgelungenen Heiratsantrag.

*

Laß einen Apfel Brautwerber spielen, dachte der Altmeister der Vierländer Obstzucht, Wibe Petermann. Er ließ einen herrlichen rotbackigen Wachsapfel anfertigen, der seinen berühmten Spalierapfeln zum Verwechseln ähnlich sah. Dann ritzte er seinen Antrag mit einer feinen Nadel in das glänzende Wachs und sandte Stine Allmar, der Tochter eines reichen Deichbauern, diesen „Liebesbrief". Sogar zum Dichter wurde der tüchtige Obstzüchter; seine schwungvollen Verse lauteten:

„Einst tat die Eva den Apfel pflücken,
Um ihren Adam damit zu beglücken.
Doch brachte ihnen kein Glück ihr Lieben —
Man hat aus dem Paradies sie getrieben.
Inzwischen jedoch die Menschen lernten
Hier auf Erden zu säen, zu ernten.
Und es sind in unsern schönen Vierlanden
Bäume voll roter Aepfel entstanden,
Die beste Frucht heute dein Adam wählte,
Damit er der liebsten Eva erzählte,
Wie groß seine Liebe, wie reich seine Erde,
Und daß sie zum Paradiese ihm werde,
Wenn du ihm zum Lebensbund reichtest die Hand,
Du Liebste, du Beste aus unserm Vierland!"

Noch heute kann man in dem hübschen Vierländer Museum in Heide diesen Heiratsantrag auf den nun schon etwas rissig gewordenen Apfel lesen.

Die Wahrsagerin: „Sie haben Aussichten, in ihrem Leben mal eine Seereise zu machen!"

Krach - diesmal im Vorderhaus

Ein ganzes Haus in Notwehr / Von Mars Stahl

Entdeckungen haben zu allen Zeiten den geteilten Beifall der Menschen gefunden, ob es sich um den Erdteil Amerika oder um ein neues Infusorium handelte. Als aber der Herr im zweiten Stock seine Stimme entdeckte, geschah es, daß alle Einwohner im Vorderhaus einer einzigen Meinung waren. Das kann als große Merkwürdigkeit bezeichnet werden.

Die Mieter, die unter dem sangesfreudigen Herrn, der unablässig Baßtöne in seiner Brust erzeugte, wohnten, klopften von unten, die über ihm wohnenden von oben, die nebenanwohnenden von nebenan. Es hörte sich an, als ob die Klopfgeister aller Spukhäuser sich in diesem Hause zu einem einzigen Konzert vereinigt hätten.

Der Herr aus der zweiten Etage stutzte zuerst, schnob dann verärklich durch die Nase und sang ruhig weiter. Er begleitete sich mit wilden Läufen auf dem duldenden Klavier und ergab sich ganz dem Wohllaut seiner Stimme.

Nachdem man den Hauswirt, den Nachtwächter und die Polizei vergeblich bemüht hatte, trat das Haus zu einer Beratung zusammen. Die sonst sich befehdenden Mietsparteien begruben ihren Groll angesichts des gemeinsamen Unglücks. Das Ergebnis der Beratung blieb streng geheim. Aber tags darauf hielt ein Wagen vor dem geplagten Haus, und drei rüstige Möbelträger schleppten eine riesengroße Kiste hinein, die mit schadenfrohen Blicken begrüßt wurde.

Der Herr aus der zweiten Etage trat ebenfalls ans Fenster, dachte aber nichts Böses, er war viel zu sehr mit der Fabrikation eines C beschäftigt, das nicht nur in Kellertiefe, sondern geradezu in den Mittelpunkt der Erde führte. Er ging also wieder ans Klavier, schlug heftig auf die Tasten, ganz links, wo sie am allertiefsten sind, und ließ seinen Baß eine Skala der schönsten Unterweltstöne entströmen, als drüben, auf der anderen Seite der Wohnungswand, ein Tönegebraus anhub.

Der Herr erstarrte. Das Tongebraus drüben schallte im Fortissimo, füllte das ganze Haus, die Wand wackelte richtig von dem Ansturm, denn der Herr von nebenan hatte alle Register des eben aus der Kiste befreiten Harmoniums gezogen und trat mit Kraft und Mut auf die Bälge.

Der Herr mit dem Baß räusperte sich und fing von neuem an. Aber er hörte seine eigene Stimme nicht, das Harmonium brachte ihn aus dem Konzert. Er stürzte auf die Wand zu und hämmerte dagegen. Die Tonflut verdoppelte und verdreifachte sich. Da rannte er außer sich aus dem Zimmer und warf die Tür hinter sich zu.

Nach einer Weile verstummte das Harmonium. Er steckte vorsichtig den Kopf ins Zimmer, schlich sich an das Klavier, schlug auf die Tasten und ließ ein tiefes: „Lalala" aus voller Brust strömen. Sofort setzte drüben ein Taifun auf dem Harmonium ein.

Dabei blieb es einstweilen. Sang er, spielte man drüben, schwieg er, hörte das Orgelspiel auf.

Aber auf einmal bemächtigte sich aller Mieter eine neue Unruhe. Der Herr mit dem Harmonium spielt weit über die Baßabwehr hinaus, er präludierte erst vorsichtig, dann verfiel er in den richtigen feierlichen Kantatenton, und dann orgelte er stundenlang so laut, daß es eine Lust war. Die Mieter klopften an seine Tür. Sie fragten ihn mit funkelnden Augen, was das heißen solle. Er erklärte höflich, aber entschieden, daß er seine Liebe für das Harmonium entdeckt habe und daß es von nun ab nur noch eine Leidenschaft gäbe: Harmonium zu spielen!

Der Herr mit dem Baß hat sich beruhigt, ist mit seinem Klavier in ein anderes Zimmer gezogen und probt dort unbehelligt weiter.

Der Herr mit dem Harmonium orgelt Tag und Nacht!

Die Mieter des Hauses sind wiederum zusammengetreten. Ein Herr aus der dritten Etage hat sich erboten, Posaune blasen zu lernen. Aber die Leute haben zu trübe Erfahrungen gemacht; sie haben resigniert abgelehnt.

Pyramidenbau - heute unerschwinglich

Zwei amerikanische Architekten haben sich die Mühe gemacht, einmal Berechnungen darüber anzustellen, was es kosten würde, wenn heute jemand ein Bauwerk wie die größte der ägyptischen Pyramiden aufführen wollte. Die erreichneten Ziffern sich verblüffend hoch, sie ergeben, daß allein die Materialkosten 150 Millionen Dollar betragen würden. Dazu kommen noch die Arbeitslöhne für etwa 2 Millionen Arbeitstage. Das heißt, es müßten 10 000 Arbeiter 200 Tage lang tätig sein. Rechnet man den Tageslohn pro Tag mit einem Dollar, so ergibt sich, daß Material und Arbeit zusammen etwa 152 Millionen Dollar kosten würden.

Diesen Berechnungen liegen natürlich moderne Arbeitsmethoden zugrunde. Die alten Aegypter haben diese Arbeit nach den Forschungen der Aegyptologen nicht in zwei Millionen, sondern in 150 Millionen Arbeitstagen bewältigt. Im übrigen haben die zwei Architekten berechnet, daß sich die Materialkosten, wenn man den Pyramydenbau nicht aus Steinblöcken, wie es die Aegypter gemacht haben, sondern aus Eisenbeton ausführen würde, auf ein Zehntel, also auf 15 Millionen Dollar verringern würden. Auch die Zahl der Arbeitstage ließe sich in diesem Falle auf ein Drittel, nämlich auf 750 000, senken.

---

schlagen hatte, nur der Bett wegen, um in ihrer Nähe zu bleiben.

Und heute nachmittag kam der Intendant hier heraus. In das kleine Häuschen, das Marianne bis jetzt streng geheim gehalten hatte, das bis jetzt noch niemand vom Theater betreten hatte.

Es ließ sich nicht leugnen, es tat ein bißchen weh. Eine Wand schob sich mit einem Male dazwischen, wo bisher eine selten harmonische Nachbarschaft geherrscht hatte.

*

Für diesen Nachmittag war der Tisch in der kleinen vorgelagerten Glasveranda gedeckt. Es war so beruhigend, das weite Land mit den verschwimmenden Umrissen des Waldes vor sich zu haben. Außerdem hatte man die Bett stets im Auge, die draußen ebenfalls Kaffeebesuch mit ihren Puppen spielte. Es bereitete der Schauspielerin Freude, das Kind in seiner altklugen Art zu beobachten.

„So — jetzt muß die Bett ein paar Blumen pflücken. Sie muß sich hübsch machen, wenn Besuch kommt", sagte das Kind in Ermangelung eines Spielgefährten laut vor sich hin. „Mutti macht sich dann auch immer fein!"

Die Schauspielerin sah an ihrem lichten Chiffonkleid hinunter. Knapp und eng fiel es an ihrem Körper herab, um unten in einer großen Glocke auszustrahlen. Duftige weiße Blüten schlossen den Ausschnitt. Unendlich weich und fraulich sah die Künstlerin darin aus.

Aber wie scharf das Kind beobachtete! Die Mutti hatte sich auch hübsch gemacht.

Sie fuhr noch einmal ordnend über den Tisch. Bett hatte ihr die ersten goldbraunen Herbstblätter gebracht. Sparsam verteilte sie Marianne über den Tisch. In das helle Gelb der Decke brachten sie einen warmen Ton.

Da hielt der dunkelblaue Wagen des Intendanten schon vor dem Hause. Die Schauspielerin ging ihm bis zur Gartenpforte entgegen. Die kleine Bett hatte sich ein wenig aus der Blickrichtung entfernt. Oh, sie wollte sich den neuen Onkel erst einmal aus der Ferne betrachten. Wenn die Mutti auch meinte, daß er sehr lieb sei. So lieb wie Onkel Dick war er sicher nicht.

„Ich bin glücklich über die Auszeichnung, die mir mit dieser Einladung zuteil wurde!" sagte Werner, während er sich tief über die schmale Hand der Frau beugte.

Die Schauspielerin erwiderte nichts. Einladend schritt sie ihm auf dem schmalen Wege voran. „Ich wünsche nur, daß Sie letzten Endes nicht enttäuscht sind. Es ist wirklich alles sehr einfach hier draußen!"

Und dann saß man sich in der gemütlichen Veranda gegenüber. Das Mädchen hatte den Tee gebracht. War dann auf einen Wink der Schauspielerin hin wieder verschwunden.

„Sie müssen mir etwas von meiner neuen Rolle erzählen!" ergriff Marianne das Wort.

Der Intendant ging bereitwillig darauf ein. Seine Arbeit, das war ein Thema, dem er sich mit unerschöpflicher Kraft widmen konnte. Er gab in kurzen Zügen den Inhalt des Stückes wieder. Kam aber immer besonders auf die Hauptrolle zurück, die in den Händen von Marianne Ebener lag.

„Frau müssen Sie sein. Nichts weiter als Frau. Tapfer und zugleich furchtsam. Stolz und doch anschmiegend. Eben jene Mischung, die nur ein echter Künstler richtig darstellen kann, ja die nur Sie zuwege bringen!"

Seine dunklen Augen strahlten eine seltsame Leuchtkraft aus. Marianne ertappte sich dabei, daß sie die letzten Worte gar nicht gehört hatte. Die Augen des Mannes hielten sie gefangen. Drangen in ihr Inneres, so daß das Herz ein paar laute, törichte Schläge tat.

Für einige Sekunden herrschte Schweigen zwischen beiden. Es kam herein von der Weite des Landes, das im scheidenden Tageslicht verdämmerte. Wie eine schwarze Silhouette hob sich die dunkle Buche vom Blau des Himmels ab. Und dieses Land, das den Blick weitete, gab keinen Laut von sich. Der Frieden des Abends lag darüber.

Plötzlich stand die kleine Bett im Zimmer. Ihr war die Zeit zu lang erschienen, bis man sie rief.

„Guten Tag, Onkel!" sagte sie unbefangen und gab dem Intendant die Hand. Und gewohnt, stets danach gefragt zu werden, sprach sie weiter:

„Ich heiße Bettina Ebener und bin fünfeinhalb Jahr alt!"

Wie sie so dastand, in ihrem weißen Hängekleidchen, die kleine Stirn in altklage Falten gelegt, da konnte der Intendant ein Lächeln nicht unterdrücken.

Die Schauspielerin freute sich darüber. Sie stand auf und legte beide Arme um den Hals des Kindes.

„Das hier draußen ist meine Welt", sagte sie. „Die Sonne und der Wind, der mir im Frühling den Duft frischer Veilchen drüben vom Bach heranweht — und Bettina. Sonne, Wind und Bettina!" wiederholte sie noch einmal.

„Trotz allem! — Ihre Kunst legt Ihnen gewisse Verpflichtungen auf. Sie dürfen sich nicht so streng von allem abschließen. Wohl verstehe ich, daß Sie diesen Besitz hüten, daß unberufene Augen ihn nicht erblicken sollen. Hier draußen müssen Sie Ihre Ruhe finden, hier können Sie frische Kraft schöpfen, um Ihre Kunst zu immer größerer Entfaltung zu bringen. Aber trotzdem rate ich Ihnen: Nicht nur Sonne, Wind und Bettina. Das Leben muß weitergehen. Das bunte, brausende Leben!"

„Ich will es versuchen", sagte die Schauspielerin leise und staunte über sich selbst. War sie das noch? Marianne Ebener, die sonst allen noch so wohlgemeinten Ratschlägen gegenüber unzugänglich war? Die nicht einmal den Leuten hier draußen auch nur das allerkleinste Recht der Einmischung zugestand, hier, wo sie doch alle einer großen Familie glichen? Jeder trug mit an den Sorgen, Leiden und Freuden des anderen. Das war mit eine der Bedingungen, die Erik van Holsten für den Erwerb dieses Bodens stellte.

Nur Marianne Ebener hatte bis jetzt eine Ausnahme gemacht.

Aber die Augen des Mannes ließen sie nicht los. Sie lähmten jedes Denken und löschten alles Erinnern aus.

Die kleine Bett war stillschweigend aus dem Zimmer gegangen. Nein, der neue Onkel gefiel ihr ganz und gar nicht. Immer schaute er nur die Mutti an. Da ging sie lieber hinüber zu Onkel Dick. Dem mußte sie es ganz schnell erzählen.

„Ich freue mich sehr, daß Sie zu uns nach Chemnitz kommen, Frau Ebener!" sagte der Intendant nun. „Es wird Ihnen sehr gut gefallen!"

Einen Augenblick sah die Künstlerin hinaus. Draußen lief die kleine Bett vorbei. Wahrscheinlich hinüber zu Dick Larsen. Warum er eigentlich nicht gekommen war? So dringende Arbeiten lagen doch sicher nicht vor. Wahrscheinlich hatte sie ihn nicht gut behandelt. Aber das hatte sie nicht gewollt. Sie würde nachher zu ihm hinübergehen. Er mußte doch, daß sie vor einer Erstaufführung stets besonders aufgeregt war. Wenigstens vor dieser.

Dann kam sie auf die letzten Worte zurück.

„Wir?" fragte sie ein wenig ungläubig.

„Ich glaube, Sie finden in Chemnitz wenig Zeit für mich."

Der Intendant erhob sich.

„Ich werde sogar sehr viel Zeit für Sie haben, Frau Marianne", sagte er. „Gleich darauf reichte er ihr die Hand zum Abschied.

Eine Weile sah sie dem davonfahrenden Auto nach. Als das rote Licht kleiner und kleiner wurde, ging sie durch den Garten zu Dick Larsen hinüber.

Das Haus des Malers glich in seiner betonten Schlichtheit sehr dem der Künstlerin, nur daß man bei ihm noch weniger Ueberflüssiges vorfand. Er als Mann benötigte nicht so unbedingt eine behagliche Atmosphäre, weil er zu selten aus seinem Atelier herauskam.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 14-12/fragment/page=0010

Am 13. Februar 1936, 3/4 4 Uhr morgens, verschied plötzlich und unerwartet mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Sohn und Bruder

Max Schumann

im Alter von 50 Jahren.

In tiefer Trauer

Marta Schumann u. Angehörige

Halle (Saale), Streiberstr. 28 II

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. Februar, um 14,30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt W. Jahnke, Rudolf Haymstr. 38, erbeten.

Gestern nachmittag verschied nach kurzer Krankheit unser Laborant

Herr Paul Rosa

Wir betrauern in aufrichtiger Teilnahme den Verlust dieses sehr tüchtigen und außerordentlich fleißigen Angestellten, der unserem Werke über 14 Jahre die treuesten Dienste geleistet hat. Wir werden unseres verewigten Arbeitskameraden in Dankbarkeit gedenken.

Führer und Gefolgschaft der Deutschen Celluloid-Fabrik

Eilenburg, den 13. Februar 1936.

Am 13. Februar 1936 starb unerwartet unser Revisor, Herr

Max Schumann

In 23jähriger Tätigkeit hat der Verstorbene seine ganze Schaffenskraft dem Wohle unserer Unternehmungen gewidmet. Viel zu früh wurde er unseren Reihen entrissen. Wir bedauern das Hinscheiden dieses vortrefflichen Arbeitskameraden auf das tiefste und werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Halle a. d. Saale, den 13. Februar 1936.

Führer des Betriebes und Gefolgschaft der J.G.-Bergwerke.

Nach kurzem Leiden verschied am Mittwochabend an Herzschwäche mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schmiedemeister

Albert Höhne

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hulda Höhne und Kinder

Müllerdorf, den 12. Februar 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. Februar 1936, nachm. 3.30 Uhr statt.

Wir betrauern das Ableben unseres Arbeitskameraden, des Maurers

Gustav Hennicke

der am 11. Februar 1936 im Alter von 77 Jahren verschieden ist.

Der Verstorbene hat 37 Jahre in unseren Reihen gestanden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik

---

Zuckerkrank?
Vorschriftsmäßige Nährmittel in der
THALYSIA
Halle a. S., Leipziger Str. 73

Verlangt überall die MNZ

Für die herzliche Teilnahme bei dem plötzlichen Heimgange meines lieben unvergeßlichen Mannes, treusorgenden Vaters, des Stadtinspektors

Otto Hofmann

sage ich allen meinen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Hellmann für seine trostreichen Worte.

Martha Hofmann geb. Rahms
nebst Kindern u. Hinterbliebenen

Familien-Nachrichten

Geboren: Pfarrer Friedr. Schüttlöffel, Salsitz, ein Sohn.

Vermählt: Albert Bachmann u. Frau geb. Kraußе, Zeitz.

Gestorben: Ober-Reg.-Baurat i. R. Otto Rahmlow, 81 Jahre, Magdeburg — Oberpostinsp. i. R. Karl Schöttge, 70 Jahre, Naumburg — Drogeriebes. Rich. Weber, Zeitz — Obermonteur Max Kunze, 48 Jahre, Döbris — Frau Else Lorenz geb. Rost, Bad Bibra — Bauer Rud. Hültze, 46 Jahre, Bad Bibra — Friedr. Ernst Müller, 86 Jahre, Molau — Schmiedemstr. Moritz Gabler, 72 J., Gröbitz — Friedrich Paternoga, 59 J., Reuden — Landwirt Ernst Krug, 59 J., Wetterzeube — Maschinenmstr. i. R. Hermann Sölle, 74 Jahre, Weißenfels.

Preiswertes
Schlafzimmer
kompl. mit 1,80 Meter breitem Ankleideschrank
368.- Mark
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Bitte besichtigen Sie unser Schaufenster
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Bleyle-
Kleider, Anzüge
Pullover, Westen, Hosen
usw.
Größte Formen- und Farbenauswahl bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Harzer Rollen	5 Stck.	10 Pf.
Molkereibutter	1 Stck.	74 Pf.
Ia Caßler Kamm u. Koteletten		108 Pf.
Schweine-Nieren (Kochanweisungen in meinen sämtlichen Filialen)		88 Pf.
Schweine-Leber	1 Pfd.	120 Pf.
Kalbs-Leber	1 Pfd.	130 Pf.
Hühner (klein ausgehackt, geteilt, ohne Darm)		85 Pf.
Hasen-Keule	1 Pfd.	110 Pf.
Hasen-Rücken	1 Pfd.	100 Pf.
Hasen-Läufchen	1 Pfd.	90 Pf.
Hasen-Klein	1 Pfd.	35 Pf.
Uk-Bratwurst	1 Pfd.	84 Pf.
Feine Jagdwurst	1 Pfd.	88 Pf.
Rotwurst, geräuch.	1 Pfd.	72 Pf.

U. Knäufel Butter, Wurst Fleischwaren

Gut kochende Hülsenfrüchte

Viktoria-Erbsen	1 Pfd.	-,35
Grüne Erbsen	1 Pfd.	-,38 -,35
Geschälte ganze Erbsen	1 Pfd.	-,40
Geschälte halbe Erbsen	1 Pfd.	-,34
Bohnen	1 Pfd.	-,30 -,22
Linsen	1 Pfd.	-,40 -,32

Preiswerte Konserven

Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose	-,48 -,42
Karotten	2-Pfd.-Dose	-,35
Frühlingsgemüse	2-Pfd.-Dose	-,63
Haushaltmischung mit getr. Erbsen	2-Pfd.-Dose	-,38

3 Prozent Rabatt

Edeka
EDEKA
Läden

Kiefernstangen- und Brennholz-Verkauf

Forstamt Haideburg

Montag, den 17. Febr. 1936, 10 Uhr, im Gasthof „Goldener Hirsch" in Kochstedt aus dem Revierförsterbezirk Hohestraße, Jagen 107, 108, 116 117 in rm etwa:

Kiefer: 80 Scheit, 120 Knüppel, 60 Reisknüppel; Stangen: 300 III., 400 IV., 400 V., geeignet für Baumpfähle, Kuhring- und Kleereuterstangen. Barzahlung im Termin

---

Aus Ihrem Stoff
fertige ich elegante Anzüge u. Mäntel einschl. guter Zutaten von 30 Mk. an
MEYE, Kruckenbergstraße 2

Neue Gänse-Federn
zum Reißen
Rupf **2.-**
mit Daunen **2.50**
kleine Federn mit Daunen **3.-**
ab 5 Pfd. portofrei per Nachnahme
Füllfertige Bettfedern, Reformunterbetten, Matratzen, Metallbetten, Steppdecken
Bitte verlangen Sie Preisliste
Annahme aller Gutscheine
Das Auto mit d. Gänsefedern
Bettenhaus
Willy Ruhnke
Eisleben 54

A 141c/36
Alle Tage Ata!
...putzt und scheuert alles! Hergestellt in den Persilwerken

Kirchliche Nachrichten

für den Sonntag Sexagesimä, den 16. Februar 1936

Kürzungen: Abendmahl: (A). — Bibelstunde: (B). — Kindergottesdienst: (K).

U. L. Frauen: 10 Fritze, (Stadtsingechor) 18 Demmel, 11.15 (K) im Reform-Realgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kirche, Fritze; Mittwoch 16 Hannabund; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Mittelstr. 14/15, Hasse. **St. Ulrich:** 10 Ruhmer, 18 Thiede, 11.30 (K), Kirche, Thiede, 11.30 (K) Martinschule, Schütz, 20 Lutherfeier des Evangelischen Bundes, Sup. Ahlemann; Montag 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, Kl. Märkerstraße 1, Schütz; Dienstag 20 Männer-Bibelabend, Apostelgeschichte XX, Kl. Märkerstr. 1, Schütz; Freitag 16—18 Missions-Frauenverein, Arbeitsstunde, Apostelgeschichte XIV, Kl. Märkerstraße 1, Schütz; Freitag 20 (B), Kl. Brauhausstraße 26, Thiede. — **St. Ulrich-Ost, Gemeindehaus:** 10 Thiede, 11.30 (K) Ruhmer, 17.30 Jugendlichtbilderabend, Ruhmer; Montag 15—18 Ev. Frauenhilfe, Arbeitsstunde, Ruhmer; Freitag 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, Ruhmer; Sonnabend 20 Zusammenkunft der Jungmänner, Ruhmer. — **St. Moritz:** 10 Otto (Talamtschule), 11.30 (K) derselbe (Talamtschule), 17 Keller (Sitzungszimmer); Dienstag 20 (B) (Sitzungszimmer); Sonnabend 20 Probe des Kirchenchores, Schmeerstraße 16 H. II. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom** (Reformierte Gemeinde): 10 Wind, Domchor, 18 Lang, 20 viertes Orgelkonzert (Händelfeier unter Mitwirkung des Mitteldeutschen Landesorchesters, Leitung Gerhard Hünele, Berlin), Domorganist Ernst; Montag 15.30 Missionsnähverein im Gemeindehaus, Lang, 20 Männerabend. Innerer Aufbau einer reformierten Gemeinde, Lang; Dienstag 20 (B) der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang; Mittwoch 20 (B) des Nordbezirks im Gemeindehaus, Wind; Donnerstag 20 (B) des Südbezirks in der Torschule, Gabriel. — **Magdalenenkapelle** (Moritzburg) 10 akademischer Gottesdienst (A), D. Eger. — **Laurentius:** Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht Dr. Müller, Wernigerode (Miss.-Ges. „Licht im Osten"); Sonntag 10 Dr. Müller, Wernigerode, 11.30 (K); Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breitestr. 29; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststr. 29; Mittwoch 20 Bibelarbeit Laur. I, Henriettenstraße 18; Mittwoch 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breitestraße 29; Freitag 20 Jungmädchen Laur. II, Breitestraße 29. — **Stephanus:** 10 Hoppe (A), 11.30 (K) Hoppe, 18 Foertsch; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 15 Missions-Nähverein im Gemeindehaus; Donnerstag 20 Missionsstunde im Gemeindehaus, Foertsch; Freitag 20 Männerabend und Mütterabend im Gemeindehaus. — **St. Georgen:** 10 Usener, 17 Hergt, 11.45 (K) in der Kirche, Usener; 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Jahr; Mittwoch 20 im Gemeindehaus: Konfirmierte Mädchen, Usener; 20 im Gemeindehaus: Biblischer Arbeitskreis, Hergt; Donnerstag 16 Arbeitsstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7, Hellmann; 20 im Gemeindehaus Aussprachеabend über Lebens- und Zeitfragen, Wahldieck; Freitag 20 Mütterstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7, Hellmann; Freitag 20 Feierstunde im Gemeindehaus: „August Hermann Francke", Müller. — **Am Gesundbrunnen:** 10 Giseke, 11.30 (K), 20 Gemeindeabend mit Dr. Raupach. Lichtbildervortrag über „Grenzland-Deutschtum"; Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20 Gemeinde-Singabend. — **Paulus:** 10 Holtz, 11.15 (K). Holtz, 17 Dombrowski, (A); Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20 (B), Holtz. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 10 Schellbach, 18 Pletzke, 11.30 (K) Manteh, 13 (K) Gueinztus; Dienstag 20 (B) Lauchstädter Straße Nr. 28, Schellbach; Mittwoch 20 (B) im Gemeindehaus, Manteh; Donnerstag (B) 20 im Gemeindehaus, Gueinzius. — **Luther:** 10 Hoppert, 11.30 (K) Roenneke; Montag 20 männliche und weibliche Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor; Mittwoch 20 Winterhilfsveranstaltung der Luthergemeinde im Schreberhaus Süd. — **Leuchtturm:** 11.45 (K) Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Roenneke. — **Stadtmission:** Sonntag: keine Veranstaltung; Montag 19 Uebungsstunde des Posaunenchores; Dienstag 17 Knabenjungschar, 20.15 (B) Finck, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen; Donnerstag 20.15 Uebungsstunde des Gemischten Chores, Weidenplan 4; Freitag 20.15 (B) in der Schmiedstraße 21; Sonnabend 20.15 Blaukreuzfamilienabend, Weidenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, Finck. — **St. Bartholomäus:** 10 Brachmann, 11.45 (K) Brachmann, 18 Roenneke; Freitag 20 (B), Hellwig. — **Petrus:** 10 Gottesdienst, Dewerzeny, 11.15 (K) derselbe; Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20 (B); Donnerstag 15.30 Hannabund, 20 Kirchenchor, Organist G. Kaule. — **St. Briccius:** 10 Siebert (nach der Predigt Einführung der neuen Gemeindeschwester), 11.15 (K) cand. Heider; Montag 20 weibl. Jugend; Dienstag 20 Frauenhilfe; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20.15 Helfervorbereitung; Freitag 15.30 Mädchenschar, 17 Jungendienst. — **Diemitzer Kirche:** 9.30 Gottesdienst, 10.30 (K), Herold, 17 musikalische Feierstunde mit Magda Fokuhl. — **Franckesche Stiftungen:** 9 (K), jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht. — **Klinikkapelle:** 10.30 Gottesdienst, Meyer (A).

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K). — **Beesener Kirche:** 9 Gottesdienst, 10 (K). — **Wörmlitzer Kirche:** 9 Gottesdienst, 14 (K). — **Böllberger Kirche:** kein Gottesdienst. — **Canenaer Kirche:** 9.30 Lesegottesdienst. — **Dieskauer Kirche:** 8 Gottesdienst, cand. theol. Sobotta, Halle. — **Reideburger Kirche:** Gottesdienst, anschl. (K), Sup. Brünicke.

Allgemeine kirchliche Nachrichten

Freie christliche Brüdergemeinde, Liebenauer Str. 4. Sonntag 10 Bibelstunde, 11.15 Kinderstunde, 16.30 Biblische Ansprache, 19.30 Jugendversammlungen; Donnerstag 20 Bibelbesprechstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29. Sonntag 20.15 Biblischer Vortrag; Dienstag 20.15 Gebetsversammlung.

St. Ulrich: Montag 20, Martinsberg 21, Bibl. Arb.-Gemeinschaft (Jänicke-Kreis) Dr. Joachim Müller-Wernigerode („Licht im Osten") spricht über Rußland, Asien und das Evangelium.

Gemeinschaft innerhalb der Evang. Kirche (Blättermission), Dryanderstraße 34. Sonntag 11 Sonntagsschule, 17 E. C. Jugendbund, 20 Evangelisation; Mittwoch 15 Mädchen-, 16 Knabenstunde; Freitag 20 Bibelstunde.

Methodisten-Kirche, Königstraße 94, Eingang Waisenhaus-Apotheke (Aktusgebäude). Sonntag 10 Gottesdienst, Pred. Trommer, 11.15 Sonntagsschule, 20 Gottesdienst; Mittwoch 20 Bibelstunde.

Gemeinde gläub. getauft. Christ., Ludwig-Wucherer-Straße 39. Sonntag 9.30 G., Gritzki, 11 K. u. Bibtl., 16.30 Eltern-Abend und Lichtbilder, Gritzki; Mittwoch 20 B. u. Gebetstde. Weingärtenschule Bölb. Weg: Sonntag 11 K.

Ev. luth. Gemeinde Magdalenenkapelle (Moritzburg). 9.30 Beichte, 10 Uhr Predigt und (A), W. Brachmann.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society), Lyzeum I Universitätsring 21, Eingang Unterberg. Gottesdienste: Sonntag 10 und Mittwoch 20 Uhr.

Die preiswerte schreibende Addiermaschine
RM 360

Allein-Vertrieb:
Friedr. Müller, Halle/S.
Leipziger Str. 29. Fernr. 221 02, 256 16

Zwangsversteigerungen

gegen sofortige Barzahlung versteigert: Es werden öffentlich meistbietend

Sonnabend, den 15. Februar 1936: 10 Uhr, in Halle, Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Sofa, 1 Linoleumteppich (2½×3), 1 Staubsauger, 1 Schreibmaschine (Kappel), div. Möbel.
Fuhs, Obergerichtsvollzieher.

Freitag, den 14. Februar 1936:
9 Uhr in Nietleben:
1 Pferd, 1 Leiterwagen, 1 Waschmaschine;
12 Uhr in Lettin:
1 Tacho-Schnellwaage, 1 Warenregal, 1 Eisschrank.
Treffpunkt bei den Gemeindebüros.
Dupuis, Obergerichtsvollzieher.

Amtliche Bekanntmachungen

Am schwarzen Brett im Waagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung betr. die förmliche Feststellung neuer Fluchtlinien für die Geiststraße.
Der Oberbürgermeister.

Am schwarzen Brett im Waagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung betr. die förmliche Feststellung einer neuen Fluchtlinie für die Magdeburger Straße zwischen Mötzlicher und Oppiner Straße.
Der Oberbürgermeister.

Kokosfett	1 Pfd.-Tafel	65 Pf.
Salatöl	1 Pfd.	66 Pf.
Vollheringe	10 Stück	30 Pf.
Verb. Marmelad.	1 Pfd.	32 Pf.
Weizenmehl, Typ 790	1 Pfd.	17 Pf.
Vollreis	1 Pfd.	18 Pf.
Graupen, grob	1 Pfd.	17 Pf.
Graupen, mittel	1 Pfd.	20 Pf.
Weizengrieß	1 Pfd.	22 Pf.
Bruchmakkaroni	1 Pfd.	34 Pf.
Haferflocken	1 Pfd.	20 Pf.
Gebr. Gerste	1 Pfd.	20 Pf.
Gutkoch. Bohnen	1 Pfd.	17 Pf.
Kakao, stark entölt	1/4 Pfd.	18 Pf.
Bohnerwachs	1 Pfd.	36 Pf.
Soda	1 Pfd.	5 Pf.
Schuhputz, schwarze Dose		8 Pf.
Schmierseife	1 Pfd.	25 Pf.
Helle Kernseife 250 g Frischgewicht	St.	13 Pf.
Feste Tomaten	1 Pfd.	24 Pf.
Blumenkohl	Kopf	32 Pf.
Kohlrüben	1 Pfd.	5 Pf.
Möhren	1 Pfd.	5 Pf.
Gelbe, große Zitronen	2 Stück	5 Pf.
Süße Apfelsin.	10 Stck.	28 Pf.
Süße Mandarin.	1 Pfd.	22 Pf.

AS Alfred Sonnenberger & Co
K.-G.
Gr. Brauhausstr. 31 (neben Ritterhaus), Geiststr. 12, Gr. Klausstraße 30, Otto-Küfner-Str. 25/26, Wörmlitzer Str. 11
Ammendorf: Hallesche Str. 184 und Adolf-Hitler-Straße 23

Sport-Artikel
für
Fuß- u. Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen, Wehrsport u. Leichtathletik
in großer Auswahl und Ia Qualität
H. Schnee Nachf.
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84
u. Brüderstr. 2
Fernsprecher 226 57

Werbung schafft Arbeit!

Reizende Küchen
und dabei so billig, die müssen Sie sich auch einmal ansehen!
G. Schaible Inhaber: Lange & Schulze
Tischler- und Tapezierermeister
Gr. Märkerstr. 26 am Rathaus
Annahme v. Ehestandsdarlehen

Dein Inserat, solls fesseln mich,
Der MNZ!
Sie wirbt für Dich!

Dein täglicher Kaffee:
KAISER'S KAFFEE

Deutsche Rohstoffwirtschaft 1935

Rückgang der Einfuhr für industrielle Zwecke trotz wachsender Konjunktur

Die natürlichen Voraussetzungen, unter denen die deutsche Volkswirtschaft arbeitet, bedingen es, daß durch die Einfuhr ein nicht unbeträchtlicher Teil des Rohstoffbedarfs gedeckt werden muß, der umso größer ist, je mehr die industrielle Produktion sich belebt. Die Bemühungen, heimische Rohstoffquellen zu erschließen und damit die Rohstoffversorgung soweit wie möglich von der Einfuhr unabhängig zu machen, haben bereits 1935 auf einzelnen Gebieten zu Erfolgen geführt.

Der Einfuhrüberschuß

Nach dem neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung betrug der Einfuhrüberschuß an Rohstoffen und halbfertigen Waren zur industriellen Verarbeitung (ohne Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel) im Jahre 1935 insgesamt 1,42 Mrd. RM. Die Zerlegung dieser Gesamtsumme in die einzelnen Herkunftsgebiete gibt ein außerordentlich interessantes Bild. Von den 1,418 Mrd. RM. entfallen auf die Rohstoffe industrieller Herkunft nur 299 Mill. RM. Dieser Einfuhrüberschuß liegt, trotz des deutschen Konjunkturanstiegs erheblich unter der Bilanz von 1934, die mit 346 Mill. RM. (1933 159 Mill. RM.) abgeschlossen hatte. Während sich z. B. bei Kohle der Ausfuhrüberschuß von 227 auf 282 Mill. Reichsmark erhöhte, ging der Einfuhrüberschuß mit Ausnahme der Mineralöle und Erze überall zurück.

Spinnstoffe fehlen

Wie stark der Einfuhrbedarf Deutschlands von den konjunkturellen Schwankungen der Geschäftstätigkeit im Inland abhängig ist, geht daraus hervor, daß die Rohstoffeinfuhr im gegenwärtigen Konjunkturanstieg sogar schneller gewachsen ist als die Produktion. Von 1932 bis 1935 hat die Mehreinfuhr an Rohstoffen um 79 v. H. zugenommen, während der Umsatzwert der Industrie sich um 60 bis 66 v. H. vergrößert hat.

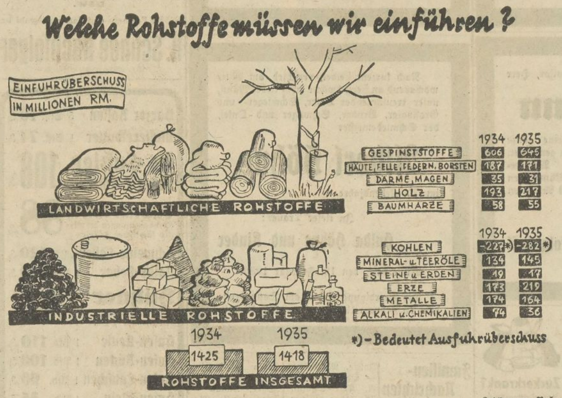
Den überwiegenden Anteil am Einfuhrbedarf haben die landwirtschaftlich erzeugten Rohstoffe. Gerade hier fehlen auf vielen Gebieten die Voraussetzungen für eine vollständige Eigenversorgung. Dies gilt in erster Linie für die Spinnstoffe, die den größten Posten in der Mehreinfuhr von landwirtschaftlichen Rohstoffen wie auch in der gesamten Rohstoffeinfuhr bilden. Am Beispiel der Spinnstoffe kann man die seit 1933 von der Reichsregierung angeregten und geförderten Bemühungen um eine Vergrößerung der heimischen Rohstoffproduktion besonders gut verfolgen.

Der Schafbestand ist zwar von 3,4 Mill. Stück im Jahre 1932 auf 3,9 Mill. Stück im Jahre 1935 gestiegen und die einheimische Wollproduktion muß sich dementsprechend von etwa 14 000 Tonnen auf rd. 16 500 Tonnen erhöht haben. Damit werden jedoch erst rd. 10 v. H. des deutschen Inlandsbedarfs aus Eigenproduktion gedeckt; immerhin hat sich der Anteil gegenüber den Vorjahren erhöht.

Flachs, Hanf und Seide

Die Bemühungen um die Hebung der deutschen Flachserzeugung waren ebenfalls erfolgreich. Die Ausbeute an Fasern (Spinnfasern und Werg) hat 1935 rd. 15 000 Tonnen betragen, gegen rd. 3100 Tonnen im Jahre 1933, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß 1928 schon 11 600 Tonnen Flachs in Deutschland erzeugt worden waren. Immerhin ist selbst die Produktion von 1913 im ehemaligen Reichsgebiet heute wieder überschritten worden. Die Anbauflächen von Hanf sind im Verlauf der letzten zwei Jahre ungewöhnlich stark ausgedehnt worden; 1933 waren nur 210 Hektar in Deutschland mit Hanf bebaut, 1935 betrug die Anbaufläche bereits 4000 Hektar (davon knapp 2000 Hektar für Sonnenhanf). Der Anteil der inländischen Ernte am Verbrauch von Hanffasern hat sich demnach bedeutend erhöht.

Fast völlig von der Einfuhr abhängig ist der Bedarf an Seide. Der Bedarf an Kunstseide dagegen, der bereits von 1928/29 an stark gewachsen ist, wurde 1934 zu rd. 90 v. H. aus heimischer Erzeugung gedeckt; im Jahre 1935 muß der Inlandsteil sogar noch größer gewesen sein.



Zeichnung: Roha

Beachtliche Erfolge

Gegenüber den beachtlichen Erfolgen, die in der Eigenversorgung mit den vorgenannten Spinnstoffen erreicht worden sind, darf man freilich nicht vergessen, daß Deutschland in der Deckung seines Bedarfs an Baumwolle, Jute und Hartfasern auf die Einfuhr angewiesen bleibt. Der Einfuhrüberschuß betrug daher bei Baumwolle 360 000 und bei Jute 114 000 Tonnen.

Allerdings ist der Bedarf an diesen Spinnstoffen keine feststehende Größe; in gewissem Umfang kann z. B. Baumwolle durch Kunstseide ersetzt werden, an die Stelle von Jute kann zum Teil Hanf treten, der im Inland erzeugt werden kann. Sämtliche Ziffern bei den Spinnstoffen beweisen jedoch, in welchem Maße die bisherigen Anstrengungen zur Erhöhung der Versorgung aus einheimischer Produktion zum Erfolge geführt haben und daß diese — wir stehen ja erst am Anfang dieser Entwicklung — zu noch größeren Erfolgen führen werden.

Wirtschaftliche Rundschau

Die heimische Treibstoffwirtschaft. Auf einem Vortragsabend der Industrie- und Handelskammer zu Berlin führte der Leiter des Instituts für Braunkohlen- und Mineralölforschung an der Technischen Hochschule Berlin, Dr. phil. R. Heinze, über „Deutsches Braunkohlenteeröl als heimischer Treibstoff" aus, daß die deutschen Braunkohlenvorräte mit 56,7 Milliarden Tonnen nach dem Stande der heutigen Förderung für die nächsten 400 Jahre eine gesicherte Grundlage für die Herstellung daraus gewinnbarer Mineralölgrundstoffe bilden. Im besonderen eignen sich für chemische Veredelungsverfahren die bitumhaltigen Braunkohlen (Schwelkohlen). Die Braunkohlenschwelindustrie hat im Verlauf der letzten Jahre die erzeugten Braunkohlendieselöle typisiert und ihre Eigenschaften denen der Erdöldieselöle angeglichen, soweit es die Verschiedenheit der Grundstoffe gestattet. Außer in Großversuchen bei Reichs- und Kommunalbehörden hat sich dieses Braunkohlendieselöl während der Versuchsfahrt mit heimischen Treibstoffen 1935 bestens bewährt. Infolge der geringen Wirtschaftlichkeit der Herstellung des Braunkohlen-Dieselöls betrug die heimische Gewinnung von Dieselkraftstoffen bisher nur etwa 10 v. H. des Gesamtverbrauchs.

Ein neuer Außenseiter der Treibstoffkonvention. Zu den bisher vorhandenen, außerhalb der Vereinigung stehenden Treibstoffirmen ist eine neue getreten. Die Deutsche Sinclair G. m. b. H., Köln, die über eine Quote von 1,5 v. H. verfügt, hat ihren Austritt erklärt, der nach Ablauf der Kündigungsfrist wirksam werden wird. Die Kündigung erfolgte, um die Möglichkeit zu selbständigen Dispositionen zu schaffen. Ein Besitzwechsel in den Anteilen des Unternehmens ist nicht erfolgt.

Zweiter Sprechtag an der Mitteldeutschen Börse. Auf dem zweiten Sprechtag der Mitteldeutschen Börse in Leipzig erklärte Börsenpräsident Pfeil, daß die Erkenntnis von der Bedeutung der Mitteldeutschen Börse immer mehr in den Wirtschaftskreisen Platz greife. An Hand von Umsatzzahlen aus der letzten Zeit zeigte Präsident Pfeil, daß das Geschäft an der Mitteldeutschen Wertpapierbörse verhältnismäßig lebhaft ist. Erwähnt sei, daß sich in einer Woche, über die berichtet wurde, die Umsätze an Hypothekenpfandbriefen auf etwa 500 000 Reichsmark stellten, an landwirtschaftlichen Pfandbriefen auf etwa 250 000 RM. und an Stadtanleihen auf 250 000 bis 300 000 RM. Ende 1935 waren zum amtlichen Verkehr 619 Papiere zugelassen, von denen 387 auf den Anleihemarkt und 232 auf den Aktienmarkt entfielen. Die Zahl der ständigen Börsenbesucher betrug Ende 1935 ausschließlich Getreidegroßmarkt 279, von denen 253 die Handelsberechtigung hatten.

Unternehmungen

Die Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co. AG., Leipzig, verzeichnet für das beendete Geschäftsjahr nach 0,99 (1,27) Mill. RM. Abschreibungen, darunter 0,95 (1,02) Mill. RM. auf Anlagen, sowie nach einer weiteren Zuweisung von 0,10 (0,38) Mill. RM. zur Wertberichtigung auf Außenstände einschließlich des Gewinnvortrages von 66 494 (46 128) RM. einen Reingewinn von 490 231 (510 794) RM. Es wird der oHV am 28. Febr. vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 4 v. H. auf die Stammaktien und von wieder je 6 v. H. auf die Vorzugsaktien Lit. A und B zu verteilen. Die Gesellschaft hat ihren Ausstoß laut Geschäftsbericht für das Jahr 1934/35 nur wenig erhöhen können. Der Absatz in der Provinz Sachsen war zwar befriedigend, dagegen ließ der Absatz in den Ländern Sachsen und Thüringen zu wünschen übrig, da sich die Preisschleuderei verschiedener bayrischer Grenzbrauereien störend bemerkbar gemacht habe.

Der Braunkohlenbergbau

Gesteigerter Rohkohlenabsatz

Die Geschäftstätigkeit der Braunkohlenbergwerke nahm in den Herbst- und Wintermonaten des laufenden Jahres konjunkturell weiter zu. Nach der Saisonbewegung in früheren Jahren hätte die Fördermenge vom dritten zum vierten Vierteljahr um etwa 14 bis 15 v. H. ansteigen müssen; tatsächlich nahm sie aber nach einer Untersuchung in dem neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung um fast 18 v. H. zu. Mit einer Jahresleistung von 147 Mill. To. wurde das Ergebnis von 1934 um 10 Mill. To. oder 7 v. H. übertroffen.

Der größte Teil der geförderten Rohkohle wurde, wie auch in den vergangenen Jahren, zu Brikett verarbeitet. Im Vergleich zu 1934 nahm jedoch die Menge der in Rohform verbliebenen Braunkohle stärker zu als die Brikettproduktion. Diese Entwicklung ist schon seit 1932 zu beobachten und hängt vor allem damit zusammen, daß das Brikett — im Gegensatz zur Rohkohle — überwiegend in den kaum konjunkturempfindlichen Hausbrand geht.

Der Absatz von roher Kohle hat sich namentlich in den Herbstmonaten gebessert. Die Elektrizitätswerke, die ungefähr die Hälfte des Rohkohlenversandes aufnehmen, konnten infolge der günstigen Entwicklung des Stromverbrauches ihre Abrufe bedeutend erhöhen.

Börsen und Märkte

vom 13. Februar

Berliner Effektenbörse: Anziehend

Angesichts der alltäglich vorliegenden günstigen Industrieabschlüsse — so heute von Gottfried Lindner mit einer auf neun Monate entfallenden Dividende von 6 (i. V. für das ganze Jahr 6) v. H. — ist es nicht erstaunlich, daß das Publikum nach wie vor weiter Kaufneigung zeigt. Wenn es sich dabei zumeist auf nur um verhältnismäßig kleine Beträge handelt, so trägt sie angesichts fehlenden Angebots zu einer weiteren Steigerung des allgemeinen Kursniveaus bei. Dazu kam die Sonderbewegung in Montanwerten.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Fest

Es ergaben sich größere Umsätze in Stahlverein. Am Rentenmarkt hatten Stadtanleihen lebhafte Umsätze.

Berliner Produktenbörse

Unverändert.

Reges Interesse besteht für kontingentsfreies Brotgetreide, das allerdings ebenso wie Hafer und Futtergersten kaum erhältlich ist. Brau- und Industriegersten werden in feinsten Qualitäten laufend in kleinen Posten gehandelt. Häufig gehen jedoch Forderungen und Gebote beträchtlich auseinander.

Berliner Kartoffelnotierungen unverändert.

Berliner Eierpreise unverändert.

Berliner Metallnotierungen

(Preise für 100 Kilogr., Silber 1 Kilogr., in RM.) **Elektrolytkupfer** 50,50. **Original-Hütten-Aluminium,** 98 bis 99 v. H., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148. **Banka-, Straits-, Australzinn** 269. **Antimon-Regulus** —. **Feinsilber** 37—40.

Terminmarkt. Kupfer: Februar 44,75 B. (nom.), 44,75 G.; März 44,75 B. (nom.), 44,75 G.; April 44,75 B. (nom.), 44,75 G.; Mai 45,50 G.; Juni 46,25 G.; Juli 46,75 G. Stimmung: stetig. — Blei: Februar 20,50 B. (nom.), 20,50 G.; März 20,50 B. (nom.), 20,50 G.; April 20,50 B. (nom.), 20,50 G.; Mai 20,75 G.; Juni 21 G.; Juli 21,25 G. Stimmung: stetig. — Zink: Februar 19 B. (nom.), 19 G.; März 19 B. (nom.), 19 G.; April 19 B. (nom.), 19 G.; Mai 19,25 G.; Juni 19,50 G.; Juli 19,75 G. Stimmung: stetig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburger Rohzuckerpreise nicht notiert. Wochenumsatz: 11 000 Ztr. Stimmung: ruhig.

Gemahl. Melis per Februar 31,65—31,75. Stimmung: ruhig. Wetter: Tauwetter.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen. Mai 4,00 B., 3,90 G. Stimmung: ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 69 (Ochsen 22, Bullen 12, Kühe 35); ausl. Rinder 250; Kälber 569; Schafe 99; Schweine 769. **Preise.** Rinder, Lämmer, Hammel und Schafe belanglos. Kälber: Sonderklasse —; andere Kälber: 1. 62—64, 2. 51—60, 3. 46—50, 4. 43—45. Schweine: 1. 56, 2. 55, 3. 54, 4. 52, 5. 50. **Marktverlauf:** Kälber mittel; Schweine verteilt. **Ueberstand:** Rinder 12 (Kühe 12). Schafe 26.

Berliner Börse

vom 13. Februar 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	13. 2.	12. 2.
Gr. 1. Durchschnittskurs	108,62	108,62

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	13. 2.	12. 2.
Ank. Ausl. Dt. Reich	110,37	110,10
5% Dt. Reichsanl. 1927	100,50	100,50
4% do 1934	97,40	97,40
5½% Intern. (Young)	103,12	103,12
4½% Dt. Rb. Sch. 35	99,00	99,12
4½% Dt. Reichspost 34, I	100,00	99,90
4½% Sächs Prv Bk 14	—	94,25

Kreditanstalten und Körperschaften

	13. 2.	12. 2.
4½% Mitteld. Sp.-Girc 26 II	94,87	95,00
4½% do. Ldsbk. 1+2	94,37	94,87
4½% do. do. 30 1+2	95,12	95,12
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	93,87	94,00

Land- und Stadtschaften

	13. 2.	12. 2.
4½% Prv. Sächs. ld. Gold	94,10	—
4½% do. 1+2	94,00	93,75
5½% do. Liqu.	102,75	102,25
4½% Pr. Ztrstadt 8, 6, 10	96,50	96,50
4½% do. 19	96,50	96,50
4½% do. 28 u. Erw.	96,50	96,50

Hypotheken-Pfandbriefe

	13. 2.	12. 2.
4½% Meining. Hyp. 3+8	96,50	96,50
4½% Pr. Bdkr. Hyp. 3+9	95,50	95,50
4½% Pr. Ctrbodhyp. 1924	95,50	95,50
4½% Pr. Pfdbr. Bk. 47	95,50	95,50

Bank-Aktien

	13. 2.	12. 2.
Allg. Dt. Creditanstalt	71,25	71,00
Commerz- u. Privatbk.	92,75	92,87
Dt. Bk. u. Diskontoges.	91,50	91,50
Dresdener Bank	91,50	91,50
Hall. Bankverein	74,75	74,25
Meininger Hyp.	95,87	95,75
Reichsbank	187,00	186,62

Verkehrswerte

	13. 2.	12. 2.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	122,75	122,75
Halle-Hettstedt	82,00	81,75
Hamburg-Paket	15,87	15,87
Hamburg-Süd	26,00	—
Norddeutscher Lloyd	16,75	17,00

Industrie-Aktien

	13. 2.	12. 2.
A. E. G.	40,37	39,50
Ammendorf Papier	81,75	82,00
Anhalter Kohle	88,75	88,50
Buderus Eisen	98,25	98,00
Charl. Wasser	113,75	113,75
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	168,75	168,00
Daimler-Benz	104,62	104,25
Deutsche Conti-Gas	126,75	126,50
do. Erdöl	113,00	111,87
Elektra-Dresden	—	112,62
I.G. Farben	151,62	151,62
Glauziger Zucker	143,00	143,00
Halle Maschinen	105,00	104,75
Hildebrand Mühle	—	—
Ilse Bergbau	—	—
Kahla Porzellan	28,00	27,87
Kali Aschersleben	—	126,00
Klöcknerwerke	87,00	86,00
Leipzig Riebeck	85,00	85,75
Lindner Ammendorf	122,00	115,50
Mansfeld Berg	129,00	128,50
Mitteld Stahl	132,00	—
Rhein. Braunkohle	224,00	222,00
do. Stahl	114,62	114,00
Riebeck Montan	102,75	—
Rositz Zucker	—	87,00
Salzdetfurth	—	188,00
Sangerhausen	107,50	108,50
Siemens-Halske	174,50	176,50
Thür. Gasgef. Leipzig	134,00	133,00
Wandererwerke	—	150,00
Werschen-Weißenfelser	87,25	87,25
Zeitzer Maschinenfabrik	—	—

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien

	13. 2.	12. 2.
Altenburger Landkraft	—	—
Chromo Naturk	78,25	78,50
Dommitzsch Ton	134,00	—
Glauziger Zucker	142,75	142,25
Gohliser Bier	125,00	125,00
Hohburger Quarz	109,00	109,00
Körbisdorfer Zucker	50,00	50,00
Kraftwerk Sachsen-Thür	99,50	100,12
Kraftwerk Thüringen	148,00	145,00
Leipz. Baumwollspinn	112,00	112,00
Leipz. Brauerei Riebeck	85,50	85,62
Leipz. Kammgarn-Sp.	90,00	90,00
Leipziger Landkraft	110,00	110,00
Leipz. Malz Schkeuditz	55,00	—
Leipz. Spitzen Barth	43,00	45,00
Leipziger Trikotagen	106,00	107,00
Leipz. Wollkämmerei	120,00	120,00
Mansfeld AG.	128,25	127,75
Prehlitzer Braunkohle	138,75	127,50
Reudener Ziegel	57,00	56,50
Riquet u. Co.	91,00	90,00
Rositzer Zucker	86,50	86,50
Sachsenwerk	—	—
Schubert u. Salzer	131,00	131,00
Seidel u. Naumann	111,00	111,50
Stöhr u. Co.	110,85	110,00
Thür. Elekt. u. Gasw.	144,00	144,00
Thür. Gasgef.	134,00	131,75
Wezel u. Naumann	8,75	8,00
Zuckerraff. Halle	85,00	[illegible]

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

	13. 2.	12. 2.
Akt.-Malzf. Könnern	96,00	—
Halle-Hettst. Eisenbahn	81,75	81,75
Hallische Malzfabr.	144,00	144,00
Hallische Röhrenwerke	85,50	85,25
Lindner, Gottfried	120,25	118,25
Riebeck Montan	102,50	102,50
Stadtmühle Alsleben	127,25	122,00

Banken

	13. 2.	12. 2.
G. u. Hdbk. Halle	75,75	75,75
Ldkrd. Bk. Halle	—	—
Zörbiger Bk.	67,00	67,00

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,575	12,605
Argentinien	0,679	0,683
Belgien	41,83	41,91
Brasilien	0,139	0,141
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,462	2,468
Dänemark	54,82	54,92
Danzig	46,80	46,90
England	12,275	12,305
Estland	67,93	68,07
Finnland	5,41	5,42
Frankreich	16,395	16,435
Griechenland	2,353	2,357
Holland	168,54	168,88
Island	55,05	55,17
Italien	19,76	19,80
Japan	0,716	0,718
Jugoslawien	5,654	5,666
Lettland	80,92	81,08
Litauen	41,85	41,93
Norwegen	61,69	61,81
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	46,80	46,90
Portugal	11,14	11,16
Rumänien	2,488	2,492
Schweden	63,29	63,41
Schweiz	81,11	81,27
Spanien	33,97	34,03
Tschechoslowakei	10,28	10,30
Türkei	1,980	1,984
Uruguay	1,189	1,191
Ver. St. von Amerika	2,461	2,465

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360214-12/fragment/page=0012

Goldmedaille für Herber-Baier

Glänzender deutscher Sieg im Eiskunst-Paarlaufen vor Oesterreich und Ungarn

Bericht unseres nach Garmisch entsandten PI-Schriftleitungsmitgliedes

„Wenn Du eine Medaille gewinnst, Maxie, kannst Du Dir etwas wünschen", sagte der Vater unserer Eiskunstläuferin bei Beginn des Kürlaufens und Maxie erwiderte ihrem Vater schelmisch: „Papi, ich wünsche mir nur, einen Tag nicht Eislaufen zu brauchen."

Diese Worte der jungen Olympiasiegerin zeigen am deutlichsten, daß nur mit eisernem Fleiß und mit eiserner Energie Spitzenleistungen erzielt werden können und daß hierbei man manchmal geneigt ist, die Flinte ins Korn zu werfen, wenn es nicht so recht klappen will. Wir alle wußten, daß wir im Paarlaufen mit Maxie und Ernst eine Chance auf eine Medaille hatten. Wir alle wußten aber auch, daß die Gegnerschaft sehr stark war, so daß in Fachkreisen allgemein auf eine silberne oder bronzene Medaille für die Deutschen getippt wurde.

Leicht war der Sieg nicht

Der Sieg war wahrlich nicht leicht, denn die jungen österreichischen Geschwister Ilse und Erik Pausin liefen eine ganz vorzügliche flüssige Kür und als wir das Stadion verließen, waren wir uns darüber einig, daß der Sieg zwischen diesen beiden liegen müsse.

Nach unserer Meinung hat die eigene Note der sportlichen Kür unseres Paares den Ausschlag gegeben, obgleich die Oesterreicher sich zwar auch von der Wiener, der tänzerischen Schule gelöst hatten. Da sie aber zu ihrer Kür mehr Wiener Weisen verwandten, trat die Loslösung von der Wiener Schule nicht so klar zutage wie bei Maxie und Ernst, die sich zu ihrer Kür, wie schon oft erwähnt, eine eigene Musik haben schreiben lassen. Und wir sind hier gleich bei der sportlich wichtigsten Betrachtung. Nach den gestrigen Wertungen scheint die Wiener Schule bei den Olympischen Spielen außer Kurs gesetzt zu sein und die Wertung nur noch nach sportlichen Gesichtspunkten zu erfolgen. Wir freuen uns, hier hinzufügen zu können, daß die Bahnbrecher Herber und Baier heißen. So war die goldene Medaille, die sie errangen, zugleich ein Sieg ihrer sportlichen Auffassung.

Unsere beiden anderen Vertreter, Eva Pramitz und Otto Weiß, gaben sich die redlichste Mühe und belegten einen achtbaren Platz, aber von der Weltklasse sind sie noch ein Stück entfernt.

Den Siegern Sonjas Kuß

Ueberrascht hat bei den Meisterschaften die schwache Leistung des Weltmeisterpaares Rotter-Szollas, selbstverständlich unter Berücksichtigung ihrer früheren Form. Sie kamen für einen Sieg nicht in Frage. Als Maxie und Ernst unter tosendem Beifall der Zuschauer ihre Kür beendet hatten, ließ es sich Sonja nicht nehmen, beide mit einem herzlichen Kuß zu beglückwünschen.

Die Kanadier Andrea Garland und Fraser Sweatman eröffneten den Reigen der Grazie und Anmut. Sie liefen ein ansprechendes und mit Schwierigkeiten durchsetztes Programm und konnten großen Beifall erringen. Dem folgenden lettischen Paar Hildegarde Schwarz und Eduard Geschels waren am besten die Spiralen gelungen; doch technisch war der Lauf noch nicht genügend ausgereift. Den ersten großen Eindruck vermittelte das englische Ehepaar Cliff, das bei der Europameisterschaft in Berlin den zweiten Platz belegte. Dagegen fielen die Belgier Louisa Contamile und Robert Berdun stark ab.

Wundervoll aufeinander abgestimmt

Und dann kamen Maxie Herber und Ernst Baier. Das deutsche Europameisterpaar lief nach der eigens von Zeller komponierten Musik. Das schlichte Programm wurde aber sehr edel vorgetragen; es war eine abgerundete meisterhafte Leistung, die auch durch zwei kleine Fehler von Maxie, die, gestört durch den nicht endenwollenden Beifall des außerordentlich zahlreichen Publikums, etwas aus der Fassung kam, nicht beeinträchtigt werden konnte. Die Deutschen konnten mit ihrem sauberen Vortrag weit besser gefallen als vor noch wenigen Wochen in Berlin.

Es war jedoch deutlich erkennbar, daß nicht die Musik das Laufen beeinflußt, sondern umgekehrt das große Können unseres Meisterpaares die Musik beherrschte. Die kluge Raumausnutzung und die geschickte Verteilung der Figuren waren ein Zeichen der vollendeten Beherrschung der Technik, der rhythmischen Eleganz und des gegenseitigen Verstehens. Leider wurde durch einen Fehler des Zeitnehmers das Laufen vorzeitig beendet. Der Riesenbeifall ebbte erst nach Minuten ab, als das Paar die Eisfläche schon längst verlassen hatte.

Das zweite kanadische Paar Louise Berriam und Stewart Reburn lief leicht und flüssig, aber doch hatte das mit viel Tanzschritten durchsetzte Programm zu wenig Tempo. Auf jeden Fall gefielen sie dem Publikum weit besser als den Schiedsrichtern, die sehr unterschiedlich die Leistung bewerteten. Sehr gut hielten sich auch die Norweger Randi Bakke-Gjertsen und Christen Christensen, die gute Ueberfänge zeigten, aber in der Auswahl ihrer Figuren beschränkt waren.

Hintereinander kamen die beiden Vertreter Ungarns an die Reihe. Zuerst das Geschwisterpaar Piroska und Attila Szekrénessy. Mit echt ungarischem Feuer ging das junge Puszta-Paar über das Eis. Es versteht es wie selten ein anderes Paar, den Nationalcharakter auf dem Eis zu zeigen, in dem einen Augenblick ein wilder Wirbel von Pirouetten, im nächsten Augenblick wieder die volle Beherrschtheit. Die groß angelegten Figuren wurden gut gezeichnet, in allen Bewegungen lag Schwung und auch die Platzverteilung wurde vorbildlich vorgenommen. An den Uebergängen gab es kein Stoppen, nur die „Todesspirale" wurde zum Schluß in nicht ganz einwandfreier Haltung durchgeführt.

Das routinierte Weltmeisterpaar

Danach trat, mit Spannung erwartet, das Weltmeisterpaar Emilia Rotter und Laszlo Szollas auf, die wohl das schwierigste Programm von allen Bewerbern vorführten. Aber gerade der geschickte Schwung und die Taktik betonten allzu stark das Raffinierte in der bereits erstarrten Kunst der beiden alten Routiniers. Besonders deutlich war das bei den genau in die Mitte des Platzes gelegten wichtigsten Figuren zu bemerken. Bei den Uebergängen machte sich hin und wieder eine leichte Nervosität spürbar.

Nach James und Grace Madden (Amerika), die technisch noch nicht reif genug für so einen schweren Wettbewerb sind, startete das amerikanische Meisterpaar Maribel Vinsson und George Hill, die nach etwas unsicherem Beginn später die ganze Größe ihres Könnens zeigten. Die Amerikaner bewiesen wieder, daß sie weit über dem Durchschnitt stehen.

Dann startete das zweite deutsche Paar Eva Pramitz und Otto Weiß. Sie waren anfangs etwas nervös; aber diesmal war es nicht Eva Pramitz, sondern der routinierte Otto Weiß, der es bisher sonst immer verstanden hatte, seiner Partnerin die Ruhe einzuflößen. Beiden führten ein sehr gutes Programm vor, aber es fehlte doch etwas an Tempo. Einen sehr guten Abschluß ihrer Uebung bildete eine elegant hingelegte Schnecke. Ueberraschend gut wurden die beiden von den Schiedsrichtern gewertet, wobei der deutsche Richter Dr. Dannenberg die schlechteste Note gab.

Vollendete Wiener Schule

Eine ganz ausgezeichnete Kür trugen darauf die noch außerordentlich jungen Wiener Ilse und Erik Pausin vor. Ihre Körperhaltung ist sehr beweglich und flüssig. In den Figuren, die durch eine wunderbare „Mondkombination" ausgezeichnet waren, zeigten sie eine geschickte Abwechslung: alles in allem eine hundertprozentig vollendete Wiener Schule. Bei großartiger Platzverteilung und schönen Sprüngen brachten sie alles, was man in ein Olympiaprogramm hineinlegen kann. Niemals gab es eine Wiederholung und die Ausführung der Figuren war fast nicht zu übertreffen. Das Abschneiden dieses Wiener Paares kam ganz überraschend. In der Art der Ausführung wiesen die Wiener eine kleine Ueberlegenheit auf, in der Vielgestaltigkeit und Auswahl des Programms die Deutschen. Das favorisierte Weltmeisterpaar Rotter-Szollas zeigte nicht ganz das, was man von ihnen erwartete. Das junge Wiener Geschwisterpaar Pausin (14 und 16 Jahre alt) ist eines der besten, das man seit langem gesehen hat.

Dann führten die Estländer Helene Michelson und Eduard Hiiop ihre Kür vor, deren Können mit Rücksicht darauf, daß man in den baltischen Ländern dem Kunstlauf noch ziemlich reserviert gegenüberstand, schon Fortschritte aufwies. Leider vergab sich das Paar durch einen Sturz sehr viel. Ihr nettes mit einigen Schwierigkeiten durchsetztes Programm wirkte aber noch zu unausgeglichen.

Zwischenspiel Meister Udets

Inzwischen war die Sonne versunken, da erschien wieder plötzlich Udet mit seinem Flugzeug und zeigte wagehalsige Loopings, die bei den Zuschauern helle Begeisterung auslösen.

Dann trat das englische Paar Rosemarie Stewart und Ernest Yates an, das ein großartiges Programm mit ausgefeilten, schönen und flüssig ineinander übergehenden Figuren vorführte, allerdings nicht mit dazu passender Musik. Als vorletztes Paar folgte das italienische Ehepaar Anna und Ercole Cattaneo. Ihr Programm zeichnete sich durch viele Einzelfiguren aus, die sich aber klug und geschickt aneinandereihten. Etwas ungünstig wirkte der Mangel an Uebergängen und die vielfachen Wiederholungen bei zu starker Betonung der Einzelfiguren.

Abgeschlossen wurde das Paarlaufen von den Rumänen Irca Timcic und Alfred Eisenbeiser, die ein gefälliges Programm mit guten Figuren vortrugen, wobei sich aber Mangel an internationaler Erfahrung bemerkbar machte.

Ergebnisse des Paarlaufens:

1. Herber-Baier (Deutschland) Platziffer 11, 11,5 Punkte; 2. Geschw. Pausin (Oesterreich) Platz. 19,5, 11,4 Punkte; 3. Rotter-Szollas (Ungarn) Platz. 32,5, 10,8 Punkte; 4. Geschw. Szekrenessy (Ungarn) Platz. 38,5, 10,6 Punkte; 5. Vinsson-Hill (USA) Platz. 46,5, 10,4 Punkte; 6. Berriam-Reburn (Kanada) Platz. 68,5, 9,8 Punkte; 7. Ehepaar Cliff, Platz. 56,5, 10,1 Punkte; 8. Pramitz-Weiß (Deutschland) Platz. 74,5, 9,5 Punkte; 9. Ehepaar Cattaneo (Italien) Platz. 93, 9,1 Punkte; 10. Stewart-Yates (England) Platz. 102,5, 9 Punkte.

Stand der Länderwertung

Durch die Siege im Kombinierten Lang- und Sprunglauf und im 1500-Meter-Eisschnellauf hat Normegen seinen Vorsprung weiter vergrößert und wird nun wohl von keinem Lande mehr eingeholt werden können. Durch den Erfolg unseres Kunstlaufmeisterpaares haben wir den zweiten Platz etwas befestigt, aber dennoch ist uns Finnland um einen Punkt näher gekommen. Auf den vierten Platz hat sich nun Amerika geschoben und auch Oesterreich hat sich wesentlich verbessert.

Der Stand der Ländermertung lautet nach dem achten Tage:

1. Normegen	64	Punkte
2. Deutschland	35	„
3. Finnland	27	„
4. Amerika	15,5	„
5. Schweiz	14	„
6. Schweden	13	„
7. Oesterreich	10,5	„
8. Ungarn	7	„
9. Frankreich	4	„
10. England	4	„
11. Tschechoslowakei	4	„
12. Italien	3	„
13. Japan	3	„
14. Holland	3	„
15. Belgien	2	„
16. Kanada	1	Punkt

Kanada in Weltmeisterform

Deutschland verliert ehrenvoll 6:2 und scheidet aus

Schon frühzeitig begaben sich Tausende von Zuschauern ins Eisstadion, sie wollten Deutschland sehen, das bis jetzt so großartig in dem Olympischen Eishockey-Turnier abgeschnitten hat. Es hatte sich gestern herausgestellt, daß die Kontrolle an Ort und Stelle, also im Eisstadion selber, nicht ausreichte, um blinden Passagieren keinen Eingang zu gewähren. Deswegen mußten schon auf dem Wege zum Eisstadion vier Kontrollen passiert werden, bevor der Schauplatz des Kampfes Deutschland gegen Kanada erreicht wurde.

Die deutsche Mannschaft lautete: Tor Egginger, Verteidigung: Bethmann-Hollweg und Jaenecke, erster Sturm: Trautmann, Schibukat, George, zweiter Sturm: Kögel Wiedemann, Strobl.

Bis auf den letzten Platz ist das Eisstadion gefüllt, als die beiden Mannschaften das Spielfeld betreten. Der Jubel und die Begeisterung der Massen für den Weltmeister und die Vertreter unseres Landes ist riesenaroß. Vom ersten Augenblick an macht sich die Ueberlegenheit der Kanadier, die sich in prächtiger Verfassung befinden, und nicht wie die Deutschen ein so schweres Spiel hinter sich haben, bemerkbar. Ihre Angriffe überwiegen an Zahl die der Deutschen und sind auch weit gefährlicher. Den ersten Schuß bringt Kögel an. Er schießt fast von der Mitte, aber ergebnislos. Dann steht Egginger im Mittelpunkt des Geschehens. Nur drei Meter vor ihm schoß Neville, doch Egginger brachte es fertig, den für unhaltbar gehaltenen Schuß abzulenken. Wieder folgt ein Angriff der Kanadier, aber Bethmann-Hollweg rettet großartig. In der siebenten Minute erzielen die Kanadier den Führungstreffer. Bei einem großangelegten Angriff nimmt Farguharson eine schräg von links kommende Vorlage auf und schießt in das Tor ein. Das Spiel wird härter, Neville und Wiedemann müssen für eine Minute vom Feld. Kaum ist Neville wieder da, so sieht er schon in heftigem Gefecht mit vier Mann vor dem deutschen Tor. Der Angriff wird abgewehrt. Kögel verpaßt einen Ausgleichsstoß. Aus drei Meter Entfernung vor dem kanadischen Tor jagt er die Scheibe daneben. Mit einem schönen Durchbruch von Kögel, dem eine Flanke folgt, die jedoch abgefangen wird, und einem ähnlichen Durchbruch von Strobel, geht das Spiel bei andauernder Ueberlegenheit der Kanadier im ersten Drittel zu Ende.

Trotz aller erfolgreicher Störungsarbeit der Deutschen fällt in der vierten Minute das zweiten Spielabschnittes der zweite Treffer, ebenfalls durch Farguharson, der Egginger im deutschen Tor übertrumpelt. Das Bild hat sich noch nicht geändert. Die Deutschen werden in die Verteidigung gedrängt, die unheimlich schnellen Kanadier werfen Angriff auf Angriff vor, die deutsche Mannschaft kommt einfach nicht dazu, die jetzt einzig richtige Taktik einzuschlagen und alles nach vorn zu werfen, alles auf eine Karte zu setzen, um den Ausgleich noch zu schaffen. Es ist unmöglich, gegen diese Klassemannschaft, wie sie die Kanadier darstellt.

Der deutsche Sturm arbeitet nicht einheitlich genug, man sieht nur Einzelaktionen, die bei den technisch besseren Kanadiern natürlich nie zum Erfolg führen können. Kögel wird bei einem Zusammenprall verletzt und scheidet für kurze Zeit aus. Die Kanadier greifen un-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 14-12/fragment/page=0013

entwegt an und bei einem ihrer Vorstöße erhöht Neville auf 3:0. Die Ueberlegenheit der Kanadier wird immer stärker. Ein wunderbarer Durchbruch von Thomson und zum vierten Male ist die Scheibe im deutschen Netz.

Das letzte Drittel begann mit einem Alleingang von Kögel. Die Deutschen versuchen, wenigstens noch das Ehrentor zu retten und das Unwahrscheinliche gelingt ihnen auch. Eine gute Kombination. Strobl schießt von gut links, die Scheibe prallt ab, Wiedemann ist zur Stelle und unhaltbar glitt der Ball in den Kasten. Die Kanadier geben keine Ruhe. Farquharson bricht durch, Egginger wehrt ab und schon fällt der fünfte Treffer der Kanadier aus einem Gedränge heraus. Egginger war herausgelaufen, so daß die Kanadier ins leere Tor einschießen konnten. Das Spiel wird etwas rauh, das Publikum tobt. Schibukat prallt mit Thomson zusammen und wird vom Schiedsrichter Brown (Amerika) trotz Einspruches des zweiten Schiedsrichters Tobusiti (Polen), zusammen mit dem Kanadier herausgestellt. Kaum sind die Seiten gewechselt, da fällt auch schon das sechste Tor durch Neville. Ein gut vorgetragener Angriff der Deutschen führt unter dem Jubel der Masse durch Strobl zum zweiten deutschen Erfolg.

Deutschland ist damit aus dem Olympiaturnier ausgeschieden. Die Mannschaft hat sich in den bisherigen Spielen hervorragend gehalten. Sie macht einen abgekämpften Eindruck. Ihre heutige Taktik, die in der Hauptsache auf Störung aufgebaut war, hatte gegen den technisch und taktisch überlegenen Gegner keinen Erfolg. Die Deutschen sind einem besseren Gegner ehrenvoll unterlegen.

USA - Schweden 2:1

Im Anschluß an den deutsch-kanadischen Eishockenkampf standen sich im letzten Spiel der Zwischenrunde des olympischen Eishockenturniers USA und Schweden gegenüber. Die Amerikaner kämpften mit der gleichen Mannschaft wie am Vortage, die Schweden mußten für zwei im Kampfe mit den Tschechen verletzte Spieler Ersatz einstellen. Trotzdem konnten die Amerikaner nur einen 2:1-Sieg für sich herausholen. Damit stehen die Amerikaner und die Tschechen in der Endrunde, wo sie mit England und Kanada zusammentreffen.

Die Briten Gruppensieger

England — Ungarn 5:1 (1:0, 3:1, 1:0)

Am Donnerstag herrschte wieder herrliches Winterwetter. Bei 10 Grad Kälte wurde im Eisstadion das Eishockeyspiel mit dem Treffen zwischen Ungarn und England fortgesetzt. Anfangs hatte das Spiel einen ziemlich matten Verlauf. Den Engländern steckte noch das schwere Spiel vom Vortage in den Knochen. In der 10. Minute gang Großbritannien durch Brenchley in Führung. Bis zur Pause brachte der Kampf keine besonderen Momente mehr.

Zu Beginn des zweiten Spielabschnittes erhöhte in der 4. Minute Davey den englischen Vorsprung auf 2:0. Das Spiel wurde jetzt etwas lebhafter. In der 6. Minute erzielte Coward für seine Mannschaft den dritten Treffer. Auf der ungarischen Seite war Jeney der beste Mann. In der 10. Minute kam er gut durch und sandte zum ersten Erfolg für Ungarn ein. Es folgten wieder zahlreiche Angriffe der Engländer. Zeitweilig hatte der ungarische Torhüter große Momente, konnte aber nicht verhindern, daß Davey in der 14. Minute das vierte Tor erzielte.

Im Schlußabschnitt sind die Engländer stark überlegen. Ein gefährlicher Durchbruch der Ungarn in der 4. Minute wurde von der englischen Verteidigung abgestoppt. In der 6. Minute erzielte Archer auf Vorlage von Brenchley das fünfte Tor für England. Bis zum Schluß änderte sich nichts mehr.

Innerhalb von 2 Minuten 3 Tore

Tschechoslowakei—Oesterreich 2:1 (0:0, 2:1, 0:0)

Im Anschluß an das Spiel Großbritannien gegen Ungarn traten im Eis-Stadion die Tschechoslowakei und Oesterreich zum Kampf an. Die Tribünen waren jedoch jetzt ziemlich verwaist, denn mit dem Führer und Reichskanzler, der dem ersten Spiel beigewohnt hatte, verließen auch viele Zuschauer das Stadion. Auf dem Eise gab es einen spannenden Kampf, den die Tschechoslowaken zu ihren Gunsten entschieden und sich damit für die Endrunde qualifizierten. Oesterreich wurde mit 2:1 (0:0, 2:1, 0:0) geschlagen.

Der erste Spielabschnitt brachte keine besonderen Einzelleistungen, das Treffen war gleichmäßig verteilt. Auf beiden Seiten wurde gut kombiniert, aber Verteidigungen und Torerrechnete Note ergibt zusammen mit der Torhüter waren immer rechtzeitig zur Stelle. Dabei hatte aber Oesterreichs Torhüter Weiß etwas mehr zu tun als sein Gegenüber. Kaum hatte das zweite Drittel begonnen, da fielen schon innerhalb zwei Minuten gleich drei Tore. Nach einem prächtigen Alleingang erzielte der Oesterreicher Sjöngei den ersten Treffer, eine Minute später schaffte D. Jirotka für die Tschechoslowakei den Ausgleich und wenig später kam der gleiche Spieler zum zweiten Erfolge. Nun drängten die Oesterreicher überaus stark und so gab es eine Zeit lang nor dem tschechoslowakischen Tor recht gefährliche Augenblicke.

Schlußtabelle der Eishocken-Zwischenrunde

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Gruppe A						
England	3	2	1	—	8:3	5:1
Kanada	3	2	—	1	22:4	4:2
Deutschland	3	1	1	1	5:8	3:3
Ungarn	3	—	—	3	2:22	0:6
Gruppe B						
USA.	3	3	—	—	5:1	6:0
Tschechoslowakei	3	2	—	1	6:4	4:2
Schweden	3	1	—	2	3:6	2:4
Oesterreich	3	—	—	3	1:4	0:6

Mathisen vor Ballangrud

Im 1500-Meter-Lauf siegen Norweger - Sandtner liet deutschen Rekord

Der dritte Wettbewerb der Eisschnellläufer, 1500-Meter-Lauf, sah 37 Läufer aus 16 Nationen im Kampf, die in Zweierläufen starteten. Obwohl die 1500 Meter die Spezialstrecke des Norwegers Ivar Ballangrud ist, lief sein Landsmann Charles Mathisen ein würdiger Nachfolger des berühmten Weltrekordinhabers gleichen Namens, eine um eine Sekunde bessere Zeit, nämlich 2:19,2 Minuten, die allerdings hinter dem Weltrekord mit 2:17,8 noch beträchtlich zurückliegt. Immerhin verbesserte er den olympischen Rekord des Finnen Thunberg von 2:20,8, den auch Ballangrud mit 2:20,2 noch unterbot. Nur um eine Zehntelsekunde blieb Birger Vasenius, der sich die Bronzene Medaille holte, hinter dem olympischen Rekord Thunbergs. Den vierten Platz holte sich Leo Freisinger (USA) vor dem Oesterreicher Max Stiepl, der der Partner Mathisens war. Freisinger brauchte 2:21,3, Stiepl 2:21,6. Auch den 6. Platz besetzte ein Oesterreicher Karl Wazulek mit 2:22,2.

Bereits im zweiten Lauf startete Heinz Sames (Deutschland), der den einzigen Olympiateilnehmer Australiens, George Kennedy zum Partner hatte. Sames lief ein gutes Rennen und siegte mit etwa 15 Meter Vorsprung an der ansprechenden Zeit von 2:29,3. Noch besser aber schnitt im 7. Lauf Willy Sandtner (Deutschland) ab, der zwar dem ausgezeichneten Finnen Ossi Blomquist auf der Gegengraden unterlag, aber immerhin noch mit 2:25,3 eine neue deutsche Bestzeit herauslief.

Das Rennen des Wettbewerbs war der 4. Lauf, in dem Charles Mathisen mit dem Oesterreicher Max Stiepl antrat. Mathisen schoß mit dem unwahrscheinlichsten Tempo davon; aber der Oesterreicher hefftete sich verbissen an seine Fersen und hielt das Tempo bis in die zweite Runde. Dann zog ihm der Norweger davon. Die Japaner waren in nicht weniger als drei Läufen siegreich und schlugen so gute Leute wie den Schweden Johansson und den Amerikaner Allan Potts. Die beste Zeit von ihnen lief Seien Kin mit 2:25,5 heraus. Von den Amerikanern schnitt Edward Schröder mit 2:24,3 nach Freisinger am besten ab. Die Holländer hatten das Pech, im 9. Lauf zwei ihrer Landsleute ausgelost zu sehen; hier siegte Langedijk über Dijstra mit etwa 25 Meter Vorsprung in 2:24,6. Schneller noch aber lief van der Scheer gegen den Lettländer Andrijsons mit 2:23,2. Erst im vorletzten Lauf holte sich der Finne Birger Vasenius mit 2:20,9 die Bronzene Medaille gegen den Oesterreicher Leban.

Ergebnis des 1500-Meter-Schnellaufens

1. Charles Mathisen (Norwegen) 2:19,2 Min.; 2. Ivar Ballangrud (Norwegen) 2:20,2; 3. Birger Vasenius (Finnland) 2:20,9; 4. Leo Freisinger (USA) 2:21,3; 5. Max Stiepl (Oesterreich) 2:21,6; 6. Karl Wazulek (Oesterreich) 2:22,2; 7. Harry Haraldsen (Norwegen) 2:22,4; 8. Hans Engnestangen (Norwegen) 2:23,0; 9. Ossi Blomquist (Finnland) 2:23,2; 10. Antero Ojala (Finnland) 2:23,2; 11. Adolf van der Scheer (Holland) 2:23,2; 12. Edward Schröder (USA) 2:24,3; 13. Karl Leban (Oesterreich) 2:24,3; 14. Jan Langedijk (Holland) 2:24,6; 15. Luitzen Dijstra (Holland) 2:25,2; 16. Willy Sandtner (Deutschland) 2:25,3; 26. Heinz Sames (Deutschland) 2:29,3.

Kein Duell Norwegen-USA

Ueber den bisherigen Verlauf der Eisschnellaut-Wettbewerbe

Eine der größten Ueberraschungen der 3. Olympischen Winterspiele in Lake Placid 1932 war bekanntlich der unerwartete Erfolg der amerikanischen Eisschnellläufer, welche Norwegens Eiskönige auf der ganzen Linie zu schlagen vermochten. Jack Shea legte für Amerika auf die Kurzstrecken, Irveng Jaffee auf die langen Strecken Beschlag, während von den Norwegern sich lediglich Bernd Evensen über 500 Meter und Ivar Banlangrud über 10 000 Meter zwei magere zweite Plätze zu sichern vermochten. Allerdings wurde in Lake Placid die amerikanische Methode des Rudelstartes angewandt, welcher für die Norweger ungewohnt war. Da in Garmisch-Partenkirchen nunmehr wieder die altgewohnte nordische Methode der Zweierläufe zur Anwendung kommt, hatte man sich auf ein scharfes Duell Norwegen—Amerika gefaßt gemacht, zumal man von den Amerikanern bei den Weltmeisterschaften in Davos recht gute Leistungen gesehen hatte.

Aber schon die ersten Tage haben gezeigt, daß die Eisschnellaufen bei den Olympischen Winterspielen diesmal eine rein europäische, wenn nicht sogar nordische Angelegenheit werden.

Trotzdem Norwegen ungeheures Pech hatte und gerade seine beiden besten Läufer über die 500-Meter-Strecke, Harry Haraldsen und Hans Engnestangen, im Rennen stürzten, belegte es, wie bereits ausführlich berichtet, durch Weltmeister Ivar Balangrud und Krog die beiden ersten Plätze, während sich Amerikas bester Mann, Freisinger, nur als Dritter zu plazieren vermochte. Lamb (USA), welcher kürzlich bei den Weltmeisterschaften in Davos mit 42,6 die schnellste Zeit gelaufen hatte, mußte sich noch hinter dem Japaner Ishihara mit dem fünften Platz begnügen. Mit 44,8 Sekunden hatte Potts, der dritte Amerikaner, die gleiche Zeit wie der Oesterreicher Leban, während Petersen (USA) sogar nur mit dem Japaner Nakamura totes Rennen machte. Mit ihm zusammen wurde er mit je 45 Sekunden auf den 10. Platz gesetzt.

Dazu muß man wissen, daß die 500-Meter-Strecke Amerikas Stärke ist, und daß man sogar in Norwegen einen amerikanischen Sieg über 500 Meter sehr wahrscheinlich gehalten hatte. Da wider Erwarten die Amerikaner nunmehr selbst auf ihrer Spezialstrecke von Norwegen geschlagen wurden, obwohl dies doch den Ausfall seiner besten Leute geschwächt war, darf von einem Duell Norwegen — Amerika wohl nicht mehr die Rede sein.

Schon der zweite Wettbewerb über 5000 Meter zeigte dies mehr als eindeutig, denn wieder gab es einen Norwegersieg, diesmal vor Finnland; und der beste Amerikaner kam nicht über den ersten Platz hinaus.

„Mit der Vorbereitung und Durchführung der Eisschnellläufe sind wir in jeder Weise in allerhöchstem Maße zufrieden", lautet das Urteil der norwegischen Eisschnellläufer. „Die Bahn entspricht ja in ihren Kurven und Ausmaßen den internationalen Bestimmungen, und wir müssen mit Bewunderung zugeben, daß wir ein so vorzügliches Eis nicht erwartet haben, denn es ist außerordentlich schwierig, schwimmdes Eis so gut herzurichten. Durch den scharfen Frost der letzten Nacht war das Eis allerdings etwas zu hart und spröde, so daß die Läufer außergewöhnlich scharfe Schlittschuhe haben mußten, wenn sie nicht stürzen wollten."

Die Krone des Skisportes

Drei Norweger siegten im Kombinations-Lang- und-Sprunglaut

Im prächtigen Sonnenschein lag das Stistadion, als am Donnerstagvormittag der zweite Teil der aus Lang- und Sprunglauf bestehenden Kombination mit dem Springen auf der Kleinen Olympiaschanze in Angriff genommen wurde. Um die Krone des Stisports bewarben sich mit mehr und minder guten Aussichten noch 48 Teilnehmer, die 15 Nationen vertraten. Es wurde in zwei Gängen gesprungen, die errechnete Note ergibt zusammen mit der Langlaufnote die Gesamtwertung und bestimmt die Reihenfolge der Preisträger.

60 000 Zuschauer

Schon lange vor Beginn setzte der Zustrom aus fünf verschiedenen Richtungen ein. Am Fuße der Sprungschanze standen in Reih und Glied ausgerichtet Hunderte von Autobussen. Der Parkplatz hat rund 1000 Fahrzeuge aller Art aufgenommen. In den Lüften hält Oberst Udet mit einem kühnen Segelflug auf seinem „Rhön-Sperber" die Tausende in Atem. Hinter den Absperrungen stehen noch Hunderte, die keinen Einlaß mehr finden. Das Stistadion hat, abgesehen von dem Eröffnungstage, seinen größten Tag.

Verkürzter Anlauf genügte

Die ausgezeichneten Schneeverhältnisse gestatteten außerordentliche Weiten, so daß in beiden Gängen ein verkürzter Anlauf vollauf genügte. Der deutsche Meister Willy Bogner eröffnete den ersten Durchgang mit einem guten Fünfundvierziger, wurde aber vom Kanadier Mobraeten, der auf 49 Meter kam, übertroffen. Der Norweger Sverre Brodahl, einer der Anwärter auf die bronzene Medaille, landete sehr sicher bei 40 Meter. Den ersten Prachtsprung zeigte dann schon sehr frühzeitig der Finne Lauri Valonen, der in wundervollem Flug bei 52 Meter aufsetzte, und mit dieser Weite den längsten Sprung im ersten Gang zeigte.

Hagen nur auf Sicherheit

Der an der Spitze liegende Norweger Oddbjörn Hagen riskierte selbstverständlich nichts. Mit seinen 13 Punkten Vorsprung aus dem Langlauf brauchte er nur auf Sicherheit zu gehen und sein sauberer Zweiundvierziger festigte seine Favoritenstellung. Einen herrlichen und in jeder Beziehung tadelfreien Sprung vollführte dann der Pole St. Marusarz mit 51 Meter Weite aus. Wundervoll war auch mit seiner kühnen Vorlage der kleine Japaner Sekiguchi, der 48 Meter durchstand. Die zweitgrößte Weite erzielte der junge Deutsche Anton Eisgruber mit 51,5 Meter, der für seine schöne Leistung den prasselnden Beifall der Riesenmenge im Stistadion einheimsen konnte. Wie schon seine Landsleute so ging auch der Norweger Olav Hoffsbakken mit äußerster Vorsicht über den Schanzentisch, um seine guten Aussichten auf den zweiten Platz nicht zu verderben. Ein 47-Meter-Sprung befestigte seine Stellung. Friedel Wagner legte einen guten Vierziger hin.

Der Führer im Ski-Stadion

Kurz vor Schluß des ersten Durchganges war der Führer, mit den Reichsministern Dr. Goebbels und Göring und seiner Begleitung im Stistadion erschienen. Der Reichskanzler wohnte dem Springen im Beisein der Vertreter der Internationalen Olympischen Komitees und der Führer der ausländischen Mannschaften fast bis zum Schluß bei.

Norweger unerhört zuverlässig

Der zweite Durchgang mußte die Entscheidung herbeiführen, aber bereits der erste Teil hatte gezeigt, daß die kolossal sicher springenden Norweger nicht von ihren ersten drei Plätzen zu verdrängen sein würden. Bereits als Sverre Brodahl bei seinem zweiten Sprung bei 47 Meter aufsetzte, Oddbjörn Hagen später bei 46 Meter landete und Hoffsbakken sehr sicher 45,5 Meter stand, war der Kampf um die ersten drei Plätze in der Reihenfolge Hagen, Hoffsbakken und Brodahl zugunsten der Norweger entschieden. Den vierten Platz holte sich der Tscheche Simunek, der mit 43,5 Meter nur um einen Meter schlechter war als vorher. Der Italiener Menardi, der sehr schlecht sprang, mußte den vierten Platz an den Norweger Oestertjölt abtreten. Auch diesmal kam der Finne Valonen wieder auf die größte Weite. Allerdings stand er mit klapperenden Stiern mit 54,5 Meter den längsten Sprung des Tages. Der Finne hatte aber eine zu mäßige Langlaufnote, um noch für einen der vorderen Plätze in Frage zu kommen. Ausgezeichnet war der Tscheche Johann Lahr mit einem Dreiundfünfziger. Auf die gleiche Marke kam der im ersten Gang gestürzte Schwede Lundgreen und der Amerikaner P. O. Satre, der gleichfalls im ersten Gang mit dem Boden Bekanntschaft gemacht hatte. Der Kanadier Mobraeten steigerte sich auf 52 Meter. Der Pole St. Marusarz erreichte in bildschönem Stil wie schon im ersten Gang genau 50 Meter.

Kein Deutscher gestürzt

Von den Deutschen setzte Willy Bogner sehr sicher bei 45 Meter auf. Die gleiche Weite erzielte Josef Gumpold, Friedel Wagner stand 46 Meter und Anton Eisgruber 49 Meter. Als der Finne Mattila als letzter Mann den zweiten Durchgang und den Kampf um die Krone des Stisports beendet hatte, brachten die Tausende von Zuschauern ein brausendes Ski-Heil auf die Sportkameraden aus.

Kombinationssprunglauf

1. Valonen (Finnland) 52 Mtr., 54,5 Mtr., Note 222,6; 2. Eisgruber (Deutschland) 51,5, 49 Mtr., Note 212,1; 3. Marusarz (Polen) 51, 50 Mtr., Note 206,9; 4. Tellefsrud (Oesterreich) 45, 49,5 Mtr., Note 207,4; 5. Muranna (Finnland) 49, 48 Mtr., Note 203,8; 6. Mobraeten (Kanada) 49, 52,5 Mtr., Note 208; 7. Sekiguchi (Japan) 48, 48,5 Mtr., Note 203,2; 8. Lahr (Tschechoslowakei) 49, 52 Mtr., Note 201,8; 9. Brana (Tschechoslowakei) 48,5, 49 Mtr., Note 200,8; 10. Weijman (Schweden) 47,5, 46,5 Mtr., Note 199,2; 16. Hagen (Norwegen) 42, 46 Mtr., Note 190,8; 17. Gumpold (Deutschland) 45, 46 Mtr., Note 190,3; 18. Bogner (Deutschland) 45, 49 Mtr., Note 190,3; 27. Wagner (Deutschland) 40, 46 Mtr., Note 182,7.

Ergebnis der Kombination

1. Hagen (Norwegen) Note des Langlaufes 240, Note des Sprunglaufes 190,3, Kombinationsnote 430,3; 2. Hoffsbakken (Norwegen) 419,8; 3. Brodahl (Norwegen) 408,1; 4. Valonen (Finnland) 401,2; 5. Simunek (Tschechoslowakei) 349,2; 6. Oestertjölt (Norwegen) 393,8; 7. Marusarz (Polen) 393,3; 7b. Muranna (Finnland) 393,3; 8. Lahr (Tschechoslowakei) 387,4; 9. Kitunen (Finnland) 383,8; 10. Weijman (Schweden) 382,7; 11. Bogner (Deutschland) Langlauf 191,2, Sprunglauf 190,3, Kombination 381,5. 12. Gumpold (Deutschland) Langlauf 190,4, Sprunglauf 190,3, Kombination 380,7.

Der Patrouillenlaut

Im Rahmen der IV. Olympischen Winterspiele tragen die Vertreter der Wehrmacht von neun beteiligten Nationen einen Wettkampf mit ihren besten militärischen Ski-Patrouillen aus. Jede Mannschaft besteht aus einem Offizier als Führer und drei Mann. Vorgeschrieben ist Marschausrüstung ohne Gepäd; jede Mannschaft muß in einem bestimmten Abstand geschlossen das Ziel passieren. An einem bestimmten Punkt ist eine Schießprüfung abzulegen, bei der durch Abschießen von fünf Ballonen in etwa 150 Meter Entfernung eine entsprechende Punktwertung vorgenommen wird.

Der militärische Wettkampf beginnt heute um 8.30 Uhr im Stistadion, wo sich auch das Ziel befindet. Die Mannschaften werden in Abständen von je drei Minuten auf die Strecke geschickt. Nach der Auslosung lautet die Startfolge: 8.30 Uhr: Finnland, 8.33: Polen, 8.36: Italien, 8.39: Schweiz, 8.42: Frankreich, 8.45: Deutschland (Lt. Leupold, Oberjäger Hieble, Gefr. Lochbichler, Gefr. Kirchmann), 8.48: Tschechoslowakei, 8.51: Schweden, 8.54: Oesterreich.

Startfolge der Zweierbobs

Für die heute beginnenden Zweierbobrennen fand die Auslosung statt. Die beiden Rennläufe beginnen am Freitag und Sonnabend jeweils um 8 Uhr. Am Freitag wird in der Reihenfolge von 1—12, 13—23 und 13—23, 1—12; am Sonnabend von 23—13, 12—1 und 12—1, 23—13 gestartet.

Nachstehend die Auslosung: 1. „Frankreich II", 2. „Italien I", 3. „Belgien I", 4. „Oesterreich II", 5. „Holland", 6. „Luxemburg II", 7. „Schweiz II", 8. „Deutschland" (F. Grau-Brehme), 9. „Luxemburg I", 10. „Italien II", 11. „Frankreich I", 12. „USA I", 13. „Tschechoslowakei II", 14. „Deutschland I" (Hans Kilian-v. Palta), 15. „Rumänien II", 16. „Rumänien I", 17. „England", 18. „Schweiz I", 19. „Oesterreich I", 20. „Liechtenstein", 21. „USA I", 22. „Belgien I", 23. „Tschechoslowakei I".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 14-12/fragment/page=0014

Turnen - Sport - Spiel

Amtliche Bekanntmachungen

Fachamt Handball — Bezirk II

Sonntag den 16. Februar 1936: Staffel A: Spiel Nr. 86 Borussia — Wacker, 15 Uhr, Borussiaplatz, leitet Lude, Weißenfels; Nr. 87 leitet Riffert, Cröllwitz: Nr. 88 leitet Faust, Halle 96. — **Staffel B:** Spiel Nr. 284 beginnt 13.30 Uhr; Nr. 286 beginnt 11 Uhr; Nr. 287 beginnt 10.30 Uhr. **Guderlei.**

Fachamt Handball — Kreis Saale

1. Für Sonntag, den 16. Februar 1936, werden folgende Spiele abgesetzt: Nr. 118: Dürrenberg gegen MTV Merseburg (Säckel, Leuna); Nr. 120: Preußen Merseb. — Neumark (Hackenthal, TVg); Nr. 121: Reinsdorf — Büschdorf (Favorit); Nr. 125: Möckerling gegen Germania Kayna (Neumark); Nr. 126: VfB Lauchstädt — MTV Merseburg (Schafstädt); Nr. 134: Möckerling 2 — Germania Kayna 2 (Reipisch); Nr. 224: MTV Merseburg Jugend — MTV Lauchstädt Jugend (VfL Merseburg).

2. Die Entrechtung des MTV Merseburg und 1885 Merseburg wird aufgehoben. **Bormann.**

Fachamt Handball, Kreis Saale

Schiedsrichter-Aenderungen für den 16. Februar: Jugendspiel Staffel E Nr. 223: Turnverein Ammendorf gegen Reichsbahn. Leiter nicht Borussia, sondern Ammendorf 1910.

Faust, Kreisschiedsrichterobmann.

Sportvereins-Nachrichten

Das wichtige Verbandsspiel gegen VfL Bitterfeld beginnt am Sonntag um 14.30 Uhr auf dem Sportplatz am Zoo. Zum Fußballspiel haben nur diejenigen Mitglieder freien Eintritt, welche sich an den Kontrollen am Klubhaus durch den Besitz eines abgestempelten Reichsbundpasses ausweisen können.

GTV, Handball. Spiele am Sonntag, dem 16. Februar 1936: 1. Mannschaft — Weise 1, 15 Uhr, GTV-Platz. 2. Mannschaft — Weise 2, 14 Uhr, GTV-Platz. Jugend A — PSV Jugend, 10 Uhr, GTV-Platz. Jugend B — Cröllwitz Jugend, 11 Uhr, in Cröllwitz. (Treffpunkt: 10 Uhr Gasthof zum Mohr.) Knaben gegen PSV Knaben, 10 Uhr, PSV-Platz (Artilleriekaserne).

KTV

KTV. Handball. Spiele am Sonntag, dem 16. Februar 1936: 1. Mannsch. gegen Wörmlitz, 15 Uhr. 2. Mannsch. — Wörmlitz, 14 Uhr. Knaben — Ammendorf, 10 Uhr. Alle Spiele auf unserem Platz.

WEISE

Sportvereinigung Weise e. V. Spiele am Sonntag, dem 16. Februar 1936: 13.30 bzw. 14.30 Uhr Handball 2. und 1. gegen GTV auf dem GTV-Platz. Treffpunkt je eine halbe Stunde vorher. 14.30 Uhr Fußball 1. gegen Amsdorf in Amsdorf. Treffpunkt 12.45 Uhr Werkshof.

Germania-Felsenfest. Alle Mitglieder müssen am Sonnabend, den 15. Febr., 20 Uhr, zur Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „Markgrafen" erscheinen. 19 Uhr: Vorstands- und Mannschaftssitzung.

Programm des Schwimmfestes

Am 16. Februar in Halle

Was für Interesse man allseitig der großen Schwimmsportveranstaltung des Hallischen Schwimmvereins von 1902 am kommenden Sonntagnachmittag im hallischen Stadtbad entgegenbringt, dafür sprechen die Rückfragen und Bestellungen von Einlaßkarten, die täglich aus dem ganzen Reiche einlaufen. Nichts liegt daher näher, als daß sich das hallische schwimmsportfreudige Publikum rechtzeitig darum bemüht, Zeuge dieses nicht so leicht wiederkehrenden Ereignisses zu werden. Denn in der Tat handelt es sich um ein Schwimmfest, das den Deutschen Schwimmeisterschaften gleichkommt und alles am Start vereinigt, was Namen von Ruf im Fachamt Schwimmen besitzt und Aussicht hat, Deutschlands Farben bei den Olympischen Kämpfen im August in Berlin zu vertreten.

Zum Austrag gelangen am Sonntag nachmittag im Stadtbad folgende Wettkämpfe: 100 Meter Kraul und 200 Meter Kraul in der Meisterklasse, Klasse Ia und Ib. 100 und 200 Meter Brust in der Meisterklasse, Klasse Ia und Ib. Rücken 100 Meter in der Meisterklasse, Klasse Ia und Ib. Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter in der Klasse Ia und Ib. Kraulstaffel 4 mal 100 Meter in der Klasse Ia und Ib. Kunstspringen in der Klasse 1 und 2. Frauenkraul in der Meisterklasse, Klasse Ia und Ib.

Hierzu kommen als Wettkämpfe für die beste deutsche Jugend ein Brustschwimmen über 200 Meter für Mädchen, ein Jugend-Rückenschwimmen über 100 Meter und ein Männer Kraulschwimmen über 100 Meter.

Da ferner als Einlagen das Figurenlegen der Frauenabteilung von Halle 02, sowie ein Gruppenspringen der hallischen Springergruppe und ein Wasserballspiel der 1. Mannschaften von Halle 02 und dem Altmeister von Sachsen — Stern Leipzig — gezeigt werden, ist mit einem Schwimmfest zu rechnen, das vollkommen und erstklassig in seiner Art dastehen dürfte.

Spielreise unserer Studenten

Die Fußballmannschaft in der Zwischenrunde

In der vergangenen Woche weilte die Fuß- und Handballmannschaft der Universität in Süddeutschland. Die Gegner, die Universitäten Würzburg und München, erwiesen sich als sehr stark. Besonders fühlbar wurde dies im Fußball, wo sich Halle mit dem körperlichen Spiel der Süddeutschen erst spät abfand.

Am Dienstag wurde in Würzburg das Handballspiel ausgetragen. Die Handballmannschaft von Halle, welche äußerst stark war, verstand es, das Treffen vollkommen offen zu halten und hätte eigentlich einen knappen Sieg verdient, denn ihr Feldspiel war bedeutend besser, als das der Würzburger. Die Tore erzielte der äußerst schnelle Sturm mit schönem raumgreifenden Flügelspiel. Während Würzburg das Glück hatte, in Teuz einen Strafwurfspezialisten in der Mannschaft zu haben, der allein zehn Strafwürfe zu Toren verwandelte. Das Spiel endete 12:12.

Am Mittwoch konnte die Fußballmannschaft nach anfänglicher 2:0-Führung gegen die Würzburger ein Unentschieden erkämpfen. Das Spiel wurde von den Süddeutschen sehr hart durchgeführt, da sie die Unterstützung des Spielleiters fanden. Bonk (Halle), der Torhüter der deutschen Studenten-Fußballmannschaft zeigte wahre Glanzleistungen. Den Ausgleich erzielte Würzburg durch einen Elfmeter. Mit diesem 2:2 hat sich Halle in die Zwischenrunde um die deutsche Studenten-Fußballmeisterschaft gespielt.

Die Reise, die über das schöne Rothenburg o. T. weiter nach Augsburg und anschließend nach München ging, endete mit einer Niederlage im Handball auf dem völlig vereisten Postsportplatz gegen die Universität München. Bei normalen Verhältnissen wäre es den Münchenern nicht möglich gewesen, zu siegen. Das Fußballspiel endete 2:0 für Halle.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

> Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag — 12. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 556
8 Gewinne zu 3000 M. 12543 123763 183074 234092
28 Gewinne zu 2000 M. 25160 71686 76284 138432 157506 207804 230056 233983 262356 304384 344688 348837 349189 384931
44 Gewinne zu 1000 M. 19733 23085 70030 82314 95063 124924 128767 129204 142639 149885 152398 176765 224103 236356 289158 294368 299651 337200 343733 354017 360386 370055
80 Gewinne zu 500 M. 12795 37259 55809 66578 71409 75033 84183 90410 91864 92178 97090 114153 121525 143514 143594 144691 145259 146993 158392 174685 181272 183968 199745 214803 216107 241002 241665 271356 279896 285546 298625 300029 305352 351966 363910 372154 372791 390553 390947 396678
348 Gewinne zu 300 M. 11219 13221 21890 25851 27477 28537 29623 32835 33060 33993 34995 36640 37376 37761 40871 41735 54845 54976 55145 55940 59819 66187 66373 66487 70720 72073 74318 74610 75191 77462 77573 78717 79521 79840 81211 82883 87615 87690 90852 91604 92265 94368 96883 97345 103484 105695 109176 110647 111604 113559 116676 120460 122117 122818 124252 130141 130948 131489 132905 134816 135669 143120 143712 144817 151230 152139 157481 160703 162366 169694 170584 172478 173986 174003 175185 176592 178576 179481 184177 184394 184978 193272 193309 196813 197973 203530 207615 208494 208792 211264 212818 215093 216932 217008 218005 220825 222471 224645 234624 236764 237643 240183 241532 242611 250475 252335 252957 253112 254507 256795 258547 263461 265246 272217 275740 276526 283836 284372 287410 287810 289996 292582 293847 303208 303584 305147 307161 310093 312953 314296 317099 317301 318106 322590 324599 329750 332124 338034 338413 341491 343990 346597 348171 349933 350032 352275 352305 353558 354254 357733 357819 361350 363223 363478 364485 365940 365993 368663 374296 374478 374885 375371 375551 378392 380049 384300 387321 388139 389459 390773 394217 394299 395782 397456

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 115228 300540
6 Gewinne zu 3000 M. 93724 172158 250167
16 Gewinne zu 2000 M. 11129 19839 24388 49426 214695 270691 373289 376574
58 Gewinne zu 1000 M. 2108 44200 77836 88921 96020 104804 116083 128665 167560 182372 197325 198266 206621 207757 224528 245151 245718 251484 252899 256381 259032 337511 340751 349925 378032 383187 391188 397230 397742
92 Gewinne zu 500 M. 1701 5084 9904 25561 30103 32338 34067 35414 67727 69772 75020 76872 78867 79918 81935 88803 135037 147876 163470 177074 179541 193345 194050 210233 211145 223988 224080 241208 245381 251459 253418 259415 265959 271441 302682 305526 310421 312075 322025 327149 336270 339158 349653 355896 361384 384634
352 Gewinne zu 300 M. 1414 3027 3958 9310 12640 13015 19065 19939 22230 28840 32340 32461 39228 40184 42162 42551 43403 43558 52842 54206 56078 56587 56701 58759 59426 60661 60716 64487 69625 72347 72410 75446 77392 78240 79974 80756 84429 87280 88902 93404 93518 99814 100977 102547 105984 106480 108845 109684 110242 110290 114382 115486 116065 120170 125970 126221 130824 131624 134275 136220 137591 139509 140821 142961 143216 144267 145111 152745 153317 159287 161795 164316 165428 168145 173046 174859 176399 177236 179601 180791 182408 184051 185268 185272 185564 189765 191436 191799 192800 195265 204298 204451 209836 211456 212561 214107 216244 225052 225620 230822 231152 231853 236092 237645 239501 240303 249241 250953 251380 253492 261358 264198 267238 268085 271508 272719 275709 278326 279335 283626 283746 284796 288850 294810 296833 301658 302247 304902 314501 316112 316124 316683 320657 322033 325787 325907 327575 332443 334717 336026 337134 337531 341717 341754 342909 342941 345961 346750 350096 350977 353294 354356 356582 356988 357555 360395 361096 362480 362558 363384 365153 367255 370696 378248 378658 388821 392568 392972 393274 394176 394591 396018 396142 397092 398608 399875

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 16 zu je 20000, 90 zu je 10000, 178 zu je 5000, 352 zu je 3000, 844 zu je 2000, 2580 zu je 1000, 4818 zu je 500, 16974 zu je 300 Mk.

MNZ genommen — zum Ziel gekommen!

Private Gelegenheitsanzeigen in der Ausgabe Halle u. Umgeb. (Auflage über 47 500) jedes Ueberschriftswort 20 Pf., jedes weitere Wort 8 Pf.

MNZ-Kleinanzeigen

Private Gelegenheitsanzeigen in der Gesamtausgabe (Auflage über 65 600) jedes Ueberschriftswort 25 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf.

Stellen-Angebote

Energischer, zuverläss. Mann (verheir.) zu aller landwirtsch. Arbeit u. Aufsicht gesucht. Kein Gespann. Muß sicherer Autofahrer sein und Motorpflug lernen (450 Morg., Bezirk Halle). Angeb. u. L 6172 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Schmiedelehrling für Ostern 1936 stellt ein Max Rohe, Schmiedemeister, Voigtstedt.

Suche zwei tüchtige **Mädchen** f. Küche u. Haus, nicht unter 18 J., Waldhaus Heide.

Aelteres **Mädchen** tagsüber gesucht. Halle (S.), Geiststr. 18, im Laden.

Stellen-Gesuche

Suche zu sofort oder später Stellung als Chauffeur auf Personen-, Lieferwag. oder Fernlastzug. 10jährige Praxis, ledig, gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. L 6171 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

> Die Wirksamkeit von „Kleinen Anzeigen" die in der Mitteldeutschen National-Zeitung erscheinen, wird immer wieder von vielen gelobt.

Miet-Gesuche

Möbliertes Zimmer einfach und schlicht, zum 1. 3. gesucht. Preisangebote unt. G 7730 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Wehrmachtsangehöriger sucht kleine Wohnung, Nietleben, Dölau oder Stadtmitte. Angeb. unt. G 7768 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Handwerks-Arbeiten

Metallwaren jed. Art fabriziert u änd. um „Nickel-Becker", Halle/S nur Kl. Brauhausstraße 11.

Elektrische **Kraftanlagen** Licht-, Radioanlag. Paul Weber, Friedrichstraße 21. Ruf 288 17.

Elektrische Anlagen Akkuladestation. Walter, Gütchenstr. Nr 20 Ruf 258 49.

Kachelofen Stoll, Töpfermeister, Goethestr. 16, Ruf 289 41, liefert, setzt, repariert Oefen aller Art.

Polstermöbel Modernisieren, Innendekoration. Rudolf Strietzel, Gustav-Nachtigal-Str. 8. Ruf 36119.

Ofenreinigen Reparieren, Umsetzen, neue Oefen liefert Müller, Kl. Wallstraße 2.

Polster-Arbeiten aller Art übernimmt Quinque, Polster., Dekorat., Georgstr. 11.

Oefen neu, umsetzen. Rudloff, Halle, Friedrichplatz 5 (früher Albrechtstr.). Fernruf 223 52.

Polsterarbeiten Neu, Modernisieren billigst. Huth, Kellnerstraße 10.

Butter-Krause Schweizerkäse — vollfett 45% Fettgehalt — ½ Pfd. 30

Uhrenreparaturen Gröst Mühlweg, 31.

Fahrräder und Zubehör **Fahrrad-Lohrengel** Kleine Ulrichstr. 37

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus 5 Zimmer mit allem Zubehör, Neubau, ein Jahr bewohnt, im Süden der Stadt mit Garage zu verkaufen. Angebote unter W 5021 an Annahmestelle Leipziger Str. 14.

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

Hypotheken-Markt

Gesucht werden 3000,— RM. zur Ablösung einer I. Hypothek zwisch. Hausbesitzer und Gemeinde, nur v. Selbstgeber und Privathand. Angebote unter L 6174 a. d. MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Deine Zeitung ist die MNZ

Kauf-Gesuche

Kaufe Tischlerei auch Landtischlerei, mit Acker. Hohe Anzahlung. Angeb. u. L 6173 an die MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Verkäufe

Sportstoff grau, für Mantel passend, 2,50×1,50, für RM. 14,— verkauft Bischoff, Wielandstr. 11, III.

Schlafzimmer niedrig. Preise **Küchen** 6-teilig ab 125.- Mk. **Hiller** Liebenauer Str. 70 (Ecke Huttenstraße)

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen!

Gutgeh. Fleischerei in Halle mit gut. Nebenräum. u. best Einr. bald. zu verk. oder zu verpachten. Angebote unter L 6170 an die MNZ, Halle (Saale), Geiststr. 47.

Grudeöfen verkauft billig **Heller, nur Steinweg 50, H.**

Makulatur ist wieder zu haben. **Mitteldeutsche National-Zeitung** Halle (Saale), Geiststraße 47 Vertriebs-Abteil.

Spannende Hörberichte geben auch uns die Möglichkeit, die Kämpfe der Olympischen Winterspiele in Garmisch zu verfolgen. Hören Sie doch mit! Wir stellen Ihnen gern einen geeigneten Radio zur Probe auf. Unsere Anschaffungshilfe erleichtert Ihnen den Kauf sehr **Prophete** Rannische Str. 15-16

Kinderbett m. Matratze verk. Halle (S.), Vollmannstraße 8, III rechts.

D.- u. Herrenrad Halle-S., Ludwig-Wucherer-Str. 41, Laden.

DKW-Motorrad 200 ccm, mit elektr. Anlasser, wenig gefahren — sehr gut erhalten, günstig abzugeben — evtl. Teilzahlung. **Tauscher** Kraftf. Handelsg. Halle Hindenburgstraße 59

Verloren

Blauer Wellensittich entflogen. Gegen Belohn. abzugeben Halle-S., Friedrichstraße 1, I links.

Pelzkragen Köthener Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Polizeiwache Halle-Trotha.

Breiter Trauring gez. H. R., verloren in Halle am Markt oder dessen Nähe. Gut. Finderlohn. Bitte abzugeben Halle (S.), Wegscheiderstr. 29, II.

Tiermarkt

Rassetauben Verkauf, Kauf, Tausch. Taubenzentrale, Halle-S., Brunoswarte 25.

Automarkt

A. J. S.-Seitenwagen für alle Motorräder. Werner, Halle-S., Kellnerstraße 17.

Wündrich-Meißen

Warum wurden sie Feindinnen?

Beim Kaffeekränzchen fing es an. Frau Müller sagt: Hauptsache ist, daß beim Einweichen der Schmutz herausgeht. Machen Sie's so wie ich. Mit Burnus. Dann ist das Einweichwasser ganz dunkel. — Darauf Frau Schulze, hochnäsig: Danke — so schmutzig ist meine Wäsche nicht! — Worauf Frau Müller einschnappt. — Hat es nun Frau Schulze wirklich nicht nötig, daß sich beim Einweichen ihrer Wäsche der Schmutz löst? Man glaubt es gewöhnlich nicht, daß das Einweichwasser bei Burnus so schmutzig ist, weil man sich nicht vergegenwärtigt, wieviel Schmutz sonst noch beim Waschen, Spülen und Kochen aus der Wäsche herausgeht! Fast aller Schmutz ist bei Burnus schon im Einweichwasser. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein [4334 An August Jacobi A.-G. Darmstadt

Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.

Name ____________

Ort u. Straße ____________

Burnus

Ski-Marathon ausgelost

Günstige Plazierung der Deutschen

Zu dem am 15. Februar vormittags mit Start und Ziel im Ski-Stadion stattfindenden 50-Kilometer-Dauerlauf sind 45 Läufer aus 15 Nationen ausgelost worden. Mit der höchstzulässigen Zahl von vier Teilnehmern sind vertreten: Norwegen, Schweden, Finnland, Italien, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Lettland, Japan, USA und Deutschland. Die übrigen Nationen, Griechenland, Polen, Kanada, Rumänien und Estland stellen je einen Bewerber. Die deutschen Farben vertreten Erich Marx (Friedrichsroda), Josef Ponn (Berchtesgaden), Fritz Geiser (Baiersbronn) und Matthias Woerndle (Partenkirchen).

Die Läufer werden um 8 Uhr früh in Minutenabstand in folgender Reihenfolge auf die lange Reise geschickt: 1. Dimitri Negropontes (Griechenland), 2. Jan Svatos (Tschechoslowakei), 3. Karlis Bukaß (Lettland), 4. Axel Wickström (Schweden), 5. Giacomo Scalet (Italien), 6. Franc Smolej (Jugoslawien), 7. Richard Parsons (USA), 8. Tsutomu Sekido (Japan), 9. Per Samuelshaug (Norwegen), 10. Erich Marx (Deutschland), 11. Kalle Heikkinen (Finnland), 12. Vladimir Novak (Tschechoslowakei), 13. Stanislaw Karpiel (Polen), 14. Pauls Kaneps (Lettland), 15. Nils Englund (Schweden), 16. Johann Kasebacher (Italien), 17. Leo Knap (Jugoslawien), 18. Nils Backström (USA), 19. Hiroshi Tadano (Japan), 20. William Clark (Kanada), 21. Lars Bergendahl (Norwegen), 22. Josef Ponn (Deutschland), 23. Frans Heikkinen (Finnland), 24. Lukas Mihalak (Tschechoslowakei), 25. Herberts Dahbolinsch (Lettland), 26. Hjalmar Bergström (Schweden), 27. Tobia Senoner (Italien), 28. Lovro Zemva (Jugoslawien), 29. Birger Torrissen (USA), 30. Tadao Okayama (Japan), 31. Josif Kovacs (Rumänien), 32. Arne Tuft (Norwegen), 33. Fritz Geiser (Deutschland), 34. Klaes Karppinen (Finnland), 35. Cyril Musil (Tschechoslowakei), 36. Alberts Riekstensch (Lettland), 37. Elis Viklund (Schweden), 38. Vinzenz Demetz (Italien), 39. Lado Sencar (Jugoslawien), 40. Karl M. Satre (USA), 41. Ginzo Yamada (Japan), 42. Vassili Krasikof (Estland), 43. Kaare Hatten (Norwegen), 44 Matthias Woerndle (Deutschland), 45. Pekka Niemi (Finnland).

Die Schlußfeier verlegt

Mit Rücksicht auf den Sonderspringlauf, der als letzter olympischer stilsportlicher Wettbewerb am Sonntag ausgetragen wird, und der sich bei der starken Besetzung ziemlich lange hinziehen wird, ist, um allen Besuchern Gelegenheit zu geben, dem Schlußakt beizuwohnen, der Beginn der Schlußfeier am 16. Februar von 16.30 auf 17 Uhr hinausgeschoben worden.

Die Bordbücher geprüft

Endgültiges Ergebnis des Olympia-Sternflugs

Nachdem die Bordbücher der etwa 70 Teilnehmer am Olympia-Sternflug ordnungsgemäß geprüft worden sind, konnte jetzt das endgültige offizielle Ergebnis dieses Fluges nach München bekanntgegeben werden. Sieger ist Oblt. Seidemann, wie bereits gemeldet, der die weiteste Strecke von 3761 Kilometer zurücklegte und in der Wertung 869,6 Punkte errang.

Die Plazierung zeigt folgendes Bild: 1. Seidemann, Berlin, 3761 Kilometer, Note 869,6; 2. Wldarkiewicz, Warschau, 3619 Kilometer, Note 778,9; 3. Major Klein, Königsberg, 3191 Kilometer, Note 770,93, Kindervater, Königsberg, 3191 Kilometer, Note 770,93, Sulz, Königsberg, 3191 Kilometer, Note 770,93; 6. Peterek, Warschau, 3350 Kilometer, Note 762,5; 7. Mohn, Berlin, 2032 Kilometer, Note 680,8; 8. Banhidi, Budapest, 2690 Kilometer, Note 584; 9. Fürst Kinsky, Wien, 2658 Kilometer, Note 539,5; 10. v. Fuksa, Prag, 1440 Kilometer, Note 522.

FIS ohne Christl Cranz

Die deutsche Skimannschaft für Innsbruck

Der Deutsche Ski-Verband hat seine Mannschaft bekanntgegeben, die zur Teilnahme an den FIS-Rennen, die am 21. und 22. Februar in Innsbruck veranstaltet werden, bestimmt ist. Leider wird unsere Olympiasiegerin bei den Abfahrtsrennen des Internationalen Ski-Verbandes nicht dabei sein, da Christl Cranz sich bereits für ihre Prüfung an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen vorbereitet. Das deutsche Aufgebot ist mit der Olympiazweiten Käthe Grasegger, dem Olympiasieger Franz Pfnür stark genug, um den Kampf gegen die Skilehrer aller Länder, die bekanntlich von der Teilnahme an den 4. Olympischen Winterspielen ausgeschlossen waren, mit Erfolg aufzunehmen. Neben den Teilnehmern an den alpinen Rennen entsendet der Verband eine Reihe unserer besten Springer, die bei dem großen Sprunglauf am 23. Februar auf der Berg-Isel-Schanze in Tätigkeit treten werden.

Nachstehend die einzelnen deutschen Meldungen für die FIS-Rennen: Franz Pfnür, Johann Pfnür (Schellenberg), Dr. Vetter (Freiburg), Xaver Kraisy (München), Hans Kemser, Roman Woerndle, Toni Bader (Partenkirchen); Frauen: Käthe Grasegger, Lisa Resch, Ruth Gründler (Partenkirchen), Lisl Schwarz (Berchtesgaden), Rosl Ackermann (Bayrischzell), Resl Schwab (Oberammergau).

Norwegen meldete seine Olympiakämpfer Birger und Sigmund Ruud, Per Fossum, Lassen Urdahl, Randmod Sörensen, Johan Kvernberg, Sverre Kolterud, Arne Ulsteen und C. C. Gröndahl für die FIS-Wettbewerbe.

Berlins Olympia-Aufrüstung

Erster Abschnitt beendet - 250000 Quartiere gesucht

Während in Garmisch-Partenkirchen die Olympischen Winterspiele noch in vollem Gange sind, beginnt die Reichshauptstadt bereits ihre große „Aufrüstung" für die würdige Ausgestaltung der Olympia-Festwochen im August.

Der erste wichtige Abschnitt der umfangreichen vorbereitenden Arbeiten, die durch den Staatskommissar Dr. Lippert eingeleitet wurden, ist jetzt dem Gesamtplan des Staatskommissars entsprechend zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Die Ausschmückung Berlins, insbesondere aber der „Via triumphalis" jener vom Alexanderplatz bis zum Reichssportfeld gradlinig durchgeführten Feststraße — ist bis in alle Einzelheiten festgelegt. Ebenso hat das Olympiaverkehrs- und Quartieramt seine mannigfaltigen organisatorischen Aufgaben im wesentlichen erledigt.

35 Kilometer Girlanden

Als einheitlicher Festschmuck für alle an dieser „Via triumphalis" liegenden öffentlichen Gebäude und Häuser sind Girlanden aus grünen Eichenblättern gewählt worden. Die Reichshauptstadt wird während der Olympischen Spiele einen Girlandenschmuck in einer Länge von 35 Kilometer aufweisen. Dem festlichen Grün entspricht das festliche Bunt der Fahnen, Banner und Wimpel. Nicht weniger als 37 000 Quadratmeter Fahnentuch werden benötigt. Hinzu kommen nahezu 1000 durchschnittlich 10 bis 20 Meter hohe Holzmasten, die die „Via triumphales" zu beiden Seiten umsäumen.

60000 Unterkunftsnachfragen

Inzwischen hat auch das Olympiaverkehrs- und Quartieramt seine erste „Großoffensive" erfolgreich beendet. Außer 20 000 Massenquartieren 6500 Hotelbetten und 3970 Unterkünften außerhalb des Berliner Stadtbereichs stehen bis heute 76 298 Privatbetten allein in den sieben westlichen Bezirken zur Verfügung, die fast ausschließlich den ausländischen Gästen vorbehalten sind. Innerhalb dieser Verwaltungsbezirke werden bekanntlich die 40 Olympia-Ausländerkolonien entstehen. Bis heute liegen schon annähernd 60 000 Unterkunftsnachfragen vor, davon u. a. aus Skandinavien 18 000, aus Bulgarien 3000 und aus Lettland 1000. Es muß also weiter vorgesorgt werden, zumal natürlich auch die reichsdeutschen Besucher während der Olympiawochen ein schönes Zuhause haben wollen. Der Gesamtbedarf wird auf rund 250 000 geschätzt. Und so wird Ende Februar die zweite Unterkunftsermittlungsaktion einsetzen, die sich diesmal auf das ganze Gebiet Groß-Berlins erstrecken wird. Mitte März hofft man, die benötigte Bettenzahl erfaßt zu haben.

Sieben große Auskunftskioske

Mit der schönen Unterkunft allein ist es nicht getan. Der Fremde, der sich wohlfühlen soll, braucht auch sachgemäße Beratung und Betreuung. Diese Aufgabe erfüllen zunächst die sieben großen planmäßig verteilten Auskunftskioske des Olympiaverkehrsamtes und die drei Auskunftsstellen des Verkehrsvereins, die als Dauereinrichtung auch nach den Olympischen Spielen bestehen bleiben. Geschulte, sprachgewandtes Personal trägt dafür Sorge, daß in jeder Kultursprache sofort Auskunft erteilt wird, wenn nicht unmittelbar, so doch umgehend auf fernmündlichem Wege über ein besonderes Zentraldolmetscherbüro. Diese Hauptkioske sind während der Olympischen Spiele ununterbrochen Tag und Nacht geöffnet. Außerdem werden an acht wichtigen Ausfallstraßen kleinere Auskunfteien errichtet. Hinzu kommen noch innerhalb der 40 Olympiakolonien je ein bis zwei Beratungsstellen. Die Gesamtzahl der während der zwei Festwochen tätigen Auskunftsbeamten wird danach etwa 150 betragen. Schließlich liegen bei dem Olympiaverkehrs- und Quartieramt bis heute mehr als 3000 Bewerbungen von Fremdenführern und Dolmetschern vor. Der Bedarf stellt sich auf etwa 1500.

* * *

Seltsamerweise hört man sehr häufig die Ansicht, daß es nicht gestattet sei, die weiße olympische Flagge mit den fünf Ringen anläßlich der Tage der Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen an anderen Orten zu zeigen. Diese Ansicht ist irrig. Die Fahne (Mindestgröße 70×100 Zentimeter) darf in allen Orten, wo die Olympiakämpfer hinkommen, also in Berlin, München usw., zur Ausschmückung des Straßenbildes von jedermann verwendet werden. Verboten, bzw. an eine Genehmigung geknüpft, ist nur die Verwendung zu Zwecken der Wirtschaftswerbung.

Nicht nur die Hotelangestellten haben in Garmisch-Partenkirchen alle Hände voll zu tun, auch in den auf dem Bahnhof Garmisch-Partenkirchen postierten Schlafwagen-Zügen, die zu „Notquartieren" ausgebaut sind, müssen in aller Herrgottsfrühe die Stiefel geputzt werden

Wir wohnen im Schlafwagen!

280 Betten in einem Extrazug - Für Olympia-Kurzbesucher

Am letzten Gleis des Garmisch-Partenkirchener Bahnhofes stehen 14 Schlafwagen der Mitropa. Jeder dieser Wagen hat 20 Betten, der Zug führt also insgesamt 280 Betten. Sie sind für jene Olympiagäste bestimmt, die sich ein oder zwei Tage im Olympiadorf aufhalten, nicht aber erst lange nach einem Hotel oder einer Pension sich umtun wollen. Es ist auch gar nicht nötig. Hier in den Schlafwagen der Mitropa wohnt es sich ja behaglich und bequem; man hat alles, was man so braucht. Auch ein verwöhnter Gast kommt hier auf seine Rechnung. Er braucht nur auf den Klingelknopf zu drücken, gleich ist der Schaffner zur Stelle und erledigt die Wünsche seiner „Hotelgäste".

„Komm in mein Hotel"

Es ist nicht so, daß diese Mitropa-Schlafwagen nur ganz besonders Auserwählten zur Verfügung stünden. Jeder kann drin wohnen, wenn er sich vorher ordnungsgemäß beim Olympischen Verkehrsbüro angemeldet hat. Leute mit viel Geld und solche mit weniger Geld, Ausländer und Reichsdeutsche. Das Publikum wechselt natürlich jeden Tag, genau so wie in jedem Hotel. Es sind aber auch Gäste hier, die vom ersten Tag der Olympischen Spiele an im Schlafwagen wohnen. Sie sind voll des Lobes. So hat erst gestern ein Deutscher, der im Schlafwagen untergebracht ist, seine amerikanischen und englischen Olympiafreunde in sein „Hotel" geladen und seinen Gästen im Speisewagen des Zuges einen kleinen Imbiß gegeben. Das, was seine Gäste von zuhause her gewohnt waren, Sandwiches und Cocktail, konnte ihnen im Speisewagen mühelos geboten werden.

Jeder kann im Speisewagen essen

„Herr Ober, die Karte!" Auch wer nicht im Schlafwagen wohnt, kann jederzeit den Speisewagen aufsuchen und sich die Karte vorlegen lassen. Die Zusammenstellung der Essen macht auch einem verwöhnten Gastronomen Spaß. Und dabei die Aufmachung, die vornehme Art der Bedienung, die Ruhe im „Lokal": Alles das zusammen macht den Aufenthalt im Speisewagen zu einem wahren Genuß. Die Preise gehen durchaus in Ordnung. Für ein sauber zusammengestelltes Menü zahlt man nicht mehr als 2,20 RM. Dabei sind die Portionen groß und die Zubereitung ist einwandfrei. Alles wird selbst hergestellt, in der eigenen Mitropa-Küche, alles macht einen appetitlichen und ansprechenden Eindruck.

Wer einmal im Schlafwagen gewohnt hat, der kommt gerne ein zweites Mal wieder. Das hat uns der oberste Betreuer der Gäste, Herr Mauguoi, und sein Kollege Spiewak, erzählt. In zwei Nächten haben übrigens 570 Menschen in den Kabinen des Schlafwagens genächtigt. Wir erkundigen uns noch nach den Preisen: 6,60 RM. kostet ein Bett pro Nacht in der zweibettigen Kabine. Will einer die Kabine für sich allein, dann zahlt er eben das zweite Bett mit, also 13,20 RM.

Sport am Tag — Geselligkeit am Abend Autn. Weltbild.

Wagen auf Wagen rollt vor die großen Häuser des Olympia-Dorfes und bringt die Insassen zu den geselligen Veranstaltungen. Tief winterlich ist der Parkplatz. Ein Verkehrsschutzmann regelt An- und Abfahrt

Der Sieger erzählt

Besuch bei Erik Larsson

Der 18-Kilometer-Langlauf ist entschieden. Ich suche den Sieger Erik Larsson. Er ist nicht zu finden. Seine Kameraden sind noch im Stadion. Larsson ist weg. Vielleicht treffe ich ihn zu Hause...

Abgelegen in einem ruhigen Winkel von Garmisch liegt das Hauptquartier der Schweden. Von dem Giebel weht die blaue Nationalflagge mit dem gelben Balkenkreuz. An den Hauswänden stehen die langen schmalen Schneelatten, die Bretter, auf denen die Skikönige des Nordens sich ihre Erfolge erlaufen.

„Ist Herr Larsson zu sprechen?" — „Nein", ist die Antwort. Also bleibt nichts weiter übrig als später noch einmal vorbeizukommen.

*

Drei Stunden nachher ist das Zimmer voll von schwedischen Journalisten von Offiziellen, Kameraden. Alle wollen den zähen Burschen persönlich die Hand drücken. Larsson liegt im Bett; er hat sich von den Strapazen des unerhörten Laufes erholt. Aus seinen Augen glänzt helle Freude, denn vor wenigen Minuten kam zu ihm Prinzessin Sybille von Schweden, die Gemahlin des Prinzen Gustaf Adolf von Schweden, des ältesten Sohnes des schwedischen Kronprinzen. Prinzessin Sybille, aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha stammend, brachte dem Sieger einen Blumenstrauß und übermittelte ihm die Glückwünsche des Königlichen Hauses.

Dann plaudert Erik Larsson. Er ist 23 Jahre alt, stammt aus dem schwedischen Erzgebiet, aus Kiruna. Dort arbeitet er in einem Erzbergwerk. Er stammt aus einer kinderreichen Familie, fünf Brüder und drei Schwestern hat er. Alle sind genau so sportbegeistert wie er. 1928 erst begann er Ski zu laufen. Seinen ersten Erfolg errang er im vergangenen Jahre in Rovaniemi in Finnland, wo er gegen gute finnische Kräfte den 18-Kilometer-Langlauf gewann. Seine Kameraden glaubten nicht so sehr an seinen Sieg; sie hielten Häggblad, den Sieger des Vasalaufes für besser und glaubten, daß er bei seiner Routine die 18 Kilometer gewinnen würde.

Niels Englund, dem 50-Kilometer-Sieger der letzten Fis-Rennen, hat Erik Larsson viel zu danken. Englund hat ihm nämlich die Bretter, auf denen er die Goldmedaille erlief, richtig geschmiert. In aller Frühe war Englund auf der Strecke, um die Schneeverhältnisse zu prüfen, und die Stier richtig zu wachsen. Nachdem aber vor Beginn des Rennens das Wetter umgeschlagen war und der festgefrorene Schnee durch die starke Sonnenbestrahlung weicher wurde, da schadte Englund, kurz bevor Larsson startete, die Bretter wieder ab und schmierte eine andere — seine Geheim-Mixtur — darunter; so liefen sie nun „wie geschmiert".

Schneeberichte

Harz

Braunlage-Rodelhaus: —3, Schneefall, Schneedecke 23, Neuschnee 2, Pulver, Sport gut, Rodeln: —5, Schneefall, Schneedecke 29, Neuschnee 3, gefährl. Sport gut; **Hahnenklee-Bockswiese:** —2, Schneefall, Schneedecke 20, Neuschnee 1, Pulver, Sport gut, Eisbahn gut; **Schierke-Slalomh.:** —4, Schneefall, Schneedecke 26, Frischnee 2, Pulver, Ski gut, Rodel brauchbar.

Thüringen

Inselsberg: —5, wolkig, Schneedecke 17, Pulver, Ski gut, Rodel brauchbar. **Masserberg:** —4, wolkig, Schneedecke 18, Pulver, Sport gut; **Oberhof:** —4, wolkig, Schneedecke 35, Pulver, Sport sehr gut; **Renn-haus-Neunstieg:** —4, heiter, Schneedecke 10, Pulver, Ski brauchbar, Rodel gut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 14-12/fragment/page=0016

7. Jahrgang, Nr. 44 — Freitag, 14. Februar 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Das Neueste aus Garmisch (Täglich eigene Drahtberichte der MNZ)

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. - Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM. zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe sowie die Ausgabe Halle u. Umg. A 8, laut Preisliste Nr. 8, für die Gau-Ausgaben Preisliste Nr. 2, für die übr. Unterausgaben Preisliste Nr. 6, für die Bezirksausgaben Preisliste Nr. 5. Verlag u. Hauptschriftleitung: Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf 276 51. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Deutschland erringt dritte Goldene

Marie Herber und Ernst Baier siegen im Paarlauf - Eishockey Kanada-Deutschland 6:2

Zwei Goldmedaillen für Norwegen - Der Führer besucht die olympischen Kämpfe

Drahtbericht unseres nach Garmisch entsandten PI-Schriftleitungsmitgliedes

Garmisch-Partenkirchen, 14. Februar.

Wenn überhaupt noch eine Steigerung der Stimmung im Olympiaort Garmisch-Partenkirchen möglich war, so gestern, als plötzlich und unerwartet wie ein Lauffeuer die Kunde von Mund zu Mund eilte: „Der Führer ist angekommen!"

Wie an den Vortagen lag Garmisch im Glanz der strahlenden Wintersonne. Sonderzug auf Sonderzug rollte in die mit Fahnen und Tannengrün geschmückte Bahnhofshalle. Eine schier unendliche Schlange von Autos und Fußgängern strebte dem Skistadion zu, wo der Kombinationslauf mit dem Sprunglauf von der kleinen Schanze entschieden wurde. Kurz vor Beginn traf der Führer, mit nicht endenwollenden Heilrufen empfangen, in dem Olympiahaus im Stadion ein, die sich während seiner Anwesenheit immer und immer wieder spontan wiederholten. Bei dem Kampf selbst beherrschten, wie erwartet; die Norweger die Lage, die alle drei ersten Plätze belegten, während der deutsche Meister Willy Bogner an die elfte Stelle kam.

Währenddessen wurden die Schnellläufmeisterschaften über 1500 Meter auf dem Riesersee ausgetragen, die von dem Norweger Charles Mathisen in olympischer Rekordzeit gewonnen wurde. Recht gut hielt sich auch unser deutscher Meister Sandtner, der über diese Strecke eine neue deutsche Bestzeit erzielte.

Aber alle diese Veranstaltungen lagen im Schatten des Paarlaufens, welches uns durch Marie Herber und Ernst Baier eine weitere, die dritte goldene Medaille brachte.

Kopf an Kopf drängten sich die Massen am Rande der glitzernden Eisfläche des Eisstadions. In der Ehrenloge saß der Führer, von allen Kämpfern mit dem deutschen Gruß begrüßt, der mit freundlichem Lächeln dem Kampf folgte und bei besonders prächtigen Leistungen nicht mit dem Beifall kargte. Und über allem zog wieder Oberst Udet mit seiner grün schimmernden Libelle seine Kreise.

Auch im letzten Eishockey-Zwischenrundenspiel der Gruppe A befand sich der Weltmeister Kanada im Kampf gegen Deutschland in ausgezeichneter Form und gab seinem Gegner in einem durchweg überlegen gestalteten Spiel keine Aussichten zum Gewinn. Dennoch hielt sich die deutsche Mannschaft, der man den schweren Kampf des Vortages noch deutlich anmerkte, durchaus gut und schnitt mit zwei Treffern gegen die gefürchteten Kanadier in jeder Beziehung ehrenvoll ab. Durch diese Niederlage mußte sich unsere Mannschaft mit dem dritten Platz in dieser Gruppe hinter England und Kanada begnügen und schied damit aus dem weiteren Wettbewerb aus.

Die Endrunde der Eishockeyspiele und den Kampf um die olympischen Medaillen tragen nunmehr untereinander England, Kanada, USA und die Tschechoslowakei aus.

Die Action[illegible] verboten

Auflösung der royalistischen [illegible] Heute Verhaftung der Führer

Drah[illegible] [illegible]statters

UP. Paris, 14. Februar. Im Zusammenhang mit einem Anschlag auf den Sozialistenführer Léon Blum, über das wir an anderer Stelle berichten, hat das Kabinett in seiner gestrigen Abendsitzung die Auflösung der „Action Francaise" und des Nationalbundes royalistischer Studenten beschlossen. Das Auflösungsdekret wurde unmittelbar im Anschluß an die Kabinettssitzung Staatspräsident Lebrun unterbreitet.

Die Auflösung der royalistischen Verbände ist die erste, die auf Grund des am 12. Dezember vom Parlament gebildeten Gesetzes gegen die militanten Verbände verhängt wurde. Die Action Francaise hat schätzungsweise in ganz Frankreich 50 000 Mitglieder, darunter viele Offiziere aus Heer und Marine, sowie auch Söhne aus adligen Familien. Man schätzt, daß es in Paris allein etwa 3000 Camelots, die Kampftruppe der Royalisten, gibt.

Die Organisation ist im Jahre 1898 ganz offensichtlich für den Zweck gegründet worden, die Bourbon-Orleans wieder auf den Thron zu bringen. Die bedeutendsten Führer der Royalisten sind heute Léon Daudet, Charles Maurras, Vizeadmiral Schwerer, der früher dem Generalstab der Kriegsmarine angehörte.

Nachdem das Kabinett die Auflösung der Royalisten-Organisation beschlossen hatte, berief Sarraut den Polizeipräfekt Langeron zu sich, um mit ihm über die Maßnahmen gegen mögliche Straßendemonstrationen zu beraten. Wie verlautet, besteht die Möglichkeit, daß Léon Daudet und Maurras heute verhaftet werden. Gestern abend war eine Verhaftung nicht mehr möglich, da das französische Gesetz eine Inhaftierung nur am Tage erlaubt.

Die Kabinettssitzung wurde einberufen im Anschluß an zwei Konferenzen, die zwischen Ministerpräsident Sarraut und entrüsteten, aufs äußerste erregten Führern der [illegible] auflösen solle. In der Besprechung mit dem Ministerpräsidenten forderte die sogenannte Linksdelegation, die Abgesandte der Linken in der Kammer von den Kommunisten bis zu den Radikalsozialisten der Daladiergruppe umfaßt, die Erfüllung dieser beiden Bedingungen mit einer Festigkeit, die ihrer Forderung den Charakter eines Ultimatums annehmen ließ. Sie deuteten an, daß sie im Falle der Nichterfüllung sich entweder weigern würden, den parlamentarischen Sitzungen in Zukunft beizuwohnen, oder aber, daß sie versuchen würden, die Regierung zu stürzen.

[illegible]akt - eine europäische Gefahr"

[illegible]verlangt in der Kammer sofortiges Verhandeln mit Deutschland

Paris, 14. Febr. Nach kurzer Sitzungspause setzte die französische Kammer die Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Pakt fort.

Der linksunabhängige Abgeordnete Montigny (Mitte) erklärte, daß die Aussprache den Bestand des französischen Volkes aufs Spiel setzen könne. Der sowjetrussisch-französische Pakt erhöhe die bereits weitreichenden Verpflichtungen erheblich, die Frankreich Sowjetrußland gegenüber dadurch übernommen habe, daß die Sowjetunion in den Völkerbund eingetreten sei.

Der gegenseitige Beistandspakt setze Frankreich der Gefahr aus, daß es im Osten Europas allein handeln müsse, ohne England, Belgien und Italien.

Es handele sich also nicht mehr um eine Frage der kollektiven Sicherheit. Für Frankreich werde es sich darum handeln, festzustellen, ob gegebenenfalls Deutschland eines Angriffs schuldig sei. Wenn die Antwort der Locarno-Mächte nicht einstimmig ausfallen sollte, wäre Frankreich dann noch Herr seiner Entschlüsse? Die Regierung müsse zu diesem Punkte Aufklärung geben.

Montigny fragte weiter, welcher Art der von Frankreich zu leistende Beistand sein würde. Der Vertrag gebe keinen Aufschluß über diesen Punkt. Ferner erwarte er Aufklärung darüber, ob zwischen Frankreich und der Sowjetunion Militärverträge abgeschlossen seien. Wenn die Sowjetregierung dieses Ziel erreichen sollte, so wäre Frankreich nicht in der Lage, frei über die Schuld eines etwaigen Angreifers zu befinden. Derartige militärische Verpflichtungen wären gleichbedeutend mit den alten militärischen Bündnissen.

Der Abgeordnete Montigny betonte, daß der französisch-russische Vertrag mehr Gefahrenmomente als Friedensgarantien bringe. Die Kammer müsse den ausländischen Mächten, die beitrebt seien, die Ratifizierung des Vertrages durchzusetzen, Widerstand leisten, da dieser Vertrag für Frankreich die Verpflichtung zur Folge haben könnte, in einen Krieg verwickelt zu werden, den es vermeiden könne. Als ehemaliger Kriegsteilnehmer fordere er die Regierung auf, unverzüglich mit Deutschland zu verhandeln. Dieser letzte Versuch müsse gemacht werden, um eine Katastrophe zu verhindern.

Nachdem auch noch der sozialistische Abgeordnete Margaine und der elsässische Abgeordnete Rossé gesprochen hatten und letzterer erklärte, daß er und seine Freunde gegen die Ratifizierung stimmen

Panzerschiff „Admiral Graf Spee" erstmalig im Heimathafen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

H.W. Kiel, 14. Februar. Das neueste Panzerschiff der deutschen Flotte „Admiral Graf Spee", das am 6. Januar unter dem Kommando von Kapitän zur See Paßig in Wilhelmshaven in Dienst gestellt wurde, wird am heutigen Freitag nachmittag zum ersten Male in seinem Heimathafen Kiel einlaufen.

Nach Vornahme der ersten Probefahrten in der Nordsee befindet es sich zur Zeit auf einer Uebungsfahrt in der westlichen Ostsee. Nach Abschluß der weiteren Erprobungen in der Ostsee wird es in den Flottenverband als Flaggschiff des Flottenchefs eingereiht werden. Das neue Flottenflaggschiff hat einen verpflichtenden Namen und pflegt die Ueberlieferung für das Kreuzergeschwader, insbesondere für die Kreuzer „Scharnhorst" und „Gneisenau".

Judenfragen im Unterhaus

London, 14. Februar. Das innerenglische Judenproblem war am Donnerstag im Unterhaus Gegenstand eines Frage- und Antwortspieles. Nach den Aussagen des arbeiterparteilichen Abgeordneten Thurtle hätten die englischen Faschisten im Wahlkreis Shoreditch Front gegen die jüdischen Ladenbesitzer gemacht. In einigen Fällen sei es zu Ausschreitungen gekommen. Innenminister Sir John Simon erwiderte, daß die Lage nach Mitteilungen des Polizeichefs sorgfältig überwacht werde. Von Zeit zu Zeit würden viele Beschuldigungen erhoben, daß die Faschisten des genannten Bezirks gegenüber den Juden eine herausfordernde Haltung annähmen. Die Polizei werde in jedem einzelnen Falle, der ihr zur Kenntnis komme und der ausreichend begründet sei, die notwendigen Maßnahmen treffen.

Als der Fragesteller den Minister darauf aufmerksam machte, daß im Ostend Londons allgemein die Ansicht vorherrsche, daß die Polizei bei Verstößen der faschistischen Verbände gegen die Gesetze nachsichtig sei, erklärte Minister Simon, daß diese Auffassung völlig unbegründet sei.

Neue Truppen für Ostafrika

Rom, 14. Februar. Ein neuer großer Truppen- und Arbeitertransport mit insgesamt 2150 Mann, darunter 950 Spezialarbeitern, ist mit dem italienischen Dampfer „Sardegna" von Neapel nach Ostafrika ausgelaufen.

Die Eroberung des Ortes Curati durch die Krieger des Ras Nasibu ist in Dessie durch eine amtliche Mitteilung bestätigt worden. In dem achtstündigen erbitterten Nahkampf, der der Einnahme des Ortes voranging, seien schätzungsweise 85 weiße Italiener und 150 Askaris getötet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 14-12/fragment/page=0017